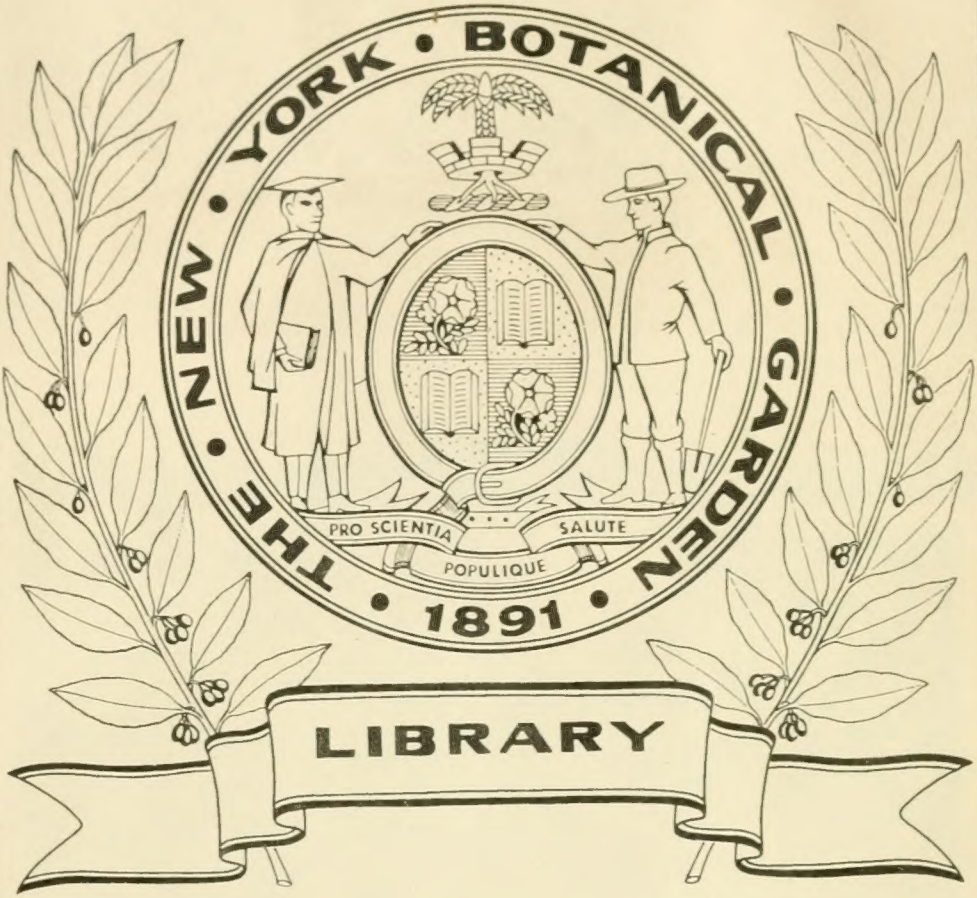
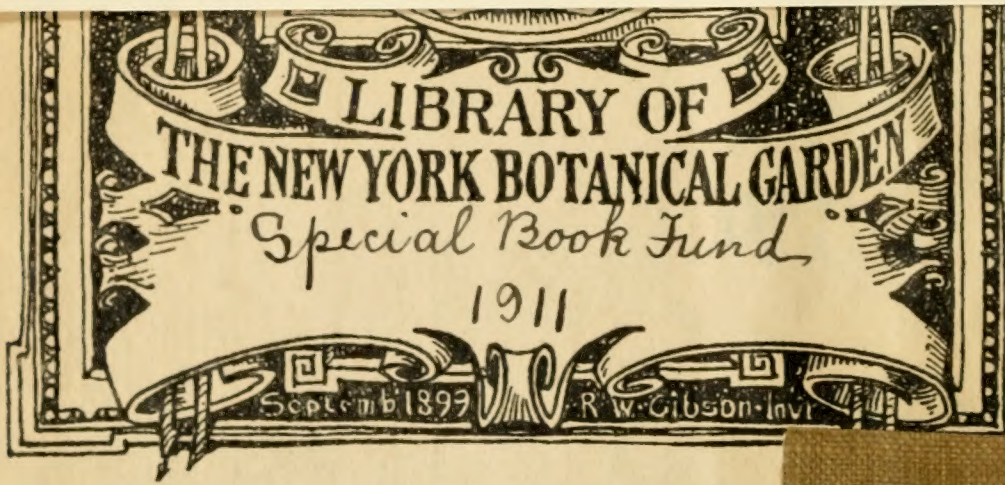
XB
.0679

1801


THE • NEW • YORK • BOTANICAL • GARDEN
PRO SCIENTIA
SALUTE
POPULIQUE
1891
LIBRARY


LIBRARY OF
THE NEW YORK BOTANICAL GARDEN
Special Book Fund
1911
Septemb 1899
R W Gibson Invr

Botanisches

Taschenbuch

für die

Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

auf das Jahr 1801.

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN

Herausgegeben

von

David Heinrich Hoppe,

der Hallischen naturforschenden und der Regensburgischen botanischen Gesellschaft ordentlichem Mitgliede, der Göttingischen physikalischen und der Jenaischen mineralogischen Gesellschaft Ehrenmitgliede.

Regensburg,

in der Montag- und Weißischen Buchhandlung.

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN

Inhalt.

Seite

I. Blüthenkalender aus Pinzgau, aufgezeichnet im Jahre 1799. Vom Herrn Cooperator Leopold Michl in Berndorf - 1.

II. Beschreibung einer im August 1799. vorgenommenen Alpenreise über den Malnitzertauern nach der Gastein. Von Freyherrn Joseph von Seenus - - 22.

III. Bemerkungen über dem im Taschenbuche vom Jahr 1799. befindlichen Aufsatz, botanische Lehrbücher betreffend. Vom Herrn D. Hedwig in Leipzig - - 52.

IV. Nachrichten von der Flora des Berges Hohenstaufen. Vom Herrn Hofkammer-Secretair von Braune in Salzburg - 63.

V. Versuch eines Verzeichnisses der um Hamburg wildwachsenden Pflanzen. Von Hr. Joh. Nicol. Bueck, jun. der Pharmacie Beflissener - - - 86.

VI. Meine Nachträge zur Salzburgischen Flora. Von dem Herausgeber - - 116.

VII. Versuch, die flüchtige Blumenfarbe einiger Campanula Arten beim Trocknen festzuhalten. Von Hrn. F. A. von Braune in Salzburg - - - 121

AUG 30 1911

Inhalt.

Seite

VIII. Eine sehr gute Methode Cryptogamen aufzubewahren. Vom Herausgeber - 125.

IX. Bericht über meine dießjährige Alpenreise. Von dem Herausgeber - - 132.

X. Nachtrag zu dem Verzeichniß der um Regensburg wachsenden Pflanzen. Vom Hrn. Professor Düval - - - 166.

XI. Nachtrag zur salzburgischen Flora. Vom Hrn. Mathias Mielichhofer, hochfürstlich. salzburgischen Verwesschreiber, zu Hüttschlag in Großarl - - 177.

XII. Nachtrag zu der Abhandlung über die in Deutschland wachsenden Arten des Widerthons (Polytrichum.) Von dem Herausgeber. *) - - - 196.

XIII. Auszüge aus Briefen an den Herausgeber. Von Hrn. Dr. Schwägrichen in Leipzig 200.

XIV. Sammlung von Trivialbennungen, welche einige Alpenpflanzen im Salzburgischen Gebürglande führen. Von Herrn von Braune 211.

XV. Provincialbennung einiger Pflanzen in Tyrol, im Pusterthale. Vom Hrn. Dr. Rauschenfels in Lienz - - 215.

XVI. Botanische Bemerkungen von dem Herausgeber - - - 224.

XVII. Botanische Litteratur - - 246.

XVIII. Nachricht an Botaniker - 250.

I. Ta-

I.

Blüthenkalender

aus Pinzgau,

aufgezeichnet

im Jahr 1799.

Vom

Herrn Leopold Michl,

Cooperator

in Bernsdorf.

Nicht eine Flora Pinzgaus, nur den Blüthenkalender liefere ich hier, wie ich mir selben im Jahre 1799 bey meinen, vorzüglich im Frühjahre, zahlreichen Amtsgängen, auf ein paar Alpenreisen und auf Spaziergängen um die Feldflur meines damaligen Wohnortes zu Zell im Pinzgau aufgezeichnet habe. Noch hatte ich einen Freund, den dermaligen Verwesamtsschreiber der Berg- und Schmelzwerke zu Hüttschlag in der Großarl, Hrn. Stöckl, der mir sowohl die von ihm im Thale im Blühenstande angetroffenen Pflanzen anzuzeigen, als auch ein paarmal auf mein Ersuchen Alpenreisen zu unternehmen die Gefälligkeit hatte. Die ihm unbekannten Pflanzen wurden dann von mir bestimmt, unter welchen der Arbutus Uva ursi, den mir Hr. Stöckl aus dem Hirzbachthale in der Fusch brachte, ein Zuwachs zur salzburgischen Flora ist.

Das salzburgische Gebirgland zog seit einigen Jahren, wo die durch den Krieg herbeygeführten Umstände Reisen in die Schweitz so sehr erschwerten, immer mehr die Aufmerksamkeit des deutschen Botanikers auf sich. Es ist in mehrere große Gauen abgetheilt, von denen nur Pongau und Pinzgau Theile des großen Haupttheiles der Salzach, die übrigen aber, als: Lungau, Windischmatray, Zillerthal, Brixenthal, durch hohe Berge getrennt sind. Pongaus südöstlicher Theil gehört auch nicht zum Salzachthale, sondern zum Gebiete der Ens. Bey der botanischen Wichtigkeit unseres Gebirglandes mag es daher dem entferntern Botaniker nicht unangenehm seyn, neben seltnen Alpenpflanzen auch die gemeinen, die Pinzgau enthält, da beysammen zu finden. Nicht alle — denn ich entwarf, wie ich schon bemerkte nicht eine Flora, sondern nur einen Blüthenkalender. Sollte dieser den Wunsch erregen vollständiger und in Betref der Standorte genauer mit Pinzgaus Flora bekannt zu werden, so erscheint einst eine Pinzgauische Alpenflora mit bestimmter Angabe der Standorte jeder einzelnen Pflanze.

Pinzgau biethet wohl unter allen salzburgischen Gebirgsgauen die größte Manigfaltigkeit in Hinsicht der Pflanzen Standörter dar. Im Norden ist es durch eine Kalkgebirgkette, die sich von Osten nach Westen zieht, und auch jenseits der Saale noch an die Gränze Tyrols hin fortsetzt, von Berchtesgaden getrennt. Dieses Gebirg bildet die schauerlichen Hohlwege zwischen Saalfelden und Lofer, durch die die Saale aus Pinzgau austritt. Die westliche Gränze gegen Tyrol und die beyden inländischen Gauen Brixenthal und Zillerthal sind die Rücken der Thonschiefergebirge, aus welcher Gebirggattung auch die Mittelgebirge bestehen, die das in der Mitte Pinzgaus befindliche Glemthal und einige kleinere Thälchen im Osten bilden, wo sich Pinzgau an Pongau anschließt. Im Süden trennt Deutschlands höchste Gebirgkette — die ungeheuren Granitberge — Pinzgau von Oberkärnthen und Tyrol und dem zu Salzburg gehörigen Gebiethe von Windischmatray. Ueber diese Gebirgkette führen einige Tauern, unter denen der Kalser-Tauern der höchste ist. Hier ragt der hohe Tenn, die hohe Kammer, das Wisbachhorn, die Kalser-Glöckeln, deren höheres der berühmte Groß-

glockner ist, der Venetianer im Hochpinzgau, und andere, deren Namen mir nicht alle bekannt sind, über die unermeßlichen Eisfelder empor, die von Osten nach Westen eine ununterbrochene Strecke von beiläufig 20 Stunden betragen, und in einigen Schluchten oft tief in die Alpen Region herabsteigen. Im Thale selbst liegt der wegen seinen schmackhaften Krebsen bekannte Zellersee in jenem Nebenthale, das sich vom großen Hauptthale nördlich über Saalfelden hinzieht. Dieses schöne und breite Thal, das den größten Theil des Pfleggerichts Saalfelden und den schönsten Theil von Pinzgau, den Zellerboden, ausmacht, enthält die fruchtbarsten Aecker und Wiesen, in denen die meisten Pflanzen des Flachlandes sich finden; nur tritt im Zellerboden die Blüthezeit der Pflanzen etwas später als um Saalfelden ein, davon der nahe See, der doch im Jahre 1800 früher, als der 4 Stunden von Salzburg im nordöstlichsten Ecke des flachen Landes gelegene Mattsee aufthaute, und die Mittelberge in Westen, die die Sonne zubald entziehen, Ursache seyn mögen. Das Hauptthal streicht von Osten nach Westen hin. Die breitesten Flächen desselben sind leider große Sümpfe, vorzüglich

die beträchtlichste Fläche zwischen Zell und Prugg. Aber es enthält auch vortrefliches Wiesen- und einiges Ackerland. Die meisten Moospflanzen, die man bisher in unserm Vaterlande antraf, finden sich also auch im Pinzgau; doch vermißt man Iris sibirica, Nymphaea lutea, Myriophyllum spicatum, die doch das flache Land besitzt. Die Mittelgebirge sind bis zu einer beträchtlichen Höhe auf der Sonnseite mit Gütern besetzt, die Schattseiten enthalten große Waldungen, die die Bergwerke und vorzüglich die Salinen in Hallein fordern. Die Alpen der Mittelgebirge stehen aber an Güte jenen weit nach, die in den südlichen Nebenthälern liegen. Einige Alpenpflanzen finden sich schon im Thale selbst, wohin sie theils durch die nach Hochgewittern oder anhaltenden Regen reissend gewordenen Wildbäche, theils auch durch Schneelawinen, die oft von der Alpenregion bis ins Thal herabstürzen, versetzt worden sind, als: Antirrhinum alpinum, Hieracium aurantiacum, Leontodon aureum, Arabis alpina, Cacalia alpina. Ja nicht blos als Flüchtlinge aus den Alpen erblickt man im Thale Alpenpflanzen, sondern einige derselben sind so allgemein, daß man sie als eingebohrne Thalbewohner annehmen

muß, z. B. Crocus vernus, Silene rupestris, Circaea et Tussilago alpina, Viola biflora. Sehr verschieden ist die Flora eines Kalkgebirges von jener der Granitgebirge. Mehrere Alpenreisen die Hrn. D. Hoppes Taschenbücher enthalten, bezeugen dieses. Die Pflanzen der Mittelgebirge nähern sich mehr der zweyten, als der erstern, nur finden sich auf selben die Bewohner der ungleich höhern Region am Fuße der Gletscher nie, als: Dianthus glacialis, Androsace chamaejasme, Phyteuma pauciflorum, Geum reptans, Artemisia glacialis etc.

Das südwestlich sich an das Hauptthal anschliessende Fuscherthal biethet für Freunde der Alpenflora nebst seinem großen Reichthume an seltenen Pflanzen, in welcher Rücksicht es kaum einem andern der pinzgauischen südlichen Nebenthäler nachstehen wird, auch die größte Bequemlichkeit zu botanischen Gebirgsreisen dar, da es drey Gasthäuser zählt, wovon 2 schon wirklich in der Alpenregion selbst sich befinden, von wo aus man die höchsten Bergrücken in verschiedenen Punkten besteigen, und doch wieder ein Nachtquartier erreichen kann. Bey einem der beyden letz-

tern — den Baadhause im Weichselbache — ist aber ein Wohnzimmer wovon nur eines oder zwey mit einem (zum trocknen der Pflanzen unentbehrlichen) Ofen versehen sind, 2 oder 3 Wochen vorher zu miethen, da das dortige Gesundbaad ziemlich besucht wird, und die Vorhermiethung der Zimmer daher schon gewöhnlich ist.

Von Landpflanzen ist fast durchgängig der Anfang der Blüthezeit angegeben; sobald ich irgend eine Pflanze in Blüthe antraf, ward selbe aufgezeichnet. Bey Alpenpflanzen ist die Angabe der Blüthezeit ungleich unbestimmter; die frühern erscheinen da mit den spätern an einem Tage, an welchem nähmlich die Alpenreise unternommen ward. Die wichtigsten Reisen waren am 17. Juny nach dem Saalfeldner Kalkgebirg, und am 2. July nach dem Zwing, Knappenleithen, Mirnbachhorn und Hirzbachkaar in der Fusch.

Dieß glaubte ich als Einleitung geben zu müssen.

Martius.

2. Chryſosplenium alternifolium.
11. Lamium purpureum, Crocus vernus, Corylus Avellana, Betula Alnus incana.
13. Ranunculus Ficaria.
21. Tuſſilago Farfara.
26. Glecoma hederacaea, Anemone nemoroſa, Caltha paluſtris et 3 Species Salicis.
30. Helleborus viridis.

Aprilis.

5. Viola odorata.
8. Carex praecox Jacquini, Ornithogalum luteum, Tuſſilago?
9. Iuncus campeſtris, Fragaria veſca, Viola canina, Ajuga pyramidalis.
10. Viola tricolor hortenſis.
11. Fumaria bulboſa, Primula elatior.
12. Oxalis acetoſella, Plantago lanceolata, Daphne Mezereum.
13. Viola bicolor arvenſis, Leontodon Taraxacum, Primula officinalis, Anthoxantum odoratum.
15. Thlaſpi Burſa paſtoris.
16. Eriophorum polyſtachium.

17. Poa annua.
18. Gentiana verna, Sisymbrium Nasturtium, Viola biflora, Myosotis annua, Alchemilla vulgaris, Pulmonaria officinalis, Ranunculus acris, Lychnis dioica.
21. Tormentilla erecta.
22. Potentilla verna, Asarum europaeum.
23. Fumaria intermedia, Chenopodium bonus, Henricus, Mercurialis perennis.
24. Lamium album, Lathraea squamaria, Gnaphalium dioicum, Iuncus latifolius.
25. Arabis thaliana.
26. Iuncus spadiceus, Eriophorum vaginatum.
27. Trifolium rubens.
29. Thlaspi campestre.

Majus.

4. Polygala amara, Valeriana dioica, Trifolium pratense, Cardamine pratensis, Sinapis arvensis.
5. Orchis maculata.
6. Bellis perennis.
8. Veronica chamaedrys, Herniaria glabra, Arenaria rubra, Lotus corniculatus, Prunus Cerasus et Padus.
9. Sambucus racemosa.

10. Hieracium Piloſella, Chelidonium majus, Turritis hirſuta, Viola paluſtris.
11. Fraxinus excelſior.
13. Stellaria nemorum, Veronica officinalis.
14. Veronica arvenſis, Poa aquatica, Primula farinoſa, Ranunculus divaricatus, Geranium diſſectum, Leontodon danubiale, Pyrus communis.
15. Stellaria fontana, Geum rivale, Trollius europaeus.
16. Prunus domeſtica.
17. Veronica ſerpylliſolia.
18. Arenaria ſerpylliſolia, Moehringia muſcoſa.
19. Paris quadrifolia, Menyanthes triſoliata, Rumex Acetoſella, Ranunculus polyanthemus.
20. Pedicularis paluſtris, Plantago media, Chryſanthemum Leucanthemum, Ranunculus auricomus, Pinguicula alpina, Antirrhinum alpinum, Globularia cordifolia, Dryas octopetala, Rhododendron chamaeciſtus, Hyoſeris foetida, Cerinthe minus, Turritis alpina, Arnica Bellidiaſtrum.
22. Lychnis Floscuculi, Ranunculus repens, Arabis et Soldanella alpina.
23. Rhinantus criſta galli.
24. Briza media, Galeopſis Galeobdolon, Hi-

eracium dubium, Potentilla aurea, Valeriana tripteris, Primula minima, Azalea procumbens, Dentaria enneaphylla, Saxifraga ſtellaris, Geum montanum, Ranunculus platanifolius.

25. Polygonum Biſtorta.

27. Ranunculus lanuginoſus, Anthyllis vulneraria, Calla paluſtris, Sorbus aucuparia, Acer Pſeudo-platanus.

28. Turritis glabra, Pyrus Malus.

29. Campanula patula, Rumex Acetoſa.

30. Cynoſurus coeruleus, Androface villoſa, Pyrola uniflora, Saxifraga oppoſitifolia, Ceraſtium alpinum, Silene acaulis, Ranunculus alpeſtris et nivalis, Anemone vernalis, Thymus alpinus, Berberis vulgaris.

31. Veronica Beccabunga, Scirpus ſylvaticus, Plantago major, Galium puſillum, Convallaria bifolia, Silene rupeſtris, Trifolium ſpadiceum, Valantia cruciata, Viburnum Opulus.

Iunius.

1. Arnica montana.

2. Fumaria officinalis.

3. Cynogloſſum vulgare, Lyſimachia nemo-

rum, Linum catharticum, Myoſotis perennis, Alopecurus geniculatus, Iris Pſeudoacorus, Nymphaea alba, Carduus lanceolatus, Rumex criſpus, Geum urbanum. Trifolium montanum, Saxifraga rotundifolia, Orchis conopſea, Atragene et Anemone alpina, Arabis bellidifolia, Sibbaldia procumbens, Ranunculus Flammula, Leontodon aureum, Crataegus Oxyacantha.

4. Poa pratenſis, Solanum dulcamara, Hyoſciamus niger, Stellaria graminea, Matricania chamomilla, Achillaea Millefolium, Hieracium cymoſum et murorum.

5. Agroſtis capillaris, Scabioſa arvenſis, Vaccinium uliginoſum, Actaea ſpicata, Eryſimum officinale, Cardamine impatiens, Senecio vulgaris.

8. Secale cereale, Juncus albidus — anguſtifolius Wulfenii, — Veronica urticae folia, Campanula linifolia, Uvularia amplexifolia, Cucubalus Behen, Silene nutans, Raphanus Raphaniſtrum, Geranium pratenſe.

10. Tragopogon pratenſe, Anchuſa officinalis, Symphytum officinale, Potentilla Anſerina, Aſclepias Vincetoxicum.

11. Feſtuca elatior, Linum uſitatiſſimum, Parnaſſia paluſtris, Acorus Calamus, Euphra-

ſia officinalis, Pimpinella Saxifraga, Anthericum calycinum, Hypericum humifuſum, Raphanus ſativus, Thymus Serpyllum, Satyrium albidum.

13. Aquilegia vulgaris, Ranunculus Philonotis, Rubus idaeus, Siſymbrium paluſtre, Trifolium agrarium, Malva rotundifolia, Vicia Cracca et Faba, Centaurea Cyanus.

15. Sparganium erectum, Digitalis ambigua.

17. Agroſtemma Githago, Rhinanthus Alectorolophos, Centaurea Scabioſa, Phyteuma orbiculare, Convallaria latifolia, Ciſtus Helianthemum, Melampyrum ſylvaticum, Rhododendron hirſutum, Orchis bifolia, Polygala chamaebuxus, Hippocrepis comoſa, Leontodon incanum, Valeriana montana et ſaxatilis, Carduus defloratus, Poa bulboſa vivipara, Polygonum viviparum, Veronica aphylla, fruticuloſa et ſaxatilis, Globularia nudicaulis, Cherleria ſedoides, Arenaria ſtriata et polygonoides, Primula Auricula, Lepidium alpinum, Biſcutella laevigata, Cardamine reſedifolia, Saxifraga androſacea, Meſpilus chamaemeſpilus, Tuſſilago alpina.

18. Scrophularia nodoſa.

19. Cannabis ſativa, Arbutus uva urſi, Cera-

ſtium viſcoſum, Pedicularis comoſa, Bartſia alpina, Aſtragalus montanus, Erigeron uniflorum, Saxifraga aizoides, Ranunculus rutaefolius.

21. Centaurea phrygia, Scleranthus annuus, Echium vulgare, Gnaphalium ſylvaticum, Galeopſis cannabina, Lapſana communis, Aira ceſpitoſa.

22. Philadelphus coronaria.

23. Gentiana Amarella, Satyrium nigrum.

25. Campanula Trachelium, Epilobium roſeum.

26. Campanula barbata, Verbena officinalis, Scirpus paluſtris, Comarum paluſtre, Potentilla argentea, Erigeron acre, Rhamnus Frangula, Roſa canina.

27. Sambucus nigra, Euphorbia helioſcopia, Hypericum perforatum, Lathyrus pratenſis, Dactylis glomerata.

28. Verbaſcum nigrum, Galium Mollugo.

30. Senecio erucaefolius, Spiraea Aruncus.

Julius.

2. Galium paluſtre, Prunella vulgaris, Arctium Perſonata, Saxifraga Cotyledon, ceſpitoſa et caeſia, Veratrum album, Epilobium montanum, Lonicera alpigena, Anemone

narciſſiflora, Pedicularis recutita et roſtrata, Rumex alpinus, Rhododendron ferrugineum, Phellandrium Mutellina, Azalea procumbens, Ceraſtium latifolium, Poa diſticha, Androſace chamaejaſme, Achillaea Glavennae, Chryſanthemum atratum, Anthemis alpina et corymboſa, Filago Leontopodium, Arnica glacialis, Cnicus ſpinoſiſſimus, Salix retuſa et reticulata.

3. Urtica dioica, Galium Aparine, Scutellaria galericulata, Galeopſis Tetrahit.

5. Ranunculus Lingua, Polygonum Convolvulus.

7. Epilobium anguſtifolium, Lythrum Salicaria, Spiraea Ulmaria, Stachys alpina, Piſum arvenſe, Hieracium aurantiacum, Impatiens Nolitangere.

9. Sonchus oleraceus, Urtica urens, Rumex Nemolapathum, Anemone baldenſis.

11. Salvia verticillata, Solanum nigrum, Verbaſcum Tapſus et Lychnitis, Syſimbrium ſylveſtre.

12. Sedum acre.

16. Epilobium paluſtre.

17. Solanum tuberoſum.

18. Antirrhinum Linaria.

20. Phaſeolus vulgaris.

23. Mentha arvenſis et ſylveſtris, Leonurus Cardiaca, Vicia ſativa, Cuſcuta europaea, Lyſimachia vulgaris, Heracleum Sphondilium, Erica vulgaris, Prenanthes murorum, Aliſma Plantago.
25. Tilia cordata.
26. Sempervivum Tectorum.
27. Clinopodium vulgare, Sambucus Ebulus.
28. Rumex Nemolapathum.
29. Arctium Lappa.

Auguſtus.

1. Doronicum auſtriacum, Saxifraga biflora, Phaca frigida, Gentiana nivalis, Allium Victorialis.
2. Angelica ſylveſtris, Sedum album, Coriandrum ſativum, Cucurbita Pepo, Lycopus europaeus, Hieracium ſabaudum, Solidago virga aurea.
3. Serratula arvenſis.
6. Aretia helvetica.
8. Humulus Lupulus.
10. Cnicus oleraceus, Coreopſis bidens, Euphraſia Odontites.
10. Scabioſa columbaria, Phyteuma pauciflorum, Veronica bellidioides, Primula glu-

tinoſa, Hedyſarum obſcurum, Gnaphalium alpinum.

16. Artemiſia Abſynthium.
20. Eupatorium cannabinum, Cacalia alpina.
22. Inula Helenium.
23. Carlina vulgaris.
25. Salvia glutinoſa.
29. Carlina acaulis.
30. Scabioſa ſucciſa.

Septembris.

7. Athamantha Oreoſelinum, Gentiana pannonica.

October.

26. Viola odorata ſecunda vice.

November.

8. Crepis biennis, Euphorbia helioſcopia, Campanula patula, Viola tricolor, Chryſanthemum leucanthemum, Prenanthes et Hieracium murorum, ſecunda vice.

II.

Beschreibung einer im August 1799. vorgenommenen Alpenreise über den Malnitzertauern nach der Gastein. Von Freyherrn Joseph von Seenus.

Wie glücklich, wie beneidenswerth ist der Botaniker, dem sein günstiges Loos Kärnthen zum Aufenthalte bestimmt hat! keine seiner Bemühungen wird fruchtlos seyn, keiner seiner Schritte unbelohnt bleiben; wendet er seinen Blick nach Süden, so biethen sich ihm jene schroffen und ungeheueren Kalkmassen dar, die Kärnthen seiner ganzen Länge nach von dem Lande Krain trennen; schaut er nach Norden, so erblickt er die majestätischen Granitalpen mit ihren sanfteren Wölbungen, und ihren bis auf die höchste Spitze überwachsenen Häuptern; er verfolgt ihren Lauf nach Westen, und sieh, er stößt auf den mächtigen Glokner,

diesen Riesen, der in drei Ländern thront, und sein majestätisches Haupt den gröſten Theil des Jahres in Wolken verbirgt. Oed, und abschrekend ist der Anblick jener Kalkmassen, aber der Botaniker, der, wenn es auf Bereicherung seiner Wissenschaft, oder auf Befriedigung seiner Wißbegierde ankömmt, durch Nichts sich abschrecken läst, überklettert muthvoll ihre schroffen Abhänge, und überschaut beherzt ihre grausen Abgründe; er dringt unaufhaltbar in das innere Heiligthum derselben, und wird endlich überrascht durch den Anblick der schönsten und seltensten Pflanzen, die nur allein den Kalkgebirgen eigen zu seyn scheinen; denn hier wuchert Sedum hispanicum und dasyphyllum, Saxifraga cuneifolia, und Paederota Ageria an den Gemäuern, Orobus luteus und Cnicus Erisithales ist die Zierde der Wiesen, deren äusserster Rand durch die prächtigen Purpur-Blüthen des Lamium Orvala geschmükt wird; Papaver alpinum bedeckt und verschönert die Einförmigkeit öder Sandwiesen; Lilium chalcedonicum umkränzt im stolzen Selbstgefühle seiner Pracht den Fuß der Felsen; Dianthus Garyophyllus winkt dem Wanderer freundlich aus den Felsenritzen entgegen, und ganze

Rasen von Daphne Cneorum laden den Vorübergehenden durch die Schönheit ihrer Farbe, und die Lieblichkeit ihres Geruchs zum Pflüken ein; ja manchmal gelangt der forschende Botaniker sogar zu jenen seltneren Plätzen, deren Eingang nur allein den Lieblingen und Eingeweihten der Flora gestattet seyn sollte, und erblikt mit frohen Erstaunen die Pedicularis rosea, Ranunculus Columnae, Ranunculus parnassifolius mit röthlichem Kelche, und weissen Blumen, und den Boden mit den Blüthen der Potentilla nitida wie mit einem Rosen-Teppiche überzogen. Wie gerne möchte ich bei dem Eintritte in diese geheiligten Pläze eine Säule mit der Aufschrift hinsetzen lassen: Hinc procul profani!

Aber so reich Kärnthens Kalkgebirge an schönen und seltenen Pflanzen sind, so sind doch unsere Granit-Alpen von der freigebigen Hand der Natur nicht minder reichlich mit selben ausgestattet worden. Der Botaniker besuche nur das romantische Alpen-Thal der Fladniz und die Blumenreichen Alpen der Reichenau, er durchwandle die reizenden Fluren der unvergleichlichen Pasterze, er scheue sich nicht, den steilen Tauern zum

heiligen Blute zu erklimmen, und gewiß er wird überrascht und entzückt durch den Anblick der schönsten und seltensten Pflanzen; sein Entzücken fällt endlich zur Bewunderung, die Bewunderung löset sich in ruhige individuelle Betrachtung der einzelnen Gegenstände auf, er durchgeht eine Pflanzenart nach der andern, und findet seine Erwartungen weit übertroffen. Gleich bei dem Eintritte in die eigentliche Region der Alpen erblikt er Veronica Bellardi, Juniperus Sabina, Betula nana, Gypsophyla repens, weiter oben den herrlichen Cucubalus Pumilio, Gentiana punctata, Carex capillaris und Bellardi, Ranunculus rutaefolius, Primula villosa, Achillea moschata, Salix arbuscula, und reticulata, Phaca alpina, Stellaria cerastoides. Nun klimt er immer höher, und höher aufwärts, Berge und Wälder hat er schon längst tief unter sich zurückgelassen, selbst die Gesträuche werden nun seltener, endlich verschwinden sie ganz; Astragalus vralensis, Phaca frigida, Arnica glacialis, Ranunculus pyrenaeus, und glacialis Artemisia spicata, und glacialis verkündigen es ihm, daß er der allerhöchsten nur von den Zwergen der Vegetation bewohnten Region der Alpen ganz nahe sei; endlich hat er auch

diese erklommen; der reinste Aether umweht ihn, und verleihet seinen matten Gliedern bald die vorige Kraft. Die Grösse und Majestät der Gegenstände, die ihn da umgeben, die tiefe und feierliche Stille, die da herrscht, laden ihn zu ernsten Betrachtungen ein, er fühlt sich zu einem höheren Wesen erhoben, und überschaut von diesem erhabenen Standpunkte mitleidsvoll das bunte Gewimmel der Menschen in der Tiefe, und ihr kleinliches Herumtreiben. — Neue, noch nie gesehene Pflanzen, die er hier findet, sind die süsseste Belohnung seiner erlittenen Beschwerlichkeiten, denn bald erblikt er ein buntes Gemische von Saxifraga muscoides, moschata, oppositifolia und biflora, bald entdeckt er mit frohen Erstaunen Gentiana nana, imbricata, prostrata, und glacialis mit ihren niedlichen blendend-blauen Blüthen, und die so seltene Swertia carinthiaca; hier reizt ihn Primula glutinosa mit ihren wohlriechenden Blättern und Blumen, dort Valeriana celtica mit ihren durchdringenden, aber doch angenehmen Geruche. Gerne verweilt der Botaniker in diesen für ihn so reizendem Aufenthalte, er pflückt, sammelt, kehrt dann mit Schätzen beladen zurück, und dankt der Vorsehung die

ihn zum Studium der Botanik geleitet, und ihm auf diesem Wege eine nie versiegende Quelle der reinsten und erhabensten Vergnügungen entdecket hat. Doch dieß sei genug, um die Botaniker nach unseren Alpen lüstern zu machen!

Dieser Reichthum unserer Alpen-Flora, und meine herrschende Neigung zur Botanik bestimmten mich schon seit mehreren Jahren, jährlich eine Alpenreise vorzunehmen und in den verschiedensten Gegenden des Landes bald diese und bald jene Alpe zu besuchen. Meine Wahl traf in diesem Jahre den Malnizer-Tauern; ich reiste daher am 9. August 1799. von Klagenfurt nach dem am Fusse des Malnizer-Gebirges liegenden Markte Obervellach ab, von niemand begleitet als meiner leidenschaftlichen Liebe zur Botanik, dieser für mich so reizenden Wissenschaft. Am 9ten Abends traf ich in diesem Markte an, und übernachtete daselbst; am 10ten Morgens sezte ich meinen Weg aufwärts nach dem Dorfe Malniz fort, wo ich nach Verlauf von drei Stunden anlangte, und den übrigen Theil des Tages, wegen der regnerischen Witterung, da zuzubringen beschloß.

Dieses Dorf, welches schon sehr hoch über dem Markte Obervellach auf dem Vorgebürge des Malnizer-Tauerns *) liegt, ist der Sitz einer Pfarre, und eines k. k. Gränzmauthamtes indem der bei diesem Dorfe vorüberführende Weg, der sich weiter oben in einen Steig verengert, gerade in das Erzstift Salzburg führt.

Die merkwürdigeren Pflanzen, die ich auf meinem Wege vom Markte Obervellach bis zum Dorfe Malniz fand, waren ganz unten am Fusse des Berges Hippophae rhamnoides, Tamarix germanica, Teucrium montanum, Artemisia campestris, Alyssum incanum, weiter oben Sempervivum arachnoideum und hirtum, und nahe bei dem Dorfe an einem Felsen häufig der Lichen velleus.

Am 11ten August begann ich endlich den eigentlichen Malnizer-Tauern zu be-

*) Dieser Tauern, der zur Hälfte in dem Lande Kärnthen, und zur anderen Hälfte schon in dem Erzstifte Salzburg gelegen ist, heist auf der kärnthnerischen Seite Malnizer, und auf der salzburgischen Seite Nasfelder-Tauern.

steigen, der Weg führte Anfangs durch einen Wald, in welchem ich folgende Pflanzen fand, und sammelte: Leontodon hispidum und hirtum? Hieracium staticefolium, und alpestre, Carduus defloratus, helenioides, Aconitum Napellus, Cammarum, Senecio saracenicus, Digitalis ambigua. Doronicum Pardalianches; als ich endlich diesen Wald nach Verlauf von etwas mehr als anderthalb Stunden zurückgelegt hatte, so lag der ganze große Malnizer-Tauern vor meinen Augen ausgebreitet. Nichts kann schöner seyn als dieser Tauern; kein schroffes, ödes Felsengebirge macht den Anblick desselben abschreckend und fürchterlich, er gleicht vom Fusse bis auf seine oberste Spize einer reizenden Flur, und die freigebige Hand der Natur hat ihn ganz besonders mit schönen und edeln Pflanzen ausgestattet. Ich bestieg also mit dem frohesten und zufriedensten Gemüthe diesen herrlichen Tauern, gelangte zu den Alpenhütten, ließ auch diese zurück, klimmte immer höher, und höher aufwärts, und erreichte endlich den höchsten Gipfel desselben. Die Ausbeute an Pflanzen, die ich auf diesem langwierigen, aber für mich angenehmen Wege machte, war Veronica aphylla, Aira alpina, Agrostis

alpina, Gentiana Amarella, punctata, bavarica; Imperatoria Oſtruthium, Phellandrium Mutellina, Statice Armeria, Campanula barbata, Phyteuma haemisphaericum, pauciflorum, Rumex alpinus, Juncus trifidus, campeſtris, Vaccinium vliginoſum, Rhododendron ferrugineum, Saxifraga autumnalis, aſcendens, Potentilla aurea, Dryas octopetala, Lepidium alpinum, Biſcutella laevigata, Aſtragalus alpinus, campeſtris, Hieracium alpeſtre, dubium und aurantiacum, Hypochaeris helvetica, Gnaphalium ſylvaticum, Erigeron alpinum und vniflorum, Cnicus ſpinoſiſſimus, Orchis globoſa und conopſea, Satyrium nigrum, Rhodiola roſea, Salix Caprea, Arbuſcula, Gnaphalium dioicum, und der herrliche Cucabalus Pumilio in gröſter Menge. Ganz nahe beim Gipfel des Tauerns, und auf dem Gipfel ſelbſt wuchs Silene acaulis, Arabis alpina, bellidifolia, Stellaria ceraſtoides, Primula minima, Draba aizoides, Senecio incanus, Laſerpitium ſimplex, Ranunculus glacialis, Salix fuſca, herbacea, Saxifraga androſacea, muſcoides, oppoſitifolia, Lichen croceus und velleus L. Nun ſtand ich auf der höchſten Spize des Tauerns, und eine neue Scene both ſich meinen Augen dar; tief unter mir erblickte

ich die grosse Nasfelder-Ebene, rund um selbe die höchsten Alpengebirge mit ihren bis in die Wolken emporragenden Gipfeln. Grosse Massen ewigen Eises lagen über die Anhöhen derselben ausgebreitet, links am Gebirge stürzten zwei Bergströme schäumend, und brausend von der Höhe ungeheuerer Felsen in's Thal, und unterbrachen durch ihr Getöse die feierliche Stille dieser Gegend. Eine schneidende Schneeluft umwehte mich, alles um mich herum erinnerte mich, daß ich auf einem erhabenem Standpunkte dieses Erdballes mich befände. Gerne hätte ich bei dem Anblicke so erhabener Gegenstände noch länger verweilt, aber die fernher drohenden Regenwolken, und die Besorgniß, da es schon etwas spät Nachmittags war, von der Nacht auf dem Tauern überfallen zu werden, nöthigten mich meinen Weg in allen Ernste zu beschleunigen. Nun gieng es also abwärts, anfangs führte der Steig quer über eine grosse, steile, und mit erhärtetem Schnee überdeckte Sandwiese, die ich wegen ihrer äußersten Schlüpfrigkeit nicht ohne Mühe hinüber kletterte. Als ich endlich diese zurückgelegt hatte, erreichte ich nach Verlauf einer Stunde ganz wohlbehalten das Thal.

Uebrigens bemerkte ich auf dieser Seite des Tauerns, welche schon im Gebiethe des Erzstiftes Salzburg liegt, keine Pflanzen, die ich nicht schon auf der anderen Seite desselben gesehen hätte, den einzigen Lichen ventosus ausgenommen, der hier auf allen Felsenstücken häufig vorkömmt.

Nun durchwandelte ich das Nasfeld. Der Anblick dieses grossen, aber so ganz isolirten, und von der übrigen Welt rings herum durch ungeheure Alpen gleichsam getrennten Thales machte auf mich einen sonderbaren Eindruck. Mir zur Linken floß der Bach, der von diesem Thale seinen Namen, und von den oben beschriebenen zweien Wasserfällen seinen Ursprung hat, rechts erblickte ich mehrere Alpenhütten, die fast alle von Aelplern bewohnt waren. Was meine Aufmerksamkeit besonders erregte, war das Hornvieh dieser Gegend; ich bewunderte den regelmäßigen Bau, die volle Gestalt, und die schöne dunkelbraune Farbe desselben, und fand, daß es auf dieser Seite des Tauerns weit schöner und ansehnlicher ist, als ich es auf der kärnthnerischen Seite gesehen hatte.

Aber sieh! auf einmal verengt sich das geräumige Thal, links und rechts erheben sich mächtige Berge, nur ein schmaler Weg führt durch diesen düsteren Bergschlund, und zur Linken desselben stürzt der Bach, der vorher ruhig und still durch die Ebene dahin floß, nunmehr schäumend und brausend über Felsenstücke dahin. Hier gelangte ich zu jenen prächtigen Wasserfällen, bei denen jeder Freund schöner Natur-Scenen mit Bewunderung verweilt. Besonders entzückte mich jener herrliche Fall, der die Felsen über welche er herabstürzt, wie mit einem breiten, durchsichtigen, immer verschwindenden, und sich wieder erneuernden Schleier überzieht, und daher den Namen des Schleierfalles im eigentlichsten Verstande des Wortes verdient. Die Pflanzen, die ich in dieser für einen Botaniker so reizenden Gegend fand, waren Silene quadrifida, Saxifraga Cotyledon, autumnalis, stellaris, aspera, Sonchus alpinus, Aconitum Napellus, Doronicum Pardalianches, Stachys sylvatica, Carduus helenioides, Arctium Personata, Cacalia alpina, Stellaria dichotoma, und die Betula ovata Schrankii. Meine Ausbeute wäre wohl noch reichlicher ausgefallen; aber die einbrechende Nacht,

und ein gewaltiger Platzregen nöthigten mich den Weg nach allen meinen Kräften zu beschleunigen, und ich kam endlich bei finsterer Nacht, und ganz von Regen durchnäßt in Böckstein an.

Bökstein, welches der Siz eines Puch und Waschwerkes für das aus den Saizburgischen Goldbergwerken dahin eingelieferte Gold-Erz ist, wurde erst von dem lezten Fürst-Erzbischofe aus dem Hause der Grafen von Schmettenbach erbaut, und besteht aus sehr zweckmäßigen und geschmackvollen Gebäuden, besonders zeichnet sich die Kirche aus, welche auf einer sehr angenehmen Anhöhe steht, und, so viel es im Kleinen möglich war, nach dem erhabensten Stile der Baukunst erbauet worden ist. Am 12ten August war ich den ganzen Tag beschäftiget, die gesammelten Pflanzen zu untersuchen, zu bestimmen, und einzulegen, und ich gewann nicht einmal so viele Zeit, um auch nur die nächst herum gelegene Gegend zu besuchen. Der 13te August war für den Rathhaus-Berg bestimmt. Dieser berühmte Berg, der Gold in seinen Eingeweiden führt, und, ungeachtet er schon durch so viele Jahre bear-

beitet wird, dennoch immer einen reichlichen Ertrag abwirft, schien mir auch für die Botanik nicht weniger vielversprechend zu seyn; besonders ward ich nach selben lüstern, nachdem ich in meines Freundes Braunn Salzburgischer Flora gelesen hatte, daß er der Wohnsiz der in unseren Provinzen bishero noch nirgends gefundenen Linnaea borealis sey. Ich bestieg daher diesen Berg mit dem frohesten Muthe, und voll der schönsten Hofnungen. Ich ward in meinen Hofnungen auch nicht ganz getäuscht; denn schon in den Waldungen, und bevor ich noch die Alpenwiesen erreichte, fand ich Carex frigida, Saxifraga autumnalis, und aspera, Hieracium alpestre. Nachdem ich endlich die Waldungen zurückgelegt hatte, und in die eigentliche Region der Alpen eintraf, erblickte, und sammelte ich nach und nach folgende Pflanzen, als: Aira alpina, Avena pratensis, Agrostis alpina, Phyteuma haemisphaericum, pauciflorum, Primula glutinosa, minima, Phellandrium Mutellina, Laserpitium simplex, Gentiana bavarica, Saxifraga autumnalis, aspera, moschata, oppositifolia, Stellaria Cerastoides, Potentilla aurea, Leontodon aureum, Juncus spadiceus, Lepidium alpinum, Cardamine resedifolia Chrysan-

themum alpinum, Erigeron alpinum, vniflorum, Salix retusa und herbacea. Gerne hätte ich noch den höchsten Gipfel dieses Berges erstiegen, um dort noch andere seltnere Alpen-Pflanzen, und vielleicht auch die so sehr gewünschte Linnaea borealis anzutreffen; aber da derselbe in diesem Jahre noch ganz mit Schnee überdeckt und völlig unzugänglich war, so muste ich mein Vorhaben aufgeben, und kehrte also zwar zufrieden mit den gefundenen Schätzen, jedoch ohne Linnaea borealis, wieder nach Bökstein zurück, wo ich auch Abends eintraf. Am 4ten August d. J. besuchte ich noch die nächst um Bökstein gelegene Gegend, forschte vergebens nach dem Carduus heterophyllus, der doch nach meines Freundes Braunn Salzburgischer Flora hier seinen Wohnsiz hat, fand dafür häufig Sambucus racemosa mit den schönen rothen Beeren, und traf endlich durch eines der reizendsten Alpenthäler, die ich je gesehen hatte, Abends in dem Gasteiner Baade ein.

Nun folgen die Beschreibungen einiger auf dem Malnizer-Tauern, und dem

Rathhaus-Berge gefundenen und bereits oben angeführten Pflanzen.

1. *Saxifraga muſcoides.*

Saxifraga foliis radicalibus aggregatis linearibus integris trifidisque, ſcapo gracili ſuberecto paucifloro, floribus ſubſeſſilibus. Jacquin. Miſcel. v. 2. p. 125.

Saxifraga foliis integris, et trifidis, caule ſubundo paucifloro. Hall. Hiſt. helv. n. 988.

Saxifraga caeſpitoſa Scop. Flor. Carn. edit. 2. Tom. 1. n. 494. Tab. 14.

v. Braune Salzburgiſche Flora, erſter Band Zahl 386.

Dieſer Steinbrech, der wie ſchon Haller erinnert, vielen Abänderungen unterworfen iſt, wohnt auf dem Malnizer-Tauern.

Deſcriptio.

Radix tenuis, longa, dura, proferens caulículos plures, craſſiusculos, breves, ſimpliciſſimos,

aut ſuperne biſidos, caeſpitis in modum congeſtos. Folia in cauliculis inferiora imbricata, emarcida, fuſca, ſuprema roſacaee expanſa, laete viridia, linearia, apice trifida: laciniis obtuſis; ex apice cuiuscunque ferme cauliculi pedunculus prodit brevis, villoſulus, viridis, vno alterovae foliolo lineari ſemper integerrimo praeditus, ad apicem vnum ad tres flores proferens; flores laterales, duo aut tres, breviſſime pedicellati: pedicellis baſi bractea lineari-integerrima praeditis. Calyx virideſcens, villoſus. Flos luteus: petala oblonga, tribus venis lineata, quarum laterales baſi et apice vnitae, ſpatium ellipticum intercipiunt.

2. *Saxifraga moſchata.*

Saxifraga foliis radicalibus aggregatis linearibus integris, trifidisque, una cum caule glutinoſis hirſutis et odoratis, floribus citrinis longe pedunculatis. Wulfen apud Jacquin in Miſcell. Voll. II. pag. 128. tab. 21. f. 21.

Tridactylites alpina Bauhin. Hiſt. 3. pag. 754.

Sedum, quod Moſchatella alpina lutea vocari poteſt. Gesn. Faſc. Pag. 25. tab. 6. fig. 31.

Wohnt auf dem Rathhausberge im Erzstifte Salzburg; auch fand ich diesen Steinbrech überaus häufig auf dem Tauern zum heiligen Blut.

Descriptio.

Radix repens, longa, tenuis, fibrosa. Caules plures ex una radice, tenues, debiles, inferne repentes, superne ascendentes et ramosi, magnum et latum cespitem efformantes. Rami tenues, debiles, ex alis foliorum supremorum, hinc inde proliferi, id est surculos juniores folioſos emittentes. Folia in caulibus imbricata, emarcida, fusca, ramorum inferiora itidem emarcida, fusca, suprema laete viridia, viscosa, rosacaee expansa, integra et trifida: trifidorum lacinia media parumper productiore, omnibus tribus laciniis autem linearibus obtusis integerrimis. Ex apice singuli ferme rami pedunculus prodit erectus, villosus, viscosus, paucis foliis linearibus integris trifidisve adspersus, ad apicem tres quinque aut sex flores proferens. Flores longe pedicellati, pedicello singulo basi bractea lineari-integerrima praedito. Germen inferum ovatum. Calyx 5 partitus: laciniis ovatis acutiusculis. Petala

5, citrina, cum calycis laciniis alternative oblonga obtuſa. Tota planta recens odorem ſpirat aromaticum.

Der ſo eben beſchriebene Steinbrech unterſcheidet ſich von dem erſteren vorzüglich durch einen gröſſeren und äſtigeren Wuchs, und durch die Blätter des Blüthenſtieles, welche an dieſem jederzeit dreiſpaltig, an dem erſteren aber jederzeit ungetheilt ſind, ſie kommen aber miteinander vollkommen überein 1) radice tenui longa dura, 2) foliis inferioribus emarcidis fuſcis, ſupremis roſacaee expanſis, linearibus, laete viridibus et plurimum apice trifidis: laciniis obtuſis integerrimis 3) pedunculis vno aut tribus floribus terminatis, floribus lateralibus breviſſime pedicellatis 4) petalis luteis oblongis, tribus venis lineatis, quarum laterales baſi et apice vnitae ellipticum ſpatium intercipiunt.

Aus der Beſchreibung, die Gunner in ſeiner Flora von Norwegen von der Saxifraga caeſpitoſa Linnaei machte, und aus den Abbildungen, die er davon gab, erhellet es hinlänglich, daß die Saxifraga caeſpitoſa, und groenlandica Linnaei nicht verſchiedene Arten,

sondern nur Abänderungen sind, und daß unser oben beschriebener Steinbrech von der Saxifraga caespitosa Linnaei, welcher auf unsern Alpen noch gar nicht gefunden wurde, gänzlich verschieden sey; dennoch haben viele Botaniker den oben beschriebenen Steinbrech unter dem Namen der Saxifraga caespitosa Linnaei aufgeführt, und dadurch zur Verbreitung des Irrthums beigetragen, daß unser Steinbrech die Saxifraga caespitosa Linnaei sei. Es war also nothwendig, diesem Steinbrechе einen eigenen Namen zu geben, und er erhielt ihn auch, indem ihm der verehrungswürdige und gelehrte Freiherr v. Wulfen den passenden Namen der Saxifraga muscoides ertheilte.

3. Hieracium dubium.

Hieracium dubium foliis integris ovato-oblongis, stolonibus repentibus, scapo nudo multifloro Linn. Spec. Plant. p. 1125. No. 3.

Hieracium caule nudo paucifloro, stolonibus reptantibus, foliis longe pilosis lanceolatis Hall. Hist. n. 53.

Stoloniferum, foliis integris ovato-oblongis, ſcapo nudo multifloro,

v. Braunn Salzburgiſche Flora n. 777.

Deſcriptio,

Radix fibroſa, obliqua, ſtolonem repentem emittens. Caulis palmaris et quandoque major, rigidus, ſcaber, pilis albis hirtus, folio vno alterove praeditus. Folia radicalia lanceolata, anguſta, verſus baſin attenuata, integerrima, piloſa: pilis albis, caulina minora: caeterum radicalibus ſimilia.

Flores ex apice caulis, pedunculati, flavi, ſubcorymboſi, tres ad quinque: pedunculis piloſis.

Calyx imbricatus villoſiſſimus: villis albis: calycis laciniis linearibus acutis, margine membranaceis diaphanis. Corollulae ligulatae apice quinquedentatae. Semina fuſca, pappo piloſo ſeſſili coronata. Receptaculum nudum.

Wohnt häufig auf dem Maluizer-Tauern.

Ich weiß sehr wohl, daß Hieracium dubium Linn. eine gemeine Pflanze ist, aber nicht so gemein ist sie in der Gestalt, wie sie auf dem Malnizer-Tauern vorkömmt, wo selbst ein aufmerksamer Beobachter leicht verleitet werden kann, sie für eine neue, und vom Hieracium dubium ganz verschiedene Pflanze anzusehen. Dieß wiederfuhr auch mir, und schon war ich bereit diesem Hieracium als einer neuen, und von mir zuerst gefundenen Art einen Namen zu geben. Nachdem ich aber die verschiedenen Arten von Hieracium durchgieng, und die bei den Botanikern vorfindigen Beschreibungen auf meine Pflanze anzuwenden suchte; so fand ich bei genauerer Untersuchung, und bei strenger Vergleichung der Merkmale, daß mein Hieracium nichts anders als Hieracium dubium Linnaei sei.

Die Merkmale, durch welche sich das Hieracium dubium des Malnizer-Tauerns von dem in der Ebene, und auf unseren Hügeln wachsenden unterscheidet, sind: ein größerer und stärkerer Wuchs, ein rauherer Stengel, grössere und haarigere Blätter, mehrere Blüthen, zottigere Kelche; hingegen kömmt es mit demselben in allen we-

ſentlichen Merkmalen nemlich 1) in den ungetheilten, eirund-länglichen Blättern, 2) in den kriechenden Wurzelſproſſen, 3) in dem faſt nackten vielblüthigen Schafte vollkommen überein.

4. Gnaphalium ſylvaticum.

Gnaphalium caule herbaceo ſimpliciſſimo erecto, floribus ſparſis Linn. Spec. Plant. 1200. n. 39.

Filago foliis linearibus, alis ſpiciferis Hall. Hiſt. n. 148.

Scopoli Flor. Carn. edit. 2. n. 1046, Tab. 56.

v. Braunn Salzburgiſche Flora n. 830.

Häufig auf dem Malnizer-Tauern.

Deſcriptio.

Caulis ſemipedalis et longior, albo tomentoſus. Folia longe lanceolata, tomentoſa, integerrima, erecta, alterna, baſi amplexicaulia. Flores in ſpicam terminalem oblongam folio-

ſam arcte condenſati, inferiores bini in ala cuiuscunque folii, quorum alter ſeſſilis, et bractea lineari flore longiore ſuffultus, alter autem breviſſime pedicellatus: pedicello valde tomentoſo; flores ſuperiores ſolitarii bractea ſuffulti. Calyx oblongus, ſcarioſus, glaberrimus, ſquamis calycinis concavis, in margine fuſcis, in medio luteo-viridibus. Floſculi tubuloſi. Receptaculum nudum. Semina oblonga, pappo ſeſſili piloſo coronata.

Auch Gnaphalium ſylvaticum iſt eine gemeine Pflanze, aber ſo wie es auf dem Malnizer. Tauern vorkömmt, könnte man ebenfalls verleitet werden, ſelbes für eine neue und beſondere Art anzuſehen; ich habe daher dieſes Gnaphalium ausführlich beſchrieben, weil ich glaube, daß es zur gründlichen Kenntniß der Arten von vielen Nutzen iſt, wenn von den verſchiedenen Abänderungen in denſelben vollſtändige und richtige Beſchreibungen geliefert werden. Dieſes Gnaphalium ſylvaticum unterſcheidet ſich oben von dem gemeinen, in unſeren Wäldern vorkommenden vorzüglich dadurch, daß ſelbes ſchwärzliche Blüthen hat, die am Ende des Stengels in einer kurzen Aehre dicht zuſam-

mengedrängt sind, da hingegen bei dem lezteren die Blüthen bräunlich sind, und diese sowohl als die Blätter in ziemlich beträchtlichen Zwischenräumen voneinander abstehen, wodurch das gemeine Gnaphalium sylvaticum ein von dem Gnaphalium sylvaticum des Malnizer-Tauerns ganz verschiedenes Ansehen gewinnt.

Uebrigens muß ich noch erinnern, daß schon Haller von dem so eben beschriebenen Gnaphalium sylvaticum eine Erwähnung macht, indem er sagt, daß er auf dem Berg Fouli ein Gnaphalium sylvaticum mit schwarzen Blüthen gefunden habe, die in eine kaum drei Zoll lange Aehre zusammengedrängt waren.

Anmerkung.

Das hier beschriebene Gnaphalium vom Malnitzer-Tauern dürfte vielleicht Gn. Norvegicum L. seyn. Auf alle Fälle hoffe ich dasselbe im Herbario mitzutheilen, da ich willens bin den berühmten Malnitzer-Tauern auch zu besteigen. H.

5. Erigeron vniflorum.

Erigeron vniflorum caule vnifloro, calyce piloſo. Linn. Spec. Plant. 1211.

Erigeron caule vnifloro, calyce tomentoſo, radiis omnibus ſemifloſculoſis, Hall. Hiſt. n, 87.

Auf dem Malnizer-Tauern, und Rathhausberge nicht ſelten.

Deſcriptio.

Caulis ſemidigitalis, vel paullo major, villoſus: villis albis. Folia lineari-lanceolata, alterna, glabra, margine villoſa. Flos vnicus in apice caulis, reſpectu plantulae, magnus. Calyx imbricatus, viridis, villoſiſſimus: villis albis. Corollulae in diſco quinqueſidae, tubuloſae, in radio ligulatae anguſtiſſimae, albae, pappum ſuperantes. Receptaculum nudum, Pappus piloſus ſeſſilis.

Differt ab Erigerone alpino in Taurero Malnizenſi etiam frequentes obvio, cum quo autem confundi poſſet, caule multo mi-

nori debiliori, villoſiori, ſemper vnifloro; calyce multo magis villoſo, ſemiflosculis in vnifloro albidis, in alpino purpureis, vel rubris.

6. *Carex frigida.*

Carex ſpicis femininis ternis quaternisque diſtichis, capſulis longe mucronatis. Haller. Hiſt. n. 1391.

Allioni Flor. Pedem. n. 233.

Wächſt auf dem Rathhausberge im Erzſtifte Salzburg; übrigens habe ich dieſe Carex auch ſehr häufig in Kärnthen auf der in der Nähe von Windiſch-Bleiberg gelegenen ſogenannten Matſchaker-Alpe, und auf der Paſterze, angetroffen.

Deſcriptio.

Radix repens, fibroſa, plures faſciculos foliorum et vnum alterumve caulem emittens, Caulis ſemipedalis, pedalis, triqueter, infra medium folioſus. Foliis longis planis acuminatis. Spicae quatuor aut quinque oblongae, diſtichae, ſuprema androgyna: floribus

ſuperioribus maſculis, infimorum vno alterove femineae, coeterae femineae. Spica feminea infima pedunculo longo tenui inſidens nutans, ſecunda brevius pedunculata, coeterae ſeſſiles. Bracteae ſub ſpicis inferioribus foliis ſimiles, acuminatae, ſpica ſua longiores, ſub ſuperioribus fuſcae, ſpica ſua breviores, truncatae, nervo dorſali in cuſpidem excurrente, ſquamae calycinae-ſpadiceae, acuminatae, nervo dorſali virideſcente aut flaveſcente. Capſulae fuſcae, intus planiuſculae, extus triquetrae oblongae, calyce longiores, mucronatae: mucrone breviſſime bifido.

7. *Salix herbacea.*

Salix foliis ſerratis glabris orbiculatis. Linn. Spec. Plant. 1445.

Salix foliis orbiculatis ſerratis glabris, julis paucifloris. Hall. Hiſt. n. 1649.

Allioni Flor. Pedem. n. 1967.

Auf dem Malnizer-Tauern, und Rathhausberge häufig.

Descriptio.

Caulis procumbens, durus, lignosus, repens, diffusus, ramosus : ramis iterum repentibus, fibris tenuibus ramosis obsitis. Folia ad apicem ramorum orbiculata, glabra, crenata, breviter petiolata, venosa. Amenta feminea ex centro foliorum, pauciflora, squamae calycinae ovatae flavescentes, ciliatae, capsulis oblongis breviores.

8. Hieracium alpestre.

Hieracium alpestre foliis lanceolatis dentatis glabris, scapo subunifolio subunifloro, calyce hirsuto cylindrico. Jacquin. Flor. Austr. Pag. 141, Tab. 191.

Taraxacum foliis integris dentatis, calyce hispido, pappo plumoso. Haller. Enumer. Helv. Pag. 741. n. 5.

Picris saxatilis. Allioni Flor. Pedem n. 766. Tab. 14. Fig. 4.

Auf dem Malnizer-Tauern, und Rathhausberge nicht selten.

Descriptio.

Radix fusca, praemorsa, fibris aucta. Folia radicalia plura, lanceolata, magis minusve profunde dentata, acutiuscula vel obtusa, virentia, vndique et praecipue ad marginem brevissime villosa, inferne in petiolum longum villosum basi saepissime rubrum attenuata. Scapus palmaris, semipedalis, striatus, nudus, superne squamis linearibus angustis asperſus, inferne glaber, suprema parte hirtus, flore vnico terminatus.

Calyx imbricatus, nigricans, pilis fuscis hirtus. Corolla radiata flava: corollulae in disco tubulosae, quinquefidae, in radio ligulatae, apice quinquedentatae. Receptaculum nudum. Semina oblonga, pappo sessili et semper plumoso coronata.

Ich untersuchte eine Menge Exemplarien dieser Pflanze mit vieler Aufmerksamkeit, und fand niemals einfache, sondern jederzeit und ohne alle Ausnahme gefiederte Haarkronen. Ich glaube daher, daß diese Pflanze nicht unter die Gattung Hieracium, sondern vielmehr unter die Gattung Leontodon gebracht werden sollte, da eine einfache Haarkrone

eines der wesentlichsten Merkmale von Hieracium ist.

Anmerkung.

Daß die Linneische Gattung Hieracium aus mehrern gemischten Arten bestehe, und also einer sehr nöthigen Berichtigung bedürfe, haben neuere Botaniker sehr wohl eingesehen. Einen sehr wichtigen und lesenswürdigen Aufsatz lieferte hierüber Schrank in baierische Reise. (München 1786.) Schrank zeigt die Nothwendigkeit einer Verbesserung, wirft alle Arten von Hieracium und von Leontodon nochmals zusammen, und errichtet dann aus allen, 3 Gattungen: Nemlich Taraxacum, Leontodon und Hieracium In seiner baierschen Flora führte Schrank dasselbe Seite 184. noch weiter aus.

1) Den neuen Gattungsnahmen Taraxacum wählte Schrank für das Leontodon Taraxacum, und L. salinum.

2) Den Nahmen Hieracium bekamen die übrigen Arten mit einfacher Haarkrone.

3) Den Nahmen Leontodon bekamen jene Arten mit gefiederter Haarkrone.

Herr von Schreber machte in den Gener. plantar. eine ähnliche Veränderung. Doch wählte derselbe einen andern neuen Gattungs-Nahmen nemlich Apargia. Dem zufolge ist Schranks Taraxacum und Schrebers Leontodon einerley. Hieracium ist bei beiden eine und eben dieselbe Gattung, und was Schrank unter Leontodon verstehet, begreift Schreber unter Apargia.

Wenn also Herr von Seenus äußert, daß Hieracium aspestre Jacq. ein Leontodon seye, so ist diß nach Schranks Bestimmung zu verstehen; aber nach Schrebers Eintheilung ist jenes Hieracium eine Apargia. H.

III.

Bemerkungen über dem im Taschenbuche vom Jahr 1799. befindlichen Aufsatz, botanische Lehrbücher betreffend. Vom Herrn D. Hedwig in Leipzig.

Eine gründliche Kenntniß der Gewächse, und aller ihrer Theile, giebt allein einem wahren Pflanzenforscher bleibenden Werth; ohne jene wird wenigstens weder ein sicherer Weg sich ihm zeigen, auf welchem er bekannte, oder neue ächte Species von Varietäten, u. s. w. zu unterscheiden im Stande ist: es werden bei ihm, und so auch allgemein, Irrungen entstehen, welche schon bisher so manche nachtheilige Verwirrungen in eine der vorzüglichsten Wissenschaft brachten. Daß diese Irrungen zum grossen Theil auch durch manche fehlerhafte Benennungen, Bestimmungen, und Anordnungen der Lehrbücher der Botanik bewirkt worden, ist jetzt außer Zweifel. Um hier einen Au-

genblick stehen zu bleiben, so entstehen hier zwey Ansichten, welche jenen Nachtheil der Lehrbücher bewirken. Ich habe schon an einem andern Orte, und mein guter Vater vor mir, gezeigt, daß in der Terminologie der erste Hauptgrund zu Irrungen liege, weil dieselbe zu sehr von der Sinnlichkeit und Phantasie bei wichtigen und Haupttheilen der Gewächse, wo man einzig der natürlichen Bestimmung derselben hätte ihre Benennung abgewinnen sollen, hergenommen sind. Plato sagt recht richtig in der Unterredung mit seinen Freunden von dem Ursprung der Nahmen und Benennungen, nomina rerum sunt naturalia, natura rerum petita, non arbitraria. Und wenn selbst der grosse Linné bei seinen unübertreflichen Verdiensten in seiner Terminologie gegen diesem ersten Grundsatz sehr oft fehlte, und oft einen und denselben Theil bald so, bald anders nannte, welcher von vielen mehr gefühlt, und auf tausendfache Art empfunden, als die executive Frage beantwortet wurde, wie helfen wir diesen Uebel ab; so ist es Fehler aller derer, die ihm folgten, daß manche durchaus widernatürliche Benennung beibehalten, sich in die Pflanzenbestimmungen und Anordnungen ein-

geschlichen, und bis auf den heutigen Tag übertragen hat: derjenigen nicht zu gedenken, welche bei ihren Pflanzenaufzählungen ihren eigenen Weg gegangen sind.

Ein Hauptnachtheil ist aber, wie der Verfasser jenes Aufsatzes vom J. 1799. pag. 13. f. recht richtig und wahr bemerkt, die Einrichtung und Anordnung der Lehren in unsern botanischen Lehrbüchern. Ueberall fängt man mit der Bestimmung und den verschiedenen Arten der sogenannten Wurzeln an, statt mit dem wichtigsten und Haupttheile zu beginnen. Ich habe dieß schon in meinen Aphorismen über die Gewächskunde pag. 12. §. 30. gesagt. Indessen will ich hier einen Blick auf das Ganze werfen, was Herr Gebhard in seinem Aufsatz behauptet, und prüfen, ob sein Vorschlag wirklich so annehmbar und allgemein gültig seyn kann, als er es wünscht.

Zuerst entsteht die so nöthige als wichtige Frage: soll bei der Anordnung eines botanischen Lehrbuchs nicht der Anfang mit der Erklärung des Haupttheils, ohne welchen kein Gewächs gedacht werden, geschweige

bestehen kann, geschehen? mit einem Theil, auf welchen es zur Existenz, zur Betriebsamkeit, zur Vollziehung und Vollendung aller an dem Gewächs vorkommenden Theile und Geschäfte, jener der wesentlichen, wie der zufälligen, dieser aber der erforderlichen, oder entbehrlichen, ankommt; welcher von dem ersten Augenblick des Keimens der Saamen, durch alle Zeiträume der lebenden Gewächse, bis zu ihrem natürlichen Tode vorhanden, angetroffen wird; welcher den ausdauernden Gewächsen jährlich die Erneuerungen und Verlängerungen über und unter der Erde, ihrem Standort, giebt, kurz um nicht weitläuftiger zu werden, welcher der erste, einzige, vorzüglichste, beständigste Theil ist! —

Ich glaube bestimmt ja sagen zu können, aus mehreren Ursachen, welche von selbst in die Augen springen. Lassen Sie uns aber einstweilen dieses ja noch nicht beweisen, sondern uns auf den Vorschlag des Verfassers manches Lehrbuchs oder lieber mancher Theile richten, die wir an den Gewächsen vorfinden, Verlängerungen, über und unter der Erde, Wurzeln, Verästungen, Blätter,

Knospen, Blüthen, Früchte. Die Verlängerungen über der Erde, welche vom Stamm ausgehen, und welche man bisher selbst immer unter dem Nahmen Stamm, begriff, sind zwar das erste, was von dem Haupttheile an, nebst den Verlängerungen unter der Erde, (Pfahlwurzel der Gärtner, die oft gleiche Länge und Höhe mit jenen über der Erde haben) dem Pflanzenforscher in die Augen fällt, und seine Aufmerksamkeit nach seinen verschiedenen Lagen, Verhältnissen, u. s. w. an sich zieht: das erste was einzig bei ausdauernden Gewächsen eine Zeitlang sichtbar und ohne die Blüthen und Früchte sichtbar bleibt, wenigstens bei Bäumen und Sträuchern zu jeder Jahreszeit gesehen werden kann. Die neuern Bemühungen eines Medicus in Mannheim um diesen Theil sind daher von grossen Nutzen: allein ich fürchte, daß für einen ächten Botaniker mit ihm der Anfang in einem Lehrbuch gemacht werden kann, weil seine Bestimmungen von den richtigen Begriffen des Hauptheils des Stammes, abhängen.

Eben so verhält es sich mit den Seiten- Neben- und Beitheilen der Gewächse: sie

sind theils abhängig von dem den Stamm folgenden Theile, theils durch manche andere Ursachen gewiß genöthigt den genauen Kenntnissen der andern Theile zu folgen.

Die Blätter können auch nicht in den Sätzen eines botanischen Lehrbuchs den Anbeginn machen; sie erscheinen als Beitheile oder Nebentheile der Verlängerungen des Stammes, oder der Verästungen: und wenn man sie auch nicht zu jeder Zeit an den Gewächsen findet, wenn manchen andern Gewächsen dieselben zu fehlen scheinen, wo die Oberfläche z. B. der fetten Gewächse durch ihren innern Bau die Stelle derselben vertritt, u. s. w. so können auch sie nicht den ersten Platz in den Lehrsätzen eines botanischen Lehrbuchs einnehmen, und nehmen ihn auch wirklich nicht ein.

Was nun die Blüthen betrift, so scheinen diese vielleicht berechtigt zu seyn, weil sie durch ihre mannigfaltigen und schönen Gestalten, Farbenmischungen, Abänderungen u. s. w. dem Auge gefällig werden, und wenigstens den Eifer der Pflanzensammler zunächst auf sich ziehen, vor allen zuvörderst in

einem Lehrbuch abgehandelt zu werden? Lassen Sie mir meine gerechten Zweifel dagegen. Blume nannten wir bisher alles das was die Umkleidung der Geschlechtstheile ausmachte, (äußere und innere Geschlechtsumhüllungen, Calyx, Corolla L.) und die Geschlechtstheile selbst. Jene sind zufällig, nur diese wesentlich. Wie lange müssen wir oft warten, ehe jene Theile mit diesen uns erscheinen; und wie oft bleibt unser Gehen und Suchen darnach unbelohnt, da auch hier die Natur ihre Zeit hat, welche auf ewigen Gesetzen der Vollkommenheit des Haupttheils der intensiven Aufwendung von Lebenskräften u. s. w. beruhet, oder ihnen folget, nach welchen diese Theile zu dem lezten höchsten Endzweck in der Pflanzenwelt erscheinen. Manche grosse Pflanzenforscher haben ihre Systeme auf diesen Theil gebaut, obgleich nie völlig rein und unvermischt einzig auf ihm: allein warum wollen wir unsern Lehrbüchern gerade von diesen theils wesentlichen, theils zufälligen Theilen gebieten, ihre Lehren zu beginnen, da eben diese Blüthentheile weit später als alle andere erscheinen. Ich gebe zu, was ich so eben schon berührte, daß einen Pflanzensammler nur die Blume reizt,

und durch ihre Sinnlichkeit an sich zieht, allein wie viel würde auch er entbehren, wenn er zuvor sich nicht mit den übrigen Theilen bekannt gemacht, und gelernt hätte, auch nach diesen sein Gewächs zu bestimmen, zu ordnen, und den ihm von der Natur und System angewiesenen Platz einzuräumen? Und unsere Lehrbücher, so wie alle, welche sich aus den mancherlei Ursachen, nach welchen sie die Gewächskunde betreiben, mit der Aufsuchung, Bestimmung, Aufbewahrung dieser vortreflichen, organisirten, natürlichen Körper beschäftigen, sollen ja der Natur folgen, sollen ihr in ihrem Gang getreu nachgehen, und so werden gerade die Blüthetheile und ihre genaue und richtige Kenntniß den übrigen Vorkenntnissen folgen, da eben jene Theile diesen folgen. Doch bescheide ich mich gerne, daß für einen Dilettanten der Botanik, um seine Liebe zu derselben zu erwecken, oder zu beleben in der frühern Kenntniß der Blüthen ein besonderer Liebreitz liegen mag. Ich sage dieß nicht aus Eigensinn; denn ich weiß daß selbst mehrere meiner Gebürgs-Freunde auch erst Dilettanten waren, und jezt die gründlichsten Botaniker sind: aber sie haben mir auch gestanden, daß nur eine richtige

und genaue, freilich anfangs mit manchen Mühen verbundene Erlernung und Kenntniß aller Theile der Gewächse mit Hintansezung des sinnlichen, sie zu dieser Vollkommenheit gebracht hat.

Erfolgten Früchte und Saamen, nicht erst weit später als alle übrige Theile der Gewächse, so würden sie vielleicht eine der ersten Lehren in Lehrbüchern mit ausmachen, nicht nur weil sie der erste und lezte Endzweck aller Betriebsamkeit der Gewächse zu ihrer Erhaltung, Fortpflanzung u. s. w. sind, sondern auch weil sie die Grundlage, das erste sine quo non genannt werden dürften, von welchem Stamm, Verlängerungen, Aeste, Blätter und Geschlechtstheile entspringen. Doch wage ich hier über diesen Punkt nichts weiter zu sagen. Der Pflanzensammler kann ihrer durchaus nicht bey seinen Exemplaren entbehren, soll seine Sammlung Werth und Vollständigkeit erhalten.

Mit der Wurzel kann theils weil sie sich unserm Auge bei den meisten Gewächsen entziehen, theils weil eine irrige Bestimmung derselben bisher statt fand, in einem Lehr-

buch der Anfang nicht gemacht werden, auſſer mit denen, welche eigentlich zu dem Hauptttheil, den Stamm, gerechnet werden, und alſo als wahre Stämme betrachtet werden müſſen. Und daher wird es ſelbſt bei zweckmäßigen Excurſionen nöthig, auf die wahren Wurzeln und die Stämme, aufmerkſam zu machen, (was auch unſere Floriſten häufiger thun ſollten, um zweckmäßig zu arbeiten), welches ich auch nie bei den Wanderungen mit meinen jungen Freunden verabſäume.

Mir iſt es alſo immer überzeugend geweſen, und wird immer glaubender, daß unſere Lehrbücher zuerſt von der richtigen Beſtimmung des Stammes, oder Hauptttheils ausgehen, und dann nach der Anleitung der Natur zu den übrigen, theils weſentlichen, theils zufälligen Theilen fortgehen ſollten. Was ich Stamm mit meinen Vater nenne, erhellt aus meinen Aphorismen der Gewächskunde auf die Lehren meines Vaters gebaut; nehmlich denjenigen Hauptttheil, von welchen an ſich alles an jedem Gewächs ergiebt, von wo aus alles betrieben wird, theils über, theils unter der Erde; mein Vater hat in

seinen vermischten Abhandlungen, 2tes Bändchen, umständlich davon gehandelt.

Ueberdieß mag ich jedem gern seine Anordnung lassen, wenn nur dabei die wahre Kenntniß nicht leidet: jeder kann seinen Weg gehen, wenn er nur auf demselben nicht nachtheilige Begriffe, die zu Irrungen führen, verbreitet. Wahrheit und richtige Kenntniß auf genaue, der Natur getreue Erfahrungen, müssen uns überall leiten, und wer wollte wohl gern im Tempel der Natur als ihr Verehrer erscheinen ohne geläuterte Begriffe?

IV.

Nachrichten von der Flora des Berges Hohenstaufen. Vom Herrn Hofkammer-Secretair von Braune in Salzburg.

Serius hoc quidquid est, si prodit, nimis sufficientes et tristissimae causae adsunt. Non mea negligentia vobis ad probem, id in meis votis primum est. Observatio aliqua si peccaverit, tribuite anni tempori, quod interceſſit, ne eas iterarem.

Hallr. Opusc. bot. p. 36.

Weder Trägheit, noch Geringschäzung sind die Ursachen, wie man im Verfolge dieses Aufsatzes sehen wird, daß so spät erst eine Erwähnung von diesem bedeutend hohen Berge geschieht, indeß Nachrichten von dem Untersberge beinahe zur Tagesordnung geworden sind.

Die Schuld, daß die gegenwärtigen Nachrichten von dem Berge Hohenstaufen nicht vollständig, und zum Theile aus fremden Erfahrungen und Beobachtungen bestehen, liegt theils in der ungünstigen Witterung, welche fast mehr als die Hälfte des verflossenen Sommers hindurch gedauert hat, theils in einer Unpäßlichkeit, welche mich mehrere Wochen ins Bette hielt, und die Ausführung manchen schönen Planes mir vereitelte.

Ich liefere indessen diese Fragmente von Beobachtungen, welche zusammengenommen jedoch eine ziemlich vollständige Schilderung von der Flora dieses Berges ausmachen, und glaube mit Grunde hoffen zu dürfen, daß es Botanikern, vorzüglich den oberdeutschen und Alpen bereisenden Pflanzenforschern nicht ganz unwillkommen seyn werde, wenn ich ihnen über die Flora des Berges Hohenstaufen Bericht erstatte, da dieser Berg, welcher doch unter die merkwürdigsten und höchsten Berge in der Nähe von Salzburg gehört, noch völlig unbekannt ist; ja dieser Berg, der mit einem Fuße auf baierschen, und mit dem andern auf salzburgischen Ge-

biethe steht, wird weder in Schranks baierschen, noch in meiner salzburgischen Flora genennt, und als Wohnort einer Pflanze aufgeführt, auch sonst nirgend wo etwas von ihm gemeldet. Lange schon ist der Untersberg weit und breit bekannt, lange schon kennt man die botanischen Schäze, welche dieser Berg enthält; ich habe selbst davon schon mehrere Nachrichten *) geliefert; er wird alle Jahre von inn- und ausländischen Botanikern erstiegen; aber dem Staufen nähert sich niemand, von ihm weiß man nichts, und Hr. Vierthaler sagt sogar in seinen Reisen durch Salzburg **), daß die Naturforscher gegen den „Hohen-

*) Diese Nachrichten sollen zwar nach der berüchtigten Recension in der Literaturzeitung von Salzburg 1800 St. 141. und 142. über den lezten Jahrgang dieses botanischen Taschenbuches, leider! so beschaffen seyn, „daß es „für Salzburgs Gelehrte keine „grosse Ehre wäre, wenn sie keine „bessern von ihrem Untersberge „hätten." — ? — ? — ? — !!!

**) S. S. 42.

„staufen etwas gleichgültig zu seyn scheinen. „Die Flora ist daselbst„ — fährt er fort —" „nicht minder schön und reich als auf dem „Untersberge; allein sie blüht und verblüht „den Menschen unbekannt und dient nur „den Gemsen zur Weide." — Wirklich blühte und verblühte sie, bisher den Menschen unbekannt; aber eben darum begreiffe ich nicht, wie es sich behaupten läßt, daß die Flora des Staufen nicht minder schön und reich als jene des Untersberges sey: ich wenigstens würde es nicht ohne Furcht für dem billigen Vorwurfe einer unschicklichen Vergleichung, wagen, bey solchen Verhältnissen, nämlich zwischen einem bekannten und noch unbekannten Gegenstande, eine Parallele zu ziehen, und selbe als identisch zu erklären.

Es war nicht Gleichgültigkeit, was wenigstens mich so lange abhielt den Staufen zu besteigen. Längst und immer wünschte ich ihn zu bereisen, obschon meine anderwärtigen Erfahrungen, auch die Höhe, Gebirgsart und Gestalt dieses Berges mich vermuthen ließen, daß ich wahrscheinlich nicht so viele, und vielleicht auch keine andern Pflan-

zen als auf dem Untersberge finden würde, indessen wollte ich mich doch durch Autopsie davon überzeugen, ich wurde sogar öfter aufgemuntert den Staufen zu ersteigen und zu untersuchen. Allein die beschwerlichen oft mit Lebensgefahr verbundenen Bergreisen sind sehr weit von Lustwandlungen und Exkursionen in der Ebene verschieden. Man entschließt sich hiezu nicht so leicht, wenn man mit Grunde besorgen muß, daß weder die Menge und Mannigfaltigkeit der zu erbeutenden Pflanzen, noch neue Acquisitionen die Mühe belohnen werden. Es gibt auch verschiedene Hindernisse, welche eine Bergreise weit öfter als eine Thalexkursion vereiteln. So waren z. B. theils Mangel an freyer Muße, theils die weite Entlegenheit dieses Berges, sein steiles und kahles Ansehen, dann der Umstand, daß ich keinen Wegweiser, keinen Bescheid wußte, wo und wie dieser Berg gut und mit Nutzen zu besteigen sey, und weil ich nicht auf gerathe wohl, oder vielleicht gar vergebens einen Weg von mehreren Stunden machen wollte, Ursachen, welche mich — und vielleicht auch manchen andern Botaniker bisher von der Bereisung des Hohenstaufens abhielten. Doch

endlich ereignete sich eine Gelegenheit, welche einen Theil der erwähnten Hindernisse hob, und die Erfüllung meines längst gehegten Vorsazes und Wunsches begünstigte. Herr Elsässer, ein Mineraloge, faßte den Entschluß diesen Berg zu untersuchen, an welchem einst auf Bley und Galmey gebaut wurde; *) er kundschaftete einen Wegweiser aus, und zwar in der Person eines Kleinhäuslers auf dem Moose, welcher als Knappe einst bey den Berggruben am Staufen gearbeitet hatte, und alle Wege und Steige auf diesem Berge kennt. Nun wurde der Tag zur Reise bestimmt. Es war der 7te Juny, als ich Morgens frühe um 5 Uhr, ausgerüstet mit meiner blechenen Pflanzenkapsel mit Löschpapier, und einem guten Bergstabe, in Begleitung des Hrn. Elsässer und Susan, einen angehenden Botaniker, die Reise antrat. Wir giengen gerade fort zur Hütte des Mannes, den wir uns zum Wegweiser gewählt hatten; allein der gute Mann hatte eben unaufschiebliche Geschäfte, und

*) Hübners topographisch-statistische Beschreibung Salzburgs 1r Band S. 159.

konnte leider! nicht mit uns gehen. Da wir nun schon einmal auf dem Wege, und bereits eine Stunde weit von der Stadt entfernt waren; da wir hofften, daß wir am Fuße des Berges einen Wegweiser finden, oder doch wenigstens Bescheid erhalten würden, wo der Berg am besten zu besteigen sey; so sezten wir unsere Reise dennoch fort. Wir eilten dem Steinbruche am Untersberge zu, um dort Hrn. Dr. Hoppe abzuholen, der sich sogleich reisefertig machte, und mit uns gieng. Nun wanderten wir gegen den Hohenstaufen.

Der Staufen erhebt sich 3 Stunden von Salzburg entfernt gegen Südwest an der Gränze des baierschen Gebiethes in der Nähe von Reichenhall, und zieht sich dem Untersberge gerade gegenüber, wie eine Scheidewand, aus Mittag-Morgen gegen Abend hin. Vielleicht sind diese beyden Berge Zwillingsbrüder, vielleicht hat nur der Saale-Strom mit seinen mächtigen Wogen zwischen selbe sich gewaltsam hindurch gedrängt, und sie nach und nach so sehr voneinander getrennt. Der Hohenstaufen ist aus Kalkstein geformt, und in drey Stufen oder Kuppen ab-

getheilt. Die vorderste Kuppe oder Stuffe ist die niedrigste, stumpfeste, und allenthalben mit Vegetation und zwar größtentheils mit Nadelholz-Waldung bekleidet; der zwote oder mittere Gipfel ist der steilste, kahlste und spitzigste; die hinterste Kuppe ist die höchste, doch nicht so steil, auch nicht so spitzig, aber ebenfalls sehr kahl. Alle drey Kuppen sind unter der Benennung: die drey Staufen bekannt, und die höchste Spitze oder der sogenannte hohe Staufen erhebt sich nach von Humbolds und Pr. Schiegg's Messungen 5408. Fuß über den Spiegel des mittelländischen Meeres empor. Es befinden sich auf dem Staufen 4 Alpläger oder sogenannte Alpen.

Mit Sorgen, ob wir den Staufen erreichen, und glücklich dessen Spitzen würden ersteigen können, giengen wir fort; denn der Himmel schien zweifelhaft, ob er weinen oder lächeln sollte, und die Erde erwartete schweigend den Ausschlag, er erfolgte bald und bestand — in einem heftigen Regen, der uns nöthigte bey dem ersten Hause, das wir erreichten, Schutz zu suchen. Lange harrten wir unter dem schlechten Obdache eines klei-

nen Waschhauses nächst der Schwaigmühle mit Sehnsucht dem Ende des Regens entgegen; aber, leider! vergebens. Nun entschlossen wir uns in den Steinbruch zurückzukehren, und wir hatten wirklich eine beträchtliche Strecke Weges schon wieder zurückgelegt, als endlich der Regen nachließ, und wir hier und dort durch die Lücken des Waldes, in welchem wir giengen, die liebliche Bläue des Himmels erblikten. Nun hofften wir auf bessere Witterung, es wandelte uns wieder die Lust an, den Staufen zu besteigen, und wir wendeten uns auch wirklich wieder gegen denselben. Ausser einem einzigen Beytrage zur Salzburger-Flora, welcher in Euphorbia platyphyllos bestand, fanden wir sonst nichts merkwürdiges; es begegnete uns auch nichts interessanters, nur mußten wir es uns gefallen lassen, daß man uns öfter für Franzosen ansah, weil unsere Rüstung zu dieser mineralogisch-botanischen Bergreise uns vermuthlich ein martialisches Aussehen gab, und weil man allenthalben die französischen Truppen schon in der Nähe zu seyn wähnte.

Wir erreichten endlich nach 3 Stunden

Mauthhausen ein kleines Dörfgen am Fuße des Staufens. Hier ließen wir uns im Wirthshause ein kleines Mittagmahl bereiten, indessen erkundigten wir uns um einen Wegweiser, und wo der Berg am besten zu ersteigen sey. Ein Bauerssohn, welcher eben Geschäfte auf der Alpe seines Vaters hatte, bestieg mit uns den Berg, und führte uns bey seiner Heimat, Mayrgut genannt, über Wiesen hinter dem Bergschlosse Staufenegg (ehemals eine Ritterveste, nun der Sitz des hochfürstl. salzburgischen Pfleggerichts-Personals) durch das dicht mit Waldung bekleidete Vorgebirg zur Rauchenbühler und Hofbäkeralpe hinauf. Der Bursche wählte den kürzesten Weg, nämlich eine Holzrise. Wer jemals eine Holzrise gesehen hat, wird uns um diesen Weg nicht beneiden; denn eine solche Rise besteht zwar in einer ordentlichen und so viel als es möglich ist, geraden hölzernen Bahn, welche aber nicht für Menschen, sondern für jene Bäume bestimmt ist, die in den hoch gelegenen Gebirgs-Waldungen gefällt, in 6 bis 12 Fuß lange Blöke zerhauen, und auf diese Bahn gelegt werden, wo sie dann von selbst mit immer grössern Schwunge pfeilschnell,

und laut schnurrend zu den in der Tiefe sich befindenden Köhlereyen über den Berg hinabrutschen. Kurz! wir wandelten beynahe eine Stunde lang auf einer Bahne, die aus zwey neben einander liegenden dünnen Bäumchen bestand, wo zu beyden Seiten ein darauf liegender ähnlicher Baum zur ohngefähr 4 Zolle hohen Einfassung diente, oft beträchtlich lange Streken wie ein schmaler Steg ohne Geländer mehrere Klafter hoch, nur durch schwache Stangen gestüzt, in der Luft schwebte, und sich wie ein Planum inclinatum den Berg hinauf zog. Wie Seiltänzer schritten wir auf dieser kaum 2 Fuß breiten oft über Haus hohe Tiefen hinführenden, durch das Hinabrutschen der Bäumestücke und den eben erst gefallenen Regen, sehr glätschig gewordenen ziemlich steilen Bahne, einer hinter den andern, mit gemessenen Schritten, fort, und mein grosser Bergstock diente mir oft zur Balanzierstange. Man kann sich leicht vorstellen, daß hier keine botanischen Beobachtungen, keine Entdeckungen zu machen waren; denn man mußte nur Sorge tragen, nicht zu glitschen, und das Gleichgewicht zu behalten. Nur wo ich dann und wann einen flüchtigen Blick in die Tiefe hinabwarf, um zu

sehen, wie hoch ich stürzen würde, wenn ich ausglitschen oder das Gleichgewicht verlieren sollte, sah ich unten Cacalia alpina in der Blüthe stehen. Am Ende dieser Bahn wohnte das Galium rotundifolium in Menge. Von hier bis zur Rauchenbühleralpe hatten wir noch eine halbe Stunde durch eine waldige Anhöhe hinaufzusteigen, wo, wie überhaupt in Wäldern, keine seltene Pflanzen zu erobern waren. Endlich erreichten wir die Alpe. Der Send nahm uns freundlich auf, gab uns gute Milch und Butter, und nachdem wir unsere vom Regen und Schweiß ganz durchnäßten Kleider am Feuer, um welches wir uns lagerten, getrocknet hatten, exkurrirten wir hiehin und dorthin in die Gegenden dieser Alpe, und Hr. Elsässer ließ sich durch den Hirtenknaben nach der Stelle führen, wo einst Gallmey gefunden wurde. In der Wiese oder dem sogenannten Made wohnte und blühte zahlreich Ranunculus platanifolius, und Hieracium paludosum. Auf der felsigen Anhöhe, welche sich im Rücken der Alphütte gegen die hinterste Kuppe des Berges hinaufzieht, und den Namen Traun führt, fand ich folgende Pflanzen in der Blüthe: Veronica saxatilis, Valeriana mon-

tana und saxatilis, Poa alpina, Globularia cordifolia, Saxifraga rotundifolia, Rhododendron hirsutum, Thymus alpinus, Myagrum saxatile, Leontodon aureum, Tussilago alpina, Doronicum Bellidiastrum, Carduus defloratus, Senecio abrotanifolius, und Ophrys monophyllos; Hieracium villosum und alpestre Jacquini (lezteres ist ein neuer Zuwachs für die Salzburgische Flora) begannen eben aufzublühen, Gentiana ascepiadea hatte noch keine Blüthen, und an Ranunculus alpestris reifte schon der Saame. Gerne wäre ich noch weiter umher geirrt, von Hügel zu Hügel, von Fels zu Fels empor gestiegen; allein düstere Gewitterwolken senkten sich nieder; es donnerte, und endlich fieng es so heftig zu regnen an, daß ich mich genöthigt sah in die Hütte zurück zu eilen, wo auch Hr. Elsässer endlich ganz durchnäßt mit einigen Galmey- und Bleystufen ankam, und Exemplare von Rhododendron chamaecistus, Antirrhinum alpinum, Biscutella laevigata, Arabis alpina und Viola biflora mitbrachte. Nachdem die gesammelten Pflanzen versorgt und gemustert waren, ließen wir uns das Nachtlager zeigen. Der Sende führte uns in den Kühestall, wo wir über eine Leiter hinauf-

steigen mußten. Hier konnten wir uns auf dem Heu, jeder nach Belieben, eine Stätte zum Nachtlager wählen, wo wir einen kurzen und unruhigen Schlummer genossen, weil die Blitze, welche gräßlich unser Schlafgemach erhellten, das Gebrülle des Donners, der von den nahen Felsenwänden majestätisch wiederhallte, das Brausen des Sturmwindes, der oft den Stall, wo wir lagen, wegzureißen drohte, und das Geräusch des Regens, der hier und dort durch die Ritzen des Daches drang, und auf uns niedertröpfelte, uns immer im Schlafe störten. Ich kann es nicht verhehlen, daß ich in dieser mißlichen Lage zu mir selber sprach: Welch eine kluge Wahl haben jene Botaniker getroffen, welche keine beschwerlichen Gebirgsreisen unternehmen, und nur die von andern mühesam gesammelten Pflanzen in ihrem Studierzimmer auf den weich gepolsterten Lehnsessel gelagert, ferne von jedem Ungemach, und von jeder Gefahr beschauen, untersuchen und bestimmen, oder die von reisenden Botanikern geschilderten Exkursionen, ihre gesammelten Entdeckungen, und aufgezeichneten Beobachtungen prüfen, und gleichsam ex tripode darüber sprechen, welches er

sich immer noch gefallen lassen mag, und auch gegründete Rügen ruhig anhören wird; dessen Unmuth hingegen aber dann wirklich kaum zu tadeln ist, wenn ein unberufener Laie, als incompetenter Richter auftritt, und über ihn ein erbärmliches Midas-Urtheil fällt. — Mit Sehnsucht und mit der Hoffnung, daß dieß nächtliche Ungewitter einen heitern Tag bewirken werde, sahen wir dem Morgen entgegen. Er kam, wir verließen unser erbärmliches Nachtlager, und eilten in's Freye hinaus, und sahen leider, daß der Himmel noch allenthalben dicht mit wasserschwangeren Wolken behangen sey, daß düstere Nebel sich bis zur Alphütte herabsenkten, und daß es noch immer fort regne. Wir entschlossen uns also einstimmig den Rückweg anzutretten, da wir alle Hoffnung verloren hatten, daß der Regen bald ein Ende nehmen werde. Wir stiegen den Berg hinunter, und kamen durch die Giesbäche, welche den Weg häufig überschwemmten, von unten, und durch den heftigen Regen von oben ganz durchnäßt, im Steinbruche am Untersberge wiederum an. Hier fanden wir in des Hrn. D. Hoppe's Wohnung einen erwärmten Ofen, an welchem wir unsere nassen Klei-

der trocknen konnten, und ein gutes Mittagmahl, womit wir unsern hungernden Magen befriedigten. Endlich sezte ich mit den Hrn. Elsässer und Susan die Rückreise fort, und kam um 7 Uhr Abends in der Stadt wieder an.

So weit gehen meine eigenen Erfahrungen und Beobachtungen in Rücksicht der Flora des Hohenstaufen; sie sind freylich nicht vollständig, auch nicht hinreichend, um behaupten zu können, daß der Untersberg mehrere und seltnere Pflanzen, als der Staufen enthalte, da ich die höchsten Kuppen dieses Berges nicht erstiegen und untersucht habe; allein folgende nachträgliche Berichte von wiederholten Bereisungen dieses Berges, und einige nicht unrichtige Folgeschlüsse, welche sich aus den Beobachtungen über die Form und Ausdehnung dieses Berges ergeben, setzen es ausser allem Zweifel, daß die Flora des Staufen nicht so reich und so schön als jene des Unterberges ist, wie Hr. Vierthaler entgegen behaupten will. *)

*) Herr Vierthaler verbat sich in einer Note, deren er mehrere meinen antikritischen Bemer-

Bald nach der hier geschilderten, zum Theile unglücklichen Bereisung des Staufens machte Hr. Doctor Hoppe ganz allein eine Exkursion nach diesem Berge. Er erstieg die hinterste höchste Kuppe dieses Berges, wo er nur drey Pflanzen fand, die er auf dem Untersberge bisher noch nicht gesehen hatte, nämlich: Rumex digynus, Antirrhinum alpinum, und Iberis rotundifolia. Hr. Dr. Hoppe versicherte mich daß er den Staufen nicht mehr besteigen, auch keinem Botaniker ihn zu bereisen rathen möchte,

---

kungen über einige Stellen in der Rezension des Hoppeschen Taschenb. v. J. 1800. eigenmächtig und im Namen des Rezensenten ex consensu praesumpto beyzufügen beliebte, eine zu wörtliche Erklärung dieser, in seinen Reisen durch Salzburg enthaltenen Stelle: nämlich: „Die „Flora ist daselbst (auf den Staufen) nicht min„der schön und reich als auf dem Untersberge." Allein ich glaube mit dem Recensenten von Schads Geist der Philosophie unser Zeiten (S. Lit. Zeit. v. Salzb. v. J. 1800. St. 157. und 158. S. 402.) daß ein Interpret. nicht verbunden sey, fremden Gedanken einen bessern Sinn beyzulegen, als wörtlich in denselben liegt.

weil die wenigen Alpenpflanzen, die auf demselben wohnen, nicht die Mühe der Reise lohnen, und der Untersberg dagegen in Rücksicht seiner Flora weit interessanter und reicher sey.

Nach Hr. Hoppe hat auch Hr. Stanig, ein geschikter Mathematiker und Freund der Botanik, der als einer der kühnsten Bergerkletterer gerühmt zu werden verdient *),

---

*) Herr Stanig hat z. B. die höchste Spize des Glokners, des Wazmanns, des Rathhausberges und des hohen Göhls erstiegen und gemessen. Der lezte Berg befindet sich in der Nähe von Salzburg, er ist nämlich nur 3. Stunden von hier entlegen, und zeichnet sich vor allen übrigen benachbarten Gebirgen an Höhe, Schönheit der Aussicht und am Reichthum seltener Pflanzen aus. Er ist nach Stanig 7812. Fuß hoch; man sieht auf der Spize dieses Berges nicht nur in die Ebenen Baierns weit hinaus, sondern auch in die Thäler des Gebirglandes hinab; man genießt hier die Ansicht von vielen der höchsten Gebirge, als z. B. des Glokners, des Wiesbachhorns, des hohen Narrs, des Ankogls, des Sonnenbliks, Rathhausbergs, des Thennengebirgs,

den mittlern, steilsten, und spitzigsten Gipfel dieses Berges zweymal nicht ohne Lebensgefahr, mühsam erklimmt, dessen Höhe barometrisch gemessen, ein Signal errichtet, und

---

Watzmanns, Teufelshorns, hohen Thenns, der vergossenen Alpe, des Untersberges und Staufen ꝛc. ꝛc. Der Botaniker findet hier merkwürdige Schätze, z. B. Valeriana saxatilis, Festuca varia, Primula minima, Gentiana pannonica, Heracleum austriacum, Phellandrium Mutellina, Rhododendron hirsutum, Saxifraga caesia, stellaris, muscoides, oppositifolia und autumnalis, Silene acaulis, Cerastium latifolium (eine Pflanze, welche mein verehrungswürdiger Freund, der berühmte Hr. Abt von Wulfen nie auf Kalkgebirgen fand, S. Jacq. Coll. I. p. 256. und doch auf dem aus Kalkstein bestehenden Göhl wohnt:) Dryas octopetala, Cistus oelandicus, Anemone narcissiflora, Atragene alpina, Ranunculus alpestris und nivalis, Betonica alopecuros, Pedicularis recutita und incarnata, Lepidium alpinum, Arabis alpina, Cnicus spinosissimus, Filago Leontopodium, Senecio abrotanifolius, Arnica scorpioides, Chrysanthemum alpinum, und dergl. mehr.

mir folgende Pflanzen gebracht, nämlich: Valeriana montana, Poa alpina, Galium montanum (ein Zuwachs für die Salzburgische Flora) Myosotis alpestris, Phyteuma orbiculare, Campanula cespitosa, Gentiana ciliata, und asclepiadea, Thesium alpinum, Helonias borealis, Juncus trifidus, Rumex digynus, Rhododendron hirsutum und Chamaecistus, Saxifraga caesia und rotundifolia, Silene quadrifida, Rubus saxatilis, Mespilus chamaemespilus, Potentilla caulescens, Ranunculus nivalis, Antirrhinum alpinum, Pedicularis rostrata, Lepidium alpinum, Biscutella laevigata, Hieracium villosum, Cacalia alpina, Tussilago nivea Villars, Achillaea atrata, und Glavennae, Carex firma? Salix arbuscula, Asplenium viride Huds, Polypodium Lonchitis und Lobaria islandica, welche er am sogenannten Knappenweg bis zur Spitze gesammelt hatte. Er bemerkte auch, daß der Rücken, oder der Grate dieser Kuppe sehr schmal, und diese selbst überhaupt sehr steil und kahl sey.

Auch Hr. Susan unternahm noch eine Exkursion nach dem Staufen, er kam auf den vordersten Gipfel, wohin er durch Ver-

irrung gerieth, fand hier keine Alpenpflanzen, und stieg zur Mayralpe hinab, wanderte von dort zur Rauchenbühler- und Hofalpe, und botanisirte auf der Anhöhe, welche sich gegen den hintersten Gipfel hinaufzieht, und den Namen Traun führt. Am Wege von der untern zur obern Mayralpe wohnt Silene quadrifida, und Malva Alcea. Bey der Hofalpe fand er links hinauf Circaea alpina, und auf der erwähnten Anhöhe Agrostis rupestris, Dryas octopetala und Hieracium alpinum Allioni, oder Halleri Villars.

Ich schlüsse nun diese Nachrichten von der Flora des Hohenstaufen mit der Bemerkung, daß ich glaube, es sey mehr als blos wahrscheinlich, daß der Untersberg weit mehrere und seltenere Alpenpflanzen enthalte, als der Staufen. Es ist sogar, wie es wenigstens mir scheint, fast physisch unmöglich, daß die Flora dieses Berges schön und reich sey; denn bis in die eigentliche Alpenregion (die Alpenäger gränzen hier nur an dieselbe) ist er allenthalben dicht mit Waldungen bekleidet, und wo die Alpenregion beginnt, da befinden sich an der

gegen Salzburg gewendeten Seite größtentheils sehr steile Felsenwände und ödes Steingerölle, wo sich die Vegetation nur kümmerlich und sparsam halten kann; die gegen Reichenhall gelegene baiersche Seite hingegen ist dicht mit Krummholzbäumen bewachsen. Ferner ist die Oberfläche des Rückens, nicht, wie jene des Untersberges, ausgedehnt, wo sich ungeheuere Kuppen und Schluchten, ja sozusagen unzählige Berge und Thäler befinden, sondern nur in eine schmale, sogenannte Schneide oder Grat geformt; endlich ist der Staufen niedriger als der Untersberg, jener mißt nämlich nach v. Humbold und Schiegg 5408 — dieser aber 5516 Fuß *).

Sollte ein reisender Botaniker dennoch Lust haben, diesen Berg zu ersteigen und noch genauer zu untersuchen, so rathe ich demselben von Salzburg über die Walser-Felder, Schwarzbach, und die Staufenbrücke nach Mauthhausen, oder auch im Walserberge auf einem kürze-

*) S. Vierthalers Reisen durch Salzburg.

burger Landes so viel als möglich zu vermehren, und deßwegen lieferte ich bereits einen Nachtrag im vorjährigen Taschenbuche. Hier folgen meine Entdeckungen vom vorigen Jahre, und es ist wahrscheinlich, daß ich noch ein 3tes Verzeichniß nachliefern kann; da ich noch einmal im Begriff bin die Botany Bay von Europa zu durchwandern. Ich liefere hier nur die Trivial-Namen, und den Wohnort der Gewächse; der Verfasser eines Supplementbandes der Salzburger Flora kann einmal das übrige hinzufügen.

* * *

Schoenus fuscus. In den Sümpfen auf den Glanecker Wiesen.

Eriophorum triquetrum. Auf sumpfichten Wiesen bei Glaneck.

Thesium pratense. Auf den Wiesen bei Glaneck.

Athamantha Libanotis. Auf dem heiligen Bluter, und Fuscher Tauern.

Epilobium alpinum. Auf dem Fuscher-Tauern.

Saxifraga moschata. Auf dem Fuscher- und heiligen Bluter Tauern: auf dem Rathhausberge, nach Hrn. von Seenus.

Saxifraga petraea. Willden. Spec. plant. Mit der vorigen Pflanze an demselben Orte.

Euphorbia amygdaloides. Willd. Spec. plantar. In den Waldungen bei Salzburg.

Arabis pumila Wulf. Auf dem Untersberge.

Pedicularis aspleniifolia. Dieses neue Gewächs, welches Hr. Flörke zuerst auf den Zillerthaler Alpen entdeckte, wächst auch auf dem Fuscher und heiligen Bluter Tauern.

Hieracium glabrum. Eine neue Art, die ich auf dem Untersberge und in den Hohlwegen sammelte.

Hieracium alpestre Jacq. Auf dem Hohenstaufen. Hr. von Braune fand sie daselbst, auf einer gemeinschaftlichen Exkursion zuerst.

Hieracium rupestre Villars. Ich sammelte diese Pflanze auf dem Untersberge.

Hieracium ſtipitatum. Auf einer Bergwieſe der Hofalpe auf dem Hohenſtaufen.

Hieracium integrifolium. Mit der vorigen, und auch in den Ebenen, an Bächen auf den Wieſen bei Glaneck.

Tuſſilago intermedia. Ich ſammelte dieſe neue Art bei Glaneck neben dem Heuhauſe am Wege nach dem Untersberg.

Tuſſilago ramoſa. Dieſe neue Art wächſt in der Joſephs-Aue bei Salzburg.

Tuſſilago paradoxa Retz. Auf dem Kühberge bei Salzburg; in der Roßeck am Untersberge.

Tuſſilago ſpuria Retz. Mit der vorigen an den nemlichen Orten.

Carduus acanthoides. Am Untersberge.

Carduus rivularis. Auf feuchten Wieſen bei Glaneck. Hr. Cooperator Michl hat ſie auch bei Berndorf geſammelt.

Carex levis. Auf Wieſen bei Glaneck.

Carex leucoglochin. Auf dem Mooſe bei Salzburg.

Carex approximata. Eine neue Art von dem Fuscher und heiligen Bluter Tauern.

Carex limosa. In Sumpfwiesen auf dem Mooſe bei Salzburg.

Carex splendida. In Sümpfen auf dem Mooſe bei Salzburg.

Carex mucronata. Auf dem Untersberge.

Carex ferruginea. Mit der vorigen Art an denſelben Orten, auf der Sonnenwendſtadt.

Carex frigida. Auf den Fuscher-Tauern, auch auf dem Rathhausberge, nach Hrn. Baron v. Seenus.

Polytrichum alpeſtre. Ein neues Moos am Untersberge.

Aecidium Auriculae. Ein neuer Schwamm an den Blättern von Primula Auricula auf dem Untersberge.

VII.

Versuch, die flüchtige Blumenfarbe einiger Campanula-Arten beym Trocknen festzuhalten. Von Hrn. F. A. von Braune in Salzburg.

Jeder Botaniker, der ein Herbarium besitzt, (doch wo ist wohl der, welcher keines besässe) und sich die Pflanzen hiezu selbst gesammelt und getrocknet hat, weiß es aus eigener Erfahrung, wie schwer es bey einigen halte, die natürliche Farbe ihrer Blätter und Blumen zu konserviren; hieher gehören z. B. Pinguicula vulgaris und alpina, die Lauchgattungen, und überhaupt die Zwiebelgewächse, ferner Globularia nudicaulis und cordifolia, Campanulae Species, Atragene alpina, Tozzia alpina, alle Arten von Pedicularis, der Aster alpinus, Tussilago alba und hybrida, und noch mehrere andere; allein alle diese Pflanzen lassen sich durch eine kunstmäßige Behandlung, nämlich theils durch Brühen in

heissem Wasser, theils durch trocknes, erwärmtes Löschpapier, öfteres Wechseln desselben, und nicht sparsam dazwischen gelegten Brettchen, dann durch eine nicht zu leichte Presse von aufgelegten Steinen gut erhalten, und Hr. Dr. Hoppe, welcher in der Kunst, Pflanzen fürs Herbarium prachtvoll aufzulegen, Meister ist, lieferte die erwähnten Pflanzen in dem bekannten Herbarium vivum Plantarum rariorum, praesertim alpinarum wirklich mit der natürlichen Farbe ihrer Blätter und Blüthen; selbst das flüchtige Blau der Campanula alpina läßt sich durch ein und den andern der obigen Kunstgriffe festhalten: nur die Campanula rotundifolia, persicifolia, glomerata, Trachelium, Rapunculoides und Speculum Veneris scheinen unbezwingbar zu seyn, und die blaue Farbe ihrer Blumen beym Trocknen unaufhaltbar in weiß zu verwandeln. Ich habe öfters alle Mühe angewendet, sie auf das kunstmäßigste behandelt, in trocknes und erwärmtes Löschpapier gebracht, dieses fleißig gewechselt, Brettchen dazwischen gebracht, gepreßt, und gehoft die Farbe zu fixiren, allein es war immer alles vergebens! — Nun gerieth ich auf den verzweifelten Einfall, die Farbe der

Blumen an diesen Glocken-Arten durch Säuren zu erhalten, — Gewiß! ein sehr paradox scheinendes Mittel; da man billig vermuthen muß, daß die flüchtige Tinktur dieser Blumen dadurch noch eher verschwinden, oder sich doch in Roth verwandeln würde; allein ich versuchte es dennoch nun einmal, bestrich die Blüthen der Campanula rotundifolia und Speculum Veneris von aussen und innen mit scharfem Weineßig, legte sie in trocknes Löschpapier, preßte sie, wiederholte nach einiger Zeit das Experiment, nebst den übrigen Handgriffen. In 3 Tagen waren die Exemplare trocken, und die Blumen, zu meinem nicht geringen freudigen Erstaunen, blau. Ich wand diesen Versuch auch auf Campanula persicifolia an, aber er gelang nicht; nun füllte ich die Blumen dieser Glockenart mit gemeinen Kochsalze, bestreute die Pläze, wo die Blumen auf dem Löschpapiere zu liegen kamen, ebenfalls mit Salz, auch die obere Seite, brachte Löschpapier darüber, preßte sie, wechselte das Papier fleißig, und streute neues Salz auf, weil dasselbe die Feuchtigkeit an sich zog, und auch dem Papier mittheilte; nach einigen Tagen waren die Blumen trocken und noch blau, ich öfnete behut-

sam die Blumen, schüttelte das Salz von denselben, legte sie in neues, trockenes Löschpapier, und brachte sie, nachdem ich sie noch etwas gepreßt hatte, ins Herbarium.

Auch an C. glomerata und Rapunculoides behalten die Blumen auf solche Art, nämlich mit Weineßig bestrichen, die Farbe; doch muß ich noch bemerken, daß überhaupt nur jene Blumen blau bleiben, welche eben aufgeblüht, und trocken sind, von schon länger aufgeblühten, und auch an unaufgeblühten oder halb geöfneten hält sich die Farbe nicht.

Ich theile diesen kleinen unvollkommenen Versuch, welchen ich noch öfter wiederholen, und auch bey andern Blumen anwenden werde, vorläufig darum mit, weil er vielleicht als Wink, als Anlaß zu wichtigern und weitern Versuchen und Resultaten dienen kann. Ich mache keineswegs Anspruch auf den Ruhm einer nüzlichen Entdeckung, und hoffe, man wird auch diese Nachricht billig beurtheilen: denn in magnis voluisse sat est.

VIII.

Eine sehr gute Methode Cryptogamen aufzubewahren. Vom Herausgeber.

Die Einrichtungen der Pflanzen-Sammlungen sind seit ältern Zeiten, auf verschiedene Weise veranstaltet worden. Man klebte in der Mitte des 18ten Jahrhunderts jede einzelne Pflanze auf einen halben Bogen weiß Papier, wie denn die Sammlung des grossen Linné auch auf diese Art eingerichtet war. Die Mühe des Aufklebens, und die Unbequemlichkeit eine solche aufgeklebte Pflanze ferner zu untersuchen, hat diese Methode verdrängt, und man macht die bessern Einrichtungen gegenwärtig so, daß man jede Pflanze lose in einem Bogen weiß Papier legt, und eine gewisse Quantität solcher Bögen in ein Convolut von Pappdeckel schlägt, welches mit grünen Papier überzogen, mit ähnlichen Bändern zugebunden werden kann, und auf dessen Rücken die Klassen und Ordnungen des Inhalts angezeigt sind.

Zu mehrern solcher Pappdeckel Convolu-

ten läst man endlich eine, der Größe angemessene, sogenannte Bücherstellage machen, rangirt darauf seine Sammlung, und verwahrt das ganze im Sommer an einen trocknen sonnereichen Ort, im Winter aber auf alle Fälle in eine geheizte Stube. Nach dieser Methode habe ich seit mehrern Jahren meine Sammlung eingerichtet, und ich habe alle Ursache damit zufrieden zu seyn. Kein Insekt findet sich bis jezt in derselben ein, und die Farben der Gewächse sind noch so wie solche eingetragen worden. Kaum kann eine bessere Einrichtung existiren.

Auch die Cryptogamen hat man nach dieser Methode in Sammlungen aufzubewahren gesucht, nur mit dem Unterschiede, daß man zu diesen viel kleinern Gewächsen, auch ein kleineres Format wählte, und dann die Gewächse theils lose in das Papier hinein legte, oder auch Bücher von weißem Papier in Octav oder Quart binden ließ, und die Cryptogamen nach verschiedenen Stellungen, um eine Gleichförmigkeit herauszubringen hinein klebte. Die in allen Betracht wichtige Sammlung von Cryptogamen des Fichtelgebirgs, welche Hr. Funk herausgibt, ist auf obige

Art eingerichtet, und es läst sich, wenn man auf diesem Wege fortgeht, wohl eine vollkommenere Einrichtung treffen.

Gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts beliebte man allgemein, die Moose und Aftermoose in papierne Capseln aufzubewahren. Diese Methode schreibt sich, wenn ich nicht irre, hauptsächlich von dem verstorbenen Hedwig her, denn besonders in den Gegenden von Leipzig, und Jena war diese Methode im allgemeinen Gebrauche. In gewisser Rücksicht ist solche auch anwendbar, und fast unentbehrlich, wenn man nehmlich sich mit Versendung dieser Cryptogamen beschäftigt, oder auf großen Gebirgsreisen befindet, wo man viele Exemplare einsammelt. Gleichwohl hat es seine Unbequemlichkeiten, wenn der Botaniker seine eigene ganze Sammlung dieser Gewächse in papiernen Capseln aufbewahren wollte. Bei jeder Ansicht eines Exemplars wird es mehr oder weniger schadhaft, und die Durchsicht der ganzen Sammlung würde viele Zeit wegnehmen, und dabei jene angenehme Empfindung verlohren gehen, die man genießt, wenn man den Uebergang verwandter Arten mit einem Blick

übersehen kann. Um dieses zu bewerkstelligen, hat Hr. Pr. Meyer allhier folgende nüzliche Erfindung und Einrichtung gemacht, die so sehr meinen Beifall gefunden, daß ich meine Sammlung sogleich darnach eingerichtet habe. Es bestehet dieselbe in einem sogenannten Moosbuche, in klein Folio von Pappdeckel, welches vom Buchbinder auf folgende Art verfertigt wird.

Man nehme ein feines Blatt von Pappdeckel, schlage solches zusammen, so daß dasselbe in der Figur eines Bogen Papiers in klein Folio erscheint. Dieser Pappdeckelbogen wird mit Schreibpapier überzogen. Auf der äußern linken Fläche desselben werden alle vier Seiten, nemlich die rechte und linke, die obere und untere, mit einem Streifen Pappdeckel belegt, und mit Leim fest geklebt; das nemliche geschiehet an dem nemlichen Bogen auf der innern rechten Fläche. Die Streifen selbst sind von der Breite eines halben Zolls, und so dick wie die Pappdeckelbögen selbst sind. Zwölf solcher Bögen werden nun vom Buchbinder in ein ordentliches Buch in Lederband gebunden. Zur Zierde kann man die äußern Seiten dieses Buchs mit

grünem Papier überziehen, auch solches vorne mit grünen Bändern zum zubinden, versehen lassen. Die fernere Einrichtung ist nun folgende: Wenn man das erste Blatt des Buchs aufschlägt, so hat man rechter Seits eine Fläche vor sich, die mit den oben erwehnten Streiffen versehen ist. Auf diese Fläche werden die Cryptogamen dicht neben einander geklebt, und mit Nummern versehen. Auf der gegen über stehenden linken Fläche, die nicht mit Streiffen beklebt ist, werden die Namen zu jenen Nummern hingeschrieben, und auf diese Art wird das ganze Buch angefüllt. Nach einem mäßigen Ueberschlage können 1000 Cryptogamen in diesem Buche Platz finden, und ohne Zweifel hat man einen wahren Schatz, wenn man ein solches Buch gefüllt, besizt, davon sich die vollen Kosten des Buchbinders mit allen Zuthaten hierorts auf 2 fl. belaufen.

Nun noch folgende Bemerkungen: Da man in dieses Buch nur blos die Namen der Nummern einträgt, so ist es nöthig, daß man noch einen besondern Commentar dazu verfertigt, worinnen Definitionen, Wohnorte Bemerkungen u. s. w. enthalten sind. Daß

in diese Sammlung nur vollständige Exemplare von Cryptogamen aufgenommen werden, versteht sich von selbst; auch werden dieselben, nach Jedermanns Belieben, entweder ganz aufgeklebt, oder nur an einem Punkte mit Leim bevestigt, damit man nöthigen Falls das Gewächs noch wegnehmen, und mit einem andern Exemplar vertauschen, oder auch dasselbe zur Untersuchung herausnehmen kann. Warum die Seiten mit den Streiffen bezogen werden, läst sich leicht einsehen, nemlich, damit die dickern Gewächse, besonders jene die auf Rinden oder Steinen sitzen, nicht gedrückt werden. Daß sich bei diesen Moosbüchern noch manche besondere Einrichtung treffen läßt, versteht sich von selbst. Man kann z. B. für die Miscellaneae und Filices ein besonderes Buch machen lassen; ein anderes für bloße Moose; ein drittes für die Aftermoose. Das erstere braucht nicht mit den Nebenstreiffen versehen zu werden; bei dem zweiten dürfen solche nur mittelmäßig dick, bei leztern aber desto dicker seyn.

Der Vortheil, daß man in diesem Buche Exemplare von besonderer Schönheit bringen, daß solche darin 100 Jahre unbeschädigt er-

halten werden, und was das wichtigste ist, daß man eine grosse Menge mit einem Blicke übersehen kann, ist von grossem Belange das leztere erleichtert ungemein die Kenntnisse der Cryptogamen, und ist daher für Anfänger von beträchtlichem Nutzen.

Bey dieser Gelegenheit will ich noch einer Methode erwähnen, welche geeignet ist, die Kenntnisse der Laubmoose zu erleichtern. Diese bestehet in Verfertigung eines sogenannten Taschen-Herbariums. Ein mäßiges Duodezbändchen aus weißem Papiere wird auf einer Seite allemal mit ganz kleinen Exemplaren von Moosen beklebt; diese werden numerirt, und auf der gegen über stehenden Seite die Namen hingeschrieben. Dieses Buch trägt man allemal bei sich; durch die öftere Anschauung werden der Habitus des Mooses, und die vornehmsten Charactere, dem Gedächtniß sehr eingeprägt, und man kann auf Exkursionen neu gefundene Stücke sogleich mit den verwandten Arten in Vergleichung bringen. Für reisende Botaniker hat ein solches Werkchen in vielem Betrachte grossen Werth, welches zu begreiflich ist, als

daß ich darüber eine weitläufige Erklärung zu geben, nöthig hätte.

IX.

Bericht über meine dießjährige Alpenreise. Von dem Herausgeber.

Ich habe mir vorgenommen über meine dießjährige Reise in einem eigenen Werke, unter dem Titel: Geschichte der bisherigen Reisen nach dem Großglockner, umständlichen Bericht zu erstatten; gleichwohl kann ich meinen botanischen Freunden, den Lesern dieses Taschenbuchs, eine kurze Uebersicht meiner botanischen Begebenheiten nicht vorenthalten.

Am 9ten April traf ich in Salzburg ein. Am 11ten excurirte ich nach dem Salzburger Mooſe um die blühenden Eriophora, dem Hauptzweck meiner frühen Reise, zu sammeln. Wir hatten ein sehr frühes Frühjahr, und die Hitze war in diesen Tagen unerträglich — daher muste ich mit Leidwesen sehen,

daß Eriophor vaginatum längst verblühet war. Ich hoffe daher in diesem Jahre, den Besizern meines Herbariums beßere blühende Exemplare nachtragen zu können. Das Eriophorum alpinum war heute noch ganz im Mooſe verborgen, und als ich nach 8 Tagen es wieder aufſuchte, war es faſt verblühet. Glücklich genug, daß ich noch einige wenige blühende Exemplare, an einem beſchatteten Orte gefunden hatte.

Ich hatte die Freude das Eriophorum triquetrum bei Salzburg häufig anzutreffen. Es ſcheint diß Gewächs nicht ſo ſelten zu ſeyn, als man bisher glauben muſte. Man hat es verkannt. Aus der Wetterauer Flora und aus Franken habe ich es unter dem Namen Erioph. anguſtifolium R. erhalten. Aber man vergleiche doch die umſtändliche Beſchreibung von Scheuchzers Linagroſtis paluſtris, anguſtifolia, panicula ſparſa, pappo rariore. Agroſt. p. 308. und nur allein die Worte p. 309. Lanugo prodit longa et laxa, -- ſemmunciam latam, ſeſquiunicam longam etc. Unſer E. triquetrum hat die allerkürzeſte Saamenwolle von allen deutſchen Arten.

Aus Vergleichung der Wohnplätze dieſes Gewächſes bei Regensburg und Salzburg glaube ich den Botanikern das Aufſuchen deſſelben erleichtern zu können. Bei Regensburg wächſt die Pflanze auf einer äußerſt ſumpfichten Wieſe, wo man das Verſinken befürchten muß, und in ihrer Geſellſchaft wachſen E. anguſtifolium, Carex limoſa, Carex diandra, und Carex laevis. Ganz daſſelbe findet bei Salzburg ſtatt.

Da ich heute auch den Scirpum ceſpitoſum in Blüthe ſammelte, ſo war ich im Stande zu beurtheilen, ob die Botaniker Recht haben, die die große Aehnlichkeit dieſes Graſes mit dem Eriophoro alpino in ſtatu florendi behaupten. Allerdings haben beide Gewächſe viel Aehnlichkeit, aber ein einziger Umſtand läſt jedem Beobachter keinen Zweifel in Anſehung des Gewächſes, das er vor ſich hat, übrig; dieß iſt die Anweſenheit des Seminum pappus, welcher bei E. alpinum ſchon in der erſten Blüthe ſichtbar iſt, bey S. ceſpitoſus niemals gefunden wird.

Bei der Einſammlung von Eriophorum anguſtifolium, welches auf den Sümpfen bei

Glaneck in Menge wächst, fand ich, daß dieß Gewächs sehr häufig polygamisch vorkomme. Ich habe in der dritten Centurie Exemplare mit Zwitter- und weiblichen Blüthen geliefert.

Außer Eriophorum waren meine Untersuchungen hauptsächlich auf Tussilago gerichtet, und in dieser Rücksicht ersuchte ich Hrn. von Braune mir bei Aufsuchung derselben behülflich zu seyn. Daß ich keine Fehlbitte that, wuste ich zum voraus. Merkwürdig ists mir geworden, daß, wenn man eben sich mit gewissen Lieblingsgattungen beschäftigt, man eben darinnen auch die meisten Entdeckungen macht. Ich habe zwei neue Eriophora, zwei neue Polytricha, mehrere Carices, Juncos und Tussilagines entdecket. Man könnte hieraus vielleicht den Schluß ziehen, daß jeder Botaniker noch Entdeckungen machen würde, wenn er sich ausschließlich nur mit gewissen Gattungen, aber emsig, beschäftigte.

Eines Tages führte mich Hr. v. Braune in die Josephsaue bei Salzburg, an dem Wohnorte der Tussilago hybrida. Ich kannte

dieß Gewächs schon lange; es muste mir also neben diesem noch eine andere Art, mit grossen Stengeln und ästigen Blüthenstielen sehr auffallen. In allen Schriften die ich darüber commentirte, fand ich nichts; nur allein Villars hat die Pflanze gesammelt, und im Magazin des Pflanzenreichs solche als eine Abart von T. alba, unter dem Namen von T. Gmelini angeführt. Gmelins Werk kann ich jezt noch nicht darüber nachschlagen. Ueberzeugt daß dieß Gewächs keine Abart seye, habe ich es meinen botan. Freunden unter dem Namen T. ramosa mitgetheilt, und werde es noch, nach genauer Untersuchung, in die 4te Centurie liefern. Eben diese Pflanze hat zu gleicher Zeit Hr. Beneficiat Schmidt bei Rosenheim in Baiern entdeckt. Hr. Mielichhofer will diese Pflanze mit blos Zwitterblüthen gefunden haben, indem die von mir untersuchten und gesammelten hundert Exemplare, unter vielen weiblichen Blüthen nur 2 oder 3 Zwitterblüthen im Centro tragen. Wenn sich Mielichhofers Entdeckung bestättigt, so wird dadurch ein höchst wichtiger Umstand bei dieser Gattung aufgeklärt, darüber ich künftiges Jahr Nachricht zu geben, hoffe.

Auf den Wiesen bei Glaneck sammelte ich neben Tussilago hybrida und T. Petasites eine 3te Art, die einen abgesonderten Wohnort, neben Gesträuchen hatte. Ich habe sie T. intermedia genannt, weil sie völlig ein Mittelding zwischen den beiden genannten Arten ausmacht, nämlich die Blätter dieser Pflanze sind völlig den Blättern der Tussil. hybrida ähnlich. Dieses erhellet nicht nur aus meinen eigenen an Ort und Stelle gemachten Untersuchungen; sondern ich führte auch Hr. Mielichhofer nach dem Verblühen dieser Pflanzen an dem Standorte derselben, um in Rücksicht der Blätter noch gewisser entscheiden zu können. Von meiner Entdeckung sagte ich ihm vorher nichts, um desto unpartheyischer muste sein Urtheil seyn. Er erklärte, wie ichs voraus gesehen hatte, die Blätter an allen dreyen Standorten, wo überall tausende, in verschiedenen Alter vorhanden waren, nur für 2 Arten, und zwar so, daß T. hybrida und intermedia einerlei Gewächse seyen. Nun aber ein merkwürdiger Umstand: Tussilago hybrida trägt bekanntlich meistens weibliche Blüthen, und intermedia ist eine Zwitterpflanze! In Rücksicht des leztern Umstandes kommt die T. interme-

dia ganz mit T Petasites überein; aber die Blüthen sind weißlicht, und nicht roth, wie an Petasites, und die Blätter sind ganz verschieden.

Hr. v. Braune, durch diese Entdeckungen aufmerksam gemacht, führte mich nach einigen Tagen auf die Spitze des Geißberges, um mir dort noch eine andere Art der Tussilago zu zeigen; aber sie war bereits verblühet; doch fand sich nach genauerer Untersuchung, die Pflanze des Geißberges seye: Tussilago alba. Dadurch wurde nun aufgeklärt, daß Schranks, Funks und Braunes Tussilago alba ein ander Gewächs seye. Dem zufolge eilete ich sogleich nach dem von Schrank und Funk angegebenen Standorte, und fand, leider war auch hier alles verblühet, Tussil. spuria, und paradoxa — Hiedurch wurde ich abermals belehrt, daß die von Havelberg geschickte Tuss. spuria Retz. keinesweges die Pflanze dieses Namens seye.

Was die schon ehemals erwehnte Tuss. glabrescens anbetrift, so konnte ich dißmal darüber noch nicht belehrt werden. Herr

Stöckl, dem die Einsammlung dieses Gewächses von einem seiner Freunde übertragen wurde, hat sie nicht gesammelt.

Alle diese Umstände nöthigen mich im nächsten Frühjahre die Reise nach Salzburg zu beschleunigen, um in Rücksicht der Tussilagines zu entscheiden.

Der Capucinerberg bei Salzburg gab mir Gelegenheit die auf ihm wachsende Pinguicula in grossen vielblumigen, und kleinen einblumigen Exemplaren zu sammeln. In der neuen Edition der Flora lapponica fand ich die Pinguicula alpina L. beschrieben und abgebildet, und ich muß meinen Unglauben in Rücksicht der Verschiedenheit beider Gewächse bekennen. Die abgebildete Pflanze stellt ganz natürlich ein kleines einblumiges Exemplar vom Capucinerberge dar, und durch das Einlegen von vielen Exemplaren finde ich daß der Sporn sich durch verschiedene Wendungen beim Einlegen sehr verändert: er wird kurz und dick, oder schmal und lang, schief oder grade. Daß übrigens die nördlichen Gewächse allemal kleiner bleiben, als die südlichen, diß ist bekannt. Man ver-

gleiche die abgebildeten Pflanzen in der Flor. lapponica von Anthericum calyculatum, Juncus ſpicatus, Ranunculus nivalis, mit den natürlichen Exemplaren meines Herbariums. „Die Größe mehrerer Pflanzen in Ihrem Herbario iſt mir im Vergleich mit den gleichnamigten, die auf unſern Gebirgen gefunden werden ſehr aufgefallen", ſchreibt Hr. Doct. Römer aus Zürich, und Hr. Gärtner in Hanau äußert. „Die Pflanzen in Ihrem Herbario ſind viel größer als die nemlichen, welche ich in der Schweitz geſammelt habe." Von Helonias borealis ſagt Wildenow. In alpibus Europae auſtralis et in paludibus flores ſunt racemoſi, in Lapponia et Norvegia vero tota planta eſt quadruplo minor, floribus capitatis. Spec. T. 2. p. 247.

Dieß alles beſtimmte mich, die erſte Pflanze in der 3ten Centurie, gegen mein Verſprechen, mit dem Namen P. alpina, nicht flaveſcens, zu bezeichnen.

Bei meinen mehrmaligen Excurſionen in die ſumpfigten Gegenden von Salzburg, gegen dem Untersberge zu, hatte ich die Freude verſchiedene für Salzburgs Flora neue Ge-

wächse anzutreffen, nemlich Carex limosa, splendida, Leucoglochin, Carduus rivularis und Schoenus fuscus. Diese Entdeckungen sind um so merkwürdiger, da man diese Gewächse bisher nur in den nördlichen Gegenden von Deutschland gefunden hat. Zugleich ist es ein Wink für Salzburgs Botaniker, bei der grossen Vorliebe fürs Gebirgland, die Schäze ihrer Ebenen nicht zu vernachläßigen.

Nachdem ich in diesen Ebenen, die bisher genannten Pflanzen, nebst Orchis odoratissima und globosa, die Carex alba, Euphorbia dulcis und verrucosa gesammelt hatte; besuchte ich noch die um Salzburg liegenden kleinen Gebirge, nemlich: den Mönch, Capuciner, Kuh, Vieh, und Ofenlochberg, endlich den beträchtlichern Geisberg. Schon eine ansehnliche Sammlung von Gebirgs-Pflanzen kann der Botaniker hier machen. Die Valeriana tripteris, montana und saxatilis, Globularia cordifolia, Ranunculus nivalis, Ribes alpinum, Stachys alpina, Orchis Sambucina, Mespilus Amelanchier, Rosa alpina, Centaurea montana, Doronicum Bellidiastrum, Hyoseris foetida, Pinguicula alpina, u. s. w. sind alle sehr gemein und häufig anzutreffen.

Die Typha minima sammelte ich auf dem von Hrn. Flörke angegebenen Standorte in Menge, aber schon im April waren die meisten Exemplare verblühet.

Am Ende des Maymonats begab ich mich nach den höhern Gefilden des Untersberges. Wegen den frühzeitigen Eintritt des Frühlinges und der heißen Witterung im April, war der Schnee schon überall verschwunden, Flora stand im festlichen Kleide geschmückt mit Primeln und Alpenbalsam. An einigen großen Felsen neben dem Muckenbrunnen wuchs die Primula Auricula in unbeschreiblicher Menge. Diese Stamm-Mutter der Aurickeln die der Blumengärtner durch Kunst so sehr vervielfältigt, daß er darüber die wahre einfache und einfärbige Art vergißt, erquickte hier, durch einen unbeschreiblichen Wohlgeruch, die ganze Gegend. An den Blättern einiger Exemplare fand ich eine neue Schwammart (Aecydium Auriculae,) die gesellig nebeneinander wohnt.

Carex ferruginea Host, und mucronata Allion. bewohnen die Sonnenwendstadt, und der hohe Thron ernährt ein Polytri-

chum das jenem vollkommen gleich kommt, welches Swarz abgebildet und beschrieben hat.*)

Eines Tages, an einem frühen Morgen, als kaum die ersten Sonnenstrahlen die höhere Region des Untersberges rötheten, hatte ich ein unbeschreibliches Vergnügen. Ich fand in zahlreicher Menge neben einander ein unbeschreiblich schönes Polytrichum, das ich nach genommener Einsicht sogleich für eine ganz neue Art erkannte. Der Cinnoberrothe Deckel ist eine schöne Zierde dieses Gewächses, das vom Hrn. Sturm nächstens abgebildet werden wird. Zugleich wird die Beschreibung dieses Mooses, welches ich dem Wohnorte gemäß, Polytrichum alpestre genannt habe, folgen.

Während meines Aufenthaltes auf dem Untersberge machte ich eine gesellschaftliche Excursion nach dem Hohenstaufen, die Hr. von Braune beschrieben hat.

---

*) Muscologia Sueciae Tab. 9. f. 18. P. septentrionale.

Etliche Tage nachher bestieg ich den Staufen allein, um die hintere Kuppe zu untersuchen. Aber das war ein beschwerliches Unternehmen. Der Weg dahin führt, von der Hofalpe aus, über ein bewachsenes ziemlich grosses Vorgebirge. Wenn man die Höhe desselben erreicht hat, so siehet man einen tiefen Abgrund vor sich, und in diesen steigt man hinunter, um dann auf der andern Seite wieder eben so steil hinauf zu klimmen. Dieß leztere ist um so beschwerlicher, da man die ganze Höhe hinauf, einen sehr schmalen Pfad betreten muß, den seit Jahrhunderten das Herabrollen der Steine unwegsam und unfruchtbar gemacht hat. Besser möchte die Passage von Reichenhall aus zu machen seyn.

Die mir vorgekommenen seltneren Pflanzen des Hohenstaufens waren: Arnica scorpioides, Arabis pumila, Rumex scutatus und digynus, Antirrhinum alpinum, Iberis rotundifolia, Laserpitium Siler, Rhododendron hirsutum, Globularia nudicaulis und cordifolia. Rhamnus pumilus, Hieracium alpestre, Hieracium stipitatum Jacq. und Ranunculus platanifolius. Die beiden leztern Gewächse

wachsen auf der Wiese an der Sennhütte, auf der Hofalpe. Auf eben dieser Wiese sammelte ich das Hieracium, welches ich in der 3ten Centurie unter dem Namen H. integrifolium, caule folioso, angulato, subscabro, foliis ovatis, integris, subdentatis, scabris: caulinis decurrentibus, pedunculis calycibusque hirsutis mitgetheilt habe. Es wächst auch an den Bächen in den Ebenen bei Glaneck, in Gesellschaft von Hieracium paludosum, mit dem es Aehnlichkeit hat. Es ist wahrscheinlich, daß dieß Gewächs in den Jacquinischen Werken schon beschrieben worden. Aber ich kann solche darüber nicht nachschlagen.

Noch sammelte ich auf dem Untersberge 2 Gewächse, die ich bis dahin noch nicht bemerkt hatte: Hieracium glabrum, und Apargia rupestris Villars. Das erste Gewächs ist ein Mittelding zwischen Hieracium alpinum und villosum. Aber es ist völlig glatt, sowohl an den Blättern als Stengeln. Nur der Kelch ist etwas haarig. Ich zweifele sehr daß diese auffallende Glattheit bloße Abart bedeute: gleichwohl habe ich noch zu wenig Specimina gesammelt, um völlig entscheiden zu können. Ich fand das nehm-

liche Gewächs auch in den Hohlwegen gegen Saalfelden hin.

Die zweite Pflanze Apargia rupestris V. hat sehr viele Aehnlichkeit mit Apargia alpestris Jacq. aber die Blätter, die an der lezten Pflanze stark gezähnt, und sogar oft gefiedert zerschnitten sind; kommen bei obiger Art fast ungezähnt vor. Auch sind an A. rupestris einige Blätter am Stengel, die bei der Jacquinischen Pflanze selten da sind. Hinlängliche Beobachtungen fehlen mir noch; gleichwohl ist es merkwürdig daß ich jene Pflanze wirklich aus der Schweitz unter dem obigen Namen erhielt, als ich schon sehr geneigt war beide Pflanzen als verschieden zu betrachten.

Da ich gesonnen bin die botanischen Bemerkungen, welche ich dieses Jahr machte, noch besonders zu erwehnen; so will ich hiemit die Erzählungen vom Untersberge beschließen. Ungerne verließ ich diese schöne Gegend. — Ich hatte hier, schon in einer beträchtlichen Höhe, eine bequeme Wohnung; und keine der zum trocknen der Gewächse nöthigen Materialien fehlten mir. Vom Untersberge aus konnte ich nach Belieben und

ohne große Anstrengung, den Stauffen, und dessen Gegend besuchen; konnte die pflanzenreichen Berge um Salzburg mit aller Gemächlichkeit durchsuchen — konnte, wenn ja Regenwetter einfiel, dennoch in den ganz in der Nähe liegenden Wiesen bei Glaneck die schönsten und seltensten Gewächse in Menge sammeln. — Aber ich verschmerzte alles dieses, da ich wuste, daß ich in den Hochgebirgen von Kärnthen andere Seltenheiten einärndten würde. Ein Umstand gieng mir gleichwohl zu Herzen. Ich hatte dieses Jahr meine Frau bei mir; diese war bei jeder Gelegenheit bemühet mir meine Arbeiten zu erleichtern, und hauptsächlich konnte sie mich beim Pflanzeneinlegen so unterstützen, daß ich nur halbe Arbeit hatte — und diese muste ich aus mehrern Ursachen hier zurücke lassen.

Sonntags den 4ten Jul. trat ich meine Reise an. Es war trübes Wetter, und bald regnete es. Ich war bereits 2 Stunden vom Untersberge entfernt, und da der Regen nicht nachließ — gieng ich wieder zurücke.

Am folgenden Tage wanderte ich bis Lofer; den 6ten paßirte ich durchs Pinzgau bis

in die Fusch, und am 7ten stieg ich über den Tauern. Es war helles warmes Wetter, kein Wölkchen ließ sich blicken. Auf dem Tauern standen alle Gewächse im Flor; nur Eriophor. Scheuchzeri, dem ich emsig entgegen gieng, hatte von der trockenen Witterung sehr gelitten, und die wenigen vorhandenen Exemplare waren klein; und meistens in der Blüthe verdorben. Juncus spadiceus und J. spicatus waren längst verblühet. Ich sammelte gleichwohl noch viele andere Gewächse, und traf Nachmittags in Heiligenblut ein.

Der Herr Pfarrer des Orts, Hr. Kaplan Moser, und der dortige Einnehmer, empfiengen mich freundschaftlich, und diese wackern Männer haben mir einen mehr als vierwöchentlichen Aufenthalt bestens versüßt.

Am 9ten Jul. bestieg ich die Pasterze. Welch inniges Vergnügen, welche Empfindungen, einen solchen Platz mit seinen vegetabilischen Schätzen nach Jahren wieder zu finden!

Ich sammelte heute Veronica alpina; diese Pflanze ist haarig, hat große etwas gezähnte

haarige Blätter, und dadurch ist sie von der V. integrifolia auffallend verschieden. Ferner: Astragalus alpinus und campestris, Laserpitium simplex, Juncus spicatus, Carex frigida All. und Erigeron uniflorum.

Am 11ten Jul. machte ich eine Excursion auf die Sauleiten — eine Alpenwiese am Heiligenbluter Tauern. — Wer bedenkt wie pflanzenreich Wiesen in den Ebenen sind — der mag sich ohngefehr einen Begriff von einer Alpenwiese am Tauern machen. — Unzählige Arten von seltenen Alpenpflanzen kommen hier in Menge vor, und man muß begeistert werden, wenn man zum erstenmahle, gerade zu rechter Zeit, das ist, kurz vor dem abmähen, auf eine solche Wiese kommt. Schon das Heu hat einen ganz besondern durchdringenden Geruch, den ich immer mit der sogenannten Aqua anhaltina verglichen habe. Die Sauleiten ist das Gegenstück zur Pasterze; deswegen konnte ich viele Pflanzen, die ich schon ehemals dort gesammelt hatte, hier übergehen. — Ich sammelte also nur hauptsächlich die Campanula barbata, und die Carex Bellardi. Mehrere Anemonen waren schon verblühet; andere,

als Hypochaeris helvetica, Juncus Jacquini, Senecio incanus, Pedicularis tuberosa, giengen erst dem Blüthenstande entgegen. Die Carex Bellardi hatte, wegen der großen Dürre, etwas gelitten. Wenige Exemplare blüheten nur noch, und, was mir wegen der großen Dürre merkwürdig schien, die angesezten Saamen waren mit Ustilago befallen. Hr. von Wulfen und Hr. von Seenus behaupteten, diese Pflanze müsse eine eigene Gattung ausmachen, und ich bin der Meinung daß sie nicht Unrecht haben. Die vorhandene Zwitterblüthe, das fehlende Nectarium u. s. w. characterisiren sie deutlich; indessen will ich das weitere noch an frischen blühenden Exemplaren untersuchen.

Am 12ten Jul. sammelte ich auf der Pasterze folgende Pflanzen: Artemisia spicata, Aira subspicata, Antirrhinum alpinum. Diese drei seltenen Gewächse finden sich häufig am Gletscher, und unmittelbar an den Gränzen des ewigen Eises. Juncus triglumis, häufig, und in schönen Büschelförmig wachsenden Exemplaren an den Bächen, die aus dem Gletscher entspringen. Juncus spadiceus, und Carex curvula auf den Grasangern.

Am 15ten sammelte ich an eben diesem Orte Dianthus alpinus, Gentiana glacialis, Statice alpina, Bartsia alpina, Cerastium latifolium, Phyteuma hemisphaericum und Rumex digynus.

Am 17ten Nachmittags hohlte ich von der Sauleiten: Pedicularia tuberosa und Senecio incanus, nebst einzelnen andern Gewächsen.

Am Sonntage den 20sten Jul. bestieg ich den Heiligenbluter Tauern — unschlüßlich was ich eigentlich sammeln, und welche Gegend ich durchsuchen wollte. Endlich beschloß ich das Eriophorum Scheuchzeri jenseits dieses Tauerns einzusammeln, wohin ich freilich noch mehr als 7 Stunden zu klettern hatte. Aber mein glückliches Geschick war mir heute sehr günstig! Ich hatte kaum jenen Entschluß gefaßt, als ich mich in einer sumpfichten Ebene befand, auf welcher Eriophor. Scheuchz. zwar einzeln, aber doch in Menge wuchs.

Eine sumpfigte Ebene auf einem so hohen Gebirge! sollten hier nicht noch unentdeckte Vegetabilien, Moose oder Carices vor-

handen seyn. — Ich hatte kaum diesen Gedanken gefaßt, als ich diejenige Carex erblickte, die ich als neu, im Herbario, unter dem Namen: Carex approximata, radice fibrosa, foliis planis, apice triquetris, culmo triquetro; spiculis ternis, sessilibus, approximatis, androgynis, inferne masculis: superne foemineis, stigmate bifido, capsulis ovatis, squamis ovatis, fuscis, marginatis, mitgetheilt habe. Die Exemplare hielten, in Rücksicht des Alters, das Mittel zwischen dem Verblühen, und den erwachsenen Saamencapseln; meine Untersuchung konnte also nicht vollständig seyn; ich werde sie aber nachholen.

Als ich auf diesem Sumpfe mehrere Stunden zugebracht hatte, bestieg ich die nahe gelegenen Felsen, und sammelte Hieracium Taraxaci, Primula minima, Veronica bellidioides u. s. w. Endlich stieß ich auf eine kleine Pedicularis, die mir neu zu seyn schien. In Hoffnung in ihr Hrn. Flörkens P. salisburgensis gefunden zu haben, nahm ich mehrere Exemplare mit. Sobald mir der neueste Theil von Wildenows Spec. Plantarum in die Hände kam — verglich ich die beschriebenen Arten der obigen Gattung, und fand

mein Vermuthen bestätigt. Die dort beschriebene P. asplenifolia, ist ganz vollkommen meine Pflanze; nur ist diese etwas kleiner, und einblüthig, höchstens trägt der Stengel 2 Blumen. Diese Kleinheit beruhet ganz gewiß auf dem felsigten Standorte, und dem trockenen Sommer. Hr. Flörke hat, wie aus dem obigen erhellet, den weit paßenden Namen asplenifolia mit dem, ihr zuerst zugedachten vertauscht. Ich hoffe diese neue Pedicularis zugleich mit den noch übrigen Arten dieser Gattung — mittheilen zu können.

Am 22sten Jul. besuchte ich abermals die Pasterze bis zum obersten Gletscher. Hier waren Primula glutinosa, Anthericum serotinum, Phyteuma pauciflorum, Artemisia glacialis, Cynosurus ovatus, Poa disticha, mehrere verblühete Salices, Arnica glacialis, Rumex digynus, Arabis coerulea etc. Ob diese Gegend wohl vor mir je von einem Menschen ist betreten worden? Eine schauerliche, rund umher mit ewigem Eise bekränzte Gegend — die tiefe Stille wurde nur zuweilen durch das Abstürzen von schrecklichen Eismassen, und durch das Geräusch der Gletscherbäche unterbrochen. —

Am 26sten Jul. kamen der Fürst Bischof von Gurk, nebst Hrn. von Wulfen, Hohenwarth und Seenus, aus Klagenfurt, nach Heiligenblut.

Dieser Tag war einer der schönsten meines Lebens. Sämtliche Anwesende, und die Einwohner von Heiligenblut empfiengen mit unverkennbarer Freude, ihre sehnlichst erwarteten hohen Gäste, die unter dem Donner der Kanonen, welcher zwischen den ungeheuern Berge fürchterlich nachschallete, in Heiligenblut einzogen.

Am folgenden Morgen sezte sich die ganze Gesellschaft, worunter sich noch Hr. Prof. Schiegg, Hr. Vierthaler und Hr. Dr. Schallhammer aus Salzburg, nebst noch einigen Geistlichen und Bergwerksbeamten, aus der Gegend befanden, zu Pferde, um die Reise nach dem Großglockner zu beginnen. Ohngefehr 24 Bauern folgten mit Geräthschaften und mit Lebensmitteln. Das Wetter war diesem Unternehmen günstig, keine Wolke ließ sich blicken, und kein Nebel umhüllte den vor uns liegenden Riesen unter den benachbarten Gebirgen.

Nachmittags um 2 Uhr trafen wir sämmtlich wohl behalten auf der Salmshöhe an, und sogleich suchte jeder Beschäftigung, wozu ihm seine Neigung rief. — Die Botaniker suchten Pflanzen, die Mathematiker stelleten ihre Instrumente aus, der Fürst machte Anordnungen auf den folgenden Tag; der Koch bereitete ein Mahl, und die Bauern schlachteten Schaafe von den benachbarten Alpen. Alle kamen indessen darinn überein, sich über das günstige Wetter, und auf den folgenden Tag zu freuen, und den mächtigen neben uns stehenden Großglockner zu bewundern.

Wir begaben uns frühzeitig zur Ruhe, um mit Tagesanbruch unser Werk zu beginnen. In der Nacht sauste ein fürchterlicher Windstoß; aber unsere felsenfeste Hütte wurde nicht erschüttert. Früh Morgens sprangen wir von unserm Lager auf. Der Wind hatte sich völlig gelegt; die rauschenden Bäche des Gletschers waren zugefroren, tiefe Stille herrschte in der ganzen Gegend, der Tag grauete, und eine grimmige Kälte herrschte. Das Thermometer stand 3 Grade unter dem Gefrierpunkte, und die halbgefüllten Wassereimer in der Küche waren mit einer Eisdecke

belegt. — Allmählich rötheten die ersten Sonnenstrahlen die höchste Spitze des mächtigen Großglockners, und bald begann unser Tagwerk. Nach genommenen Frühstück schnalleten wir die Steigeisen an, nahmen den Bergstock in die Hand, und traten, begleitet von vielen Bauern, die Geräthschaften trugen, und als Führer dienten — die Himmelsreise an.

Gleich hinter der Hütte erhebt sich die steinigte Bahn, auf welcher jene Felsentrümmer neben einander liegen, die seit tausend Jahren, durchs Verwittern der Felsen, herabgestürzt sind. Hierauf folgte bald der ewige Eisboden, welcher sich nur allmählich emporhebt, und dadurch das Besteigen des Glockners möglich macht. Dieser Boden war mit festgefrohrnen Schnee bedeckt, der uns in so ferne gut zu statten kam, als wir mittelst der Steigeisen bequem über ihn hinwegschreiten konnten. Aber in andern Betracht hätte er uns sehr gefährlich werden können. Er hatte die tiefen und gefährlichen Eisklüfte überdeckt; und solche dadurch unsern Augen unsichtbar gemacht. Ehe wirs uns versahen brach der Schnee unter un-

fern Füssen, und ich war der erste, welchem ein solcher Unfall traf, wobei ich mich noch mit Hülfe des Bergstocks rettete. Jedermann sahe, nach genommener Inspection der Kluft, ein, daß ich auf dem Wege zum Grabe gewesen war. *)

Wir hatten unsere Reise auf diesem Schneewege ein paar Stunden gemächlich fortgesezt; aber diese Gemächlichkeit gieng nun zu Ende. Die Steilheit der Gebirge nahm so sehr zu, daß wir ohne andere Hülfsmittel nicht weiter kommen konnten. Die Bauern schaften gleichwohl Hülfsmittel herbei. Sie hieben, mit Hülfe eiserner Werkzeuge, tiefe Fußtritte in den Schnee, und mittelst dieser, und der Beihülfe eines langen Seiles, daß von dem vorliegenden Felsen herunter hieng, konnten wir das erste Vorgebirge ersteigen.

---

*) Das unglückliche Schicksal vom Hrn. Eschen, der im nemlichen Monathe, auf eine solche Art sein Leben in den Schweitzergebirgen verlohr, ist bekannt.

Wir erreichten dann einen gemächlichen schneelosen Platz, wo, durch die Fürsorge des vortreflichen Fürsten, abermals eine feste Hütte erbauet worden, die dem Glocknerbesteiger bei übler Witterung, oder vorkommenden Unglücke, zum Aufenthalte dienen soll. Auch wir ruheten in dieser Hohenwarthe etwas aus, und nahmen Wein und Brod zu uns.

Bald nachher sezten wir unsern Zug fort. Wir kamen wieder über sehr unebene Schneefelder — doch bedurften wir der Seile jezt nicht. Der wenige Wein hatte in dieser Schneeregion einen merklichen Einfluß auf mich gehabt. Ich wurde schwindlicht, und konnte ohne Führer, den ich bisher noch immer nicht nöthig hatte, keinen Schritt mehr vorwärts gehen.

Nach anderthalb Stunden erreichten wir glücklich den Fuß des Großglockners, und sahen mit Vergnügen, aber auch mit Schaudern, wie mehrere Personen schon den Großglockner hinanstiegen, andere die Spitze schon wirklich erreicht hatten. Mehrern von uns vergieng hier der Muth — auch mir. Wir

beschlossen den Rückweg. Ein einziger Umstand bestimmte mich anders. Die Führer waren zum Theil schon voraus, andere hatten noch Geräthschaften hinaufzubringen; und nur zwei waren zum Hinunterführen vorhanden. Einen davon muste ich ohne Zweifel Hrn. Baron von Seenus überlassen, weil derselbe seine Stegeisen bereits abgegeben hatte. Den andern nahm Hr. Vierthaler zu sich, welcher deren bisher im Heraufsteigen schon zwei benöthigt gewesen war. — Ich wollte also in meiner schwindlichen Lage, lieber mit Hülfe eines Führers hinauf, als ohne denselben hinabsteigen, deswegen war auch mein Entschluß sogleich genommen.

Um die Leser in den Stand zu setzen, über die weitere Bergsteigung ohngefehr zu urtheilen; mögen sie sich eine Schneeklocke von ohngefehr 500 Fuß Höhe vorstellen; deren Neigung etwa 50 Grad beträgt: über dieselbe hängt ein Seil herab, und in die Masse des Schnees sind Fußtritte gehauen — zu beiden Seiten erblikt man unermeßliche Abgründe. Die dünne Luft macht das Athmen beschwerlich, und alle 2 Schritte ist man genöthigt, wegen

Brustbeklemmung stille zu stehen. Ein jeder hatte beim Hinaufsteigen sonderbare Empfindungen, alle aber kamen darinn miteinander überein, daß sie von einem Schauder ergriffen wurden, als sie bemerkten, daß, ohngefehr mitten auf der Glocke, das Seil, deßen man sich bisher mit so großem Vortheil bedient hatte, plözlich zu Ende gieng, ohne daß die gähe Neigung des Berges im geringsten nachgelassen hätte. Erst auf einer beträchtlichen weitern Höhe erblickte man ein anders Seil, und damit kam auch der verlohrne Muth wieder. Endlich erreichten wir glücklich die Kuppe. Hier erst bemerkten wir, daß noch eine andere etwas höhere Spitze vorhanden seye, die aber von uns durch eine beträchtliche Kluft getrennt war. Wir überliessen es den Bauern, diese Kluft zu übersteigen, und auf der höchsten Spitze ein Kreutz aufzupflanzen. Die Bauern um ihren Endzweck zu erreichen, waren beschäftigt einen Centnerschweren Schneeklumpen der sich an der Spitze angesezt hatte, abzuschlagen. Es gelang, und die Masse stürzte mit einem fürchterlichen Schlage, der unsern Sitz erschütterte in den Abgrund hinab. In eben dem Augenblick fiel zu Heiligenblut ein

Kanonenschuß, zum Beweiß, daß man dort diesen Vorgang beobachtet hatte.

Wir waren auf unsern Kleinglockner beschäftigt allerlei Bemerkungen zu machen; der Himmel hatte bei völliger Klarheit eine tiefdunkelblaue Farbe am ganzen unermeßlichen Horizonte — die Aussicht reichte ins Unendliche, und rundumher zeigten sich ungeheure Ketten von Schneegebirgen. Hr. v. Hohenwarth war eben mit Beobachtung des Barometerstandes beschäftigt, (es zeigte $214\frac{8}{10}$ Linien) als wir durch eine unerwartete Neuigkeit gestört wurden. Die Bauern riefen uns zu, daß wir auf einen sehr gefährlichen Platze säßen. Eine sehr große überhängige Schneemaße hatte sich seitwärts an die Spitze des Berges angesezt, und war von allen Seiten isolirt; dieß war unser Observatorium. Möglich zwar, daß diese Schneebank feste Säulen hatte, und 100 Jahre stehen könne; möglich aber auch, daß wir in eben dem Augenblick — hinabstürzen konnten.

Wir hielten es bei so bewandten Umständen für rathsam, rückwärts zu denken,

und sogar unser Absteigen zu beschleunigen. Ich war der erste, welcher zu diesem Ende das Seil ergrif — ich blickte in die steile Tiefe vor mir hinunter; aber ich schauderte zugleich für den Gedanken, hinabzusteigen, weil überall tiefe Abgründe vor uns lagen, und ein einziger Fehltritt den Tod zur Folge haben würde. Doch — es gieng alles gut, und wir erreichten einer nach dem andern glücklich die Hohenwarthe. — Hier befand sich der Fürst, und jeder von uns erzählte ihm voller Enthusiasmus die Scenen der höhern Region, und der Fürst war überaus vergnügt, da die völlige Ersteigung des Großglockners, ohne Unglück, bewerkstelligt worden war.

Auch den übrigen Theil des Berges stiegen wir ohne sonderliche Unfälle hinab, und langten glücklich zur Salmshöhe an.

Nun eine kurze Uebersicht. Der Glockner ist glücklich erstiegen. Auf der höchsten Spitze prangt das Wahrzeichen davon — ein sonderbar gearbeitetes Kreutz. — Bei demselben findet sich in einem hölzernen Futteral ein eigenes, für Höhen bestimmtes, Ba-

rometer. Die Hütten auf der Hohenwarthe und der Salmshöhe dienen den Glocknerbesteigern zu Ruhepunkten — und die zwei Bauern (Glockners genannt) in Heiligenblut, führen jeden Liebhaber ohne Gefahr auf die höchste Spitze, um destomehr, da der Weg an vielen Stellen, auf des Fürsten Kosten, verbessert worden. Die Meßung des Berges ist geschehen. Die Höhe beträgt volle 12000 Fuß, über den Spiegel des Meers. Es ist nun noch nöthig, daß mehrere Physiker jene Untersuchungen anstellen, wozu der erhabene Standort Gelegenheit gibt, was nur nach und nach geschehen kann.

Die folgende Nacht war, unter den Besteigern des Glockners sehr unruhig — Entzündungen des Gesichts und der Augen befielen uns alle, und verlohren sich erst nach einigen Tagen.

Am folgenden Tage, den 29. Jul. excursirte ich in die Gegend umher; und den folgenden Tag begann die Rückreise nach Heiligenblut.

Nun will ich einige der seltensten Pflan-

zen anführen, die in der höchsten Region wachsen. Die sämtlichen botanischen Schätze dieser Gegend, können erst nach Jahren angegeben werden.

Auf der Salmshöhe, und zwar nahe bei der Hütte, sind folgende Gewächse die merkwürdigsten: Saxifraga oppositifolia, S. moschata, S. biflora, S. aspera, Aira subspicata, Cerastium latifolium, mehrere von der Gattung Arenaria, Festuca Halleri, Artemisia spicata, und A. glacialis, Arnica glacialis, Gentiana nana, Geum reptans, Splachnum Froehlichianum, S. mnioides, Polytrichum sexangulare, Ranunculus glacialis, Carex Bellardi, Aretia alpina, Lepidium petraeum. Gentiana prostrata, und Swertia carinthiaca. Auf den, aus dem Schneegebirge hervorragenden, höchsten Felsenspitzen wuchsen die gewöhnlichen Alpen-Umbilikarien. Im Kalsergebirge sammelte ich Gentiana punctata, Phaca frigida und mehrere gemeine Alpenpflanzen.

Am 30sten Jul. kehrten wir nach Heiligenblut zurücke; dort traf ich Hrn. Doctor Schwägrichen aus Leipzig an. Er war zu spät gekommen, um der Expedition nach

dem Glockner mit beizuwohnen. Der Rest dieses Tages wurde in Gesellschaft dieser würdigen Männer, und in botanischen Unterhaltungen hingebracht.

Am 31sten kehrten die Fremden nach Klagenfurt zurücke, nachdem mich der Fürst noch gütigst mit einem Andenken beschenkt hatte. Am folgenden Tage besuchte ich in Gesellschaft des Hrn. Dr. Schwägrichen nochmals die Pasterze; und am 2ten August trat ich meine Rückreise über den Tauern, durchs Pinzgau, nach Salzburg an, wo ich am 5ten glücklich anlangte.

Ein Student aus Salzburg, Namens Steining, Hr. Dr. Schwägrichen aus Leipzig, und Hr. Elsässer, Mineralog aus Salzburg haben — Jeder allein — in Begleitung der Führer, auch die Kuppe des Großglockners erstiegen, und jeder nach seiner Art Beobachtungen gemacht, deren Resultate mir noch unbekannt sind.

Genug, es ist der Weg zum Großglockner gebahnt, und die Besteigung nicht mehr so gefährlich. Jeder Naturforscher hat hier

einen erhabenen Standort zu wichtigen Beobachtungen, und jeder Mensch findet hier Gelegenheit, in erhabenen, grotesken, nie gesehenen Scenen und Bildern der Allmacht, die Größe des Schöpfers zu verehren, und zu bewundern.

X.

Nachtrag zu dem Verzeichniß der um Regensburg wachsenden Pflanzen. Vom Hrn. Professor Düval.

Der emsige Fleiß, mit welchem einige neue Mitglieder der botan. G. die hiesige Gegend durchsuchen, sezt mich in den Stand, abermals einen Nachtrag zu unserer Flora zu liefern; welches um so merkwürdiger ist, da die hiesige Gegend seit 10 Jahren so häufig durchsucht worden, und ich erst vor 2 Jahren einen ähnlichen Nachtrag geliefert habe.

Indessen verdanke ich einen großen Theil dieses Nachtrages dem Hrn. Grafen von

Sternberg, dessen glückliche Eigenschaften für die Wissenschaften überhaupt, und für Botanik insbesondere, schon in mehrern Schriften erwehnt sind. Der Hr. Graf haben mehrere, in hiesiger Gegend zuerst gefundene, Gewächse aus allen Classen, selbst bestimmt, und vorzüglich auch auf manche wichtige Abarten, Aufmerksamkeit gewendet. Da derselbe mit den leztern, durch die Cultur und Aussäung in seinem Garten, die umständlichsten Versuche anstellt; so können wir dadurch ohne Zweifel in Rücksicht mancher dubiösen Pflanzen zur Gewißheit kommen. Allerdings muß ich hier dem Hrn. Grafen das Geständniß thun, daß ich seine großen Fortschritte in botanischen Kenntnissen bewundere, und ich bin überzeugt, daß ein jeder in dieses billige Lob einstimmen wird, der Gelegenheit hat, mit dem Hrn. Grafen näher bekannt zu werden.

Hr. von Voith zu Bodenwehr, verdient hier nicht minder eine ehrenvolle Erwähnung. Indem ich von seinen ausgebreiteten Kenntnissen, in vielen Fächern der Künste und Wissenschaften, schweige, erwehne ich nur seiner Kenntniße in der Botanik, die er durch sich selbst erworben hat. Als ich im April das

Glück hatte seine Bekanntschaft zu machen, und seine gesammelten Pflanzen durchzusuchen, fand ich darinn manche merkwürdige Stücke, die für unsere Gegend neu sind. Bodenwehr liegt zwar einige Meilen von dem Mittelpuncte unserer Flora; indessen nehme ich keinen Anstand diesen Ort in die Gränzen derselben einzuschließen, da man ganz gemächlich in einem Tage dahin excuriren kann, und da die seltenen Pflanzen unserer Gegend, dort sehr häufig vorkommen. Zu diesem Vortheil kommt nun noch der glückliche Umstand, daß wir zu unsern gelehrten Zirkel, den Hrn. von Voith selbst, gleichsam als Oberpriestern dieses schönen Tempels der Flora, zu zählen haben, wodurch gewiß die Kräuterkunde in manchen Betracht gewinnen wird. Doch ich komme nun zu dem Verzeichnisse selbst.

Dritte Classe.

Eriophorum triquetrum *), auf Sumpfwiesen bei Untergebraching.

*) Dieses, und einige andere noch aufzuführende Gewächse, sind zwar schon als Bewohner der hiesigen

Eriophorum vaginatum, auf Sümpfen bei Bodenwehr.

Nardus ſtricta, im Walde bei Gras.

Poa glauca, in den Schwabelweisbergen.

Bromus pratenſis, auf Wieſen bei Stauf.

Vierte Claſſe.

Trapa natans, bei Bodenwehr von Hrn. von Voith gefunden.

Potamogeton pectinatum, ebendaſelbſt.

Fünfte Claſſe.

Pulmonaria anguſtiſolia, bei Bodenwehr, nach Hrn. von Voith.

Chironia ramoſiſſima, an feuchten Orten beim Birkelgute.

Sium repens, an Waſſergräben auf dem Bruderwörth, vom Hrn. Grafen v. Sternberg gefunden.

Flora, bei anderer Gelegenheit genannt worden; dennoch halte ich es für nöthig, ſolche in das ordentliche Verzeichniß unſerer Pflanzen, zur bequemen Ueberſicht, mit einzurücken.

Chaerophyllum hirſutum, auf naſſen Waldwieſen bei Graß.

Pimpinella diſſecta, auf Hügeln um Stauf.

Sechſte Claſſe.

Ornithogalum minimum, auf Aeckern beim Birkelgute.

Hyacinthus botryoides, auf Aeckern bei Prüfling.

Juncus inflexus, an Waſſergräben.

Siebente Claſſe.

Trientalis europaea, bei Bodenwehr, nach Hrn. v. Voith.

Achte Claſſe.

Elatine Hydropiper, bei Bodenwehr, vom Hrn. von Voith geſammelt.

Zehente Claſſe.

Andromeda poliifolia, ebendaſelbſt.

Dianthus prolifer, in den Winzerbergen und bei Etritzhauſen, vom Hrn. Chevalier de Bray gefunden.

Dianthus diminutus, bei Bodenwehr, nach Hrn. v. Voith.

Stellaria paluſtris, auf Wieſen bei Stauf, nach Hrn. Grafen v. Sternberg.

Zwölfte Claſſe.

Potentilla ſupina, bei Heiſing, Düval.

Dreizehnte Claſſe.

Papaver Argemone, auf Aeckern bei Stauf, Düval.

Papaver dubium, auf Aeckern beim Schutzfelſen, von Hrn. Grafen von Sternberg geſammelt.

Anemone vernalis, bei Bodenwehr häufig, nach Hrn. von Voith.

Ranunculus hederaceus, am Rande eines Bachs bei Stammsried, Düval.

Vierzehnte Claſſe.

Orobanche ramoſa, auf Aeckern beim Harthof, von Hrn. Grafen v. Sternberg entdeckt.

Funfzehnte Classe.

Iberis nudicaulis, beim Harthof selten, nach Hrn. Grafen v. Sternberg, ich fand sie häufig bei Bodenwehr.

Cardamine parviflora, an Waldbächen bei Stauf.

Cardamine hirsuta, ebendaselbst.

Siebenzehnte Classe.

Genista pilosa, bei Bodenwehr, nach Hrn. von Voith.

Neunzehnte Classe.

Apargia hastilis, auf Waldwiesen bei Graß, Düval.

Cnicus dubius, auf dem Scheibelberge bei Stauf.

Bidens minima, bei Niedergebrachin, Düval.

Tussilago hybrida, auf Wiesen bei der Mühle zu Teuerling, Düval.

Aster salicifolius, bei Stauf an der Donau, von Hrn. Grafen von Sternberg gesammelt.

Zwanzigste Classe.

Orchis maculata, bei Stauf, im Wäldchen am Scheibelberge.

Ein und zwanzigste Classe.

Zannichellia paluſtris, bei Bodenwehr.
Carex laevis, auf Sumpfwieſen.
Carex fuſca, auf Wieſen beim Birkelgute.

Zwei und zwanzigste Classe.

Najas minor, bei Bodenwehr.

Vier und zwanzigste Classe.

Equiſetum hyemale, im Walde bei Zeideldorn.
Polypodium Thelipteris, war bisher ohne Wohnort aufgeführt, ich fand es häufig bei Schönach.
Polypodium cynapifolium, an Felſen der Donau.
Lycopodium complanatum, bei Bodenwehr häufig, nach Hrn. v. Voith.
Polytrichum Juniperifolium, häufig in der Klammer. *)

---

*) Da hier das erſtemal die Rede von der Klammer, einer, für Regensburgs Flora, wichtigen Gegend

Bryum glaucum, mit Fructificationen aus der Klammer.

Bryum heterostichum, in der Klammer.

Bryum aciculare, ebendaselbst.

Mnium triquetrum, auf der Mooswiese bei Gebraching.

Mnium capillare, in der Klammer.

Hypnum pennatum, bei Bodenwehr in Waldungen, häufig mit Fructificationen, im May.

Hypnum uncinatum, auf hohen Felsen in der Klammer, ohne Fructificationen.

Hypnum curtipendulum, bei Donaustauf. Dieses Hypnum wächst an den Stämmen und auf den Aesten der Fichten, von welchen es im Alter, an langen seilartigen Fäden herabhängt.

---

ist; so muß ich dieselbe näher anzeigen. Hinter Donaustauf, auf dem halben Wege nach Lichtenwald, liegen, rechter Hand, einige Häuser, worunter auch eine Nagelschmiede befindlich, welche der ganzen Gegend den Namen, die Klammer gegeben haben mag. Die Granitfelsen dieses Bezirkes liefern seltene Cryptogamen.

Hypnum dendroides, bei Bodenwehr häufig mit Fructificationen.

Hypnum ſtrigoſum, beim Schutzfelſen.

Hypnum rivulare, aus einer Waſſerquelle an den Schwabelweisbergen.

Hypnum recognitum, im Walde bei Weinding. Dieſes Moos wurde auch hier, wie an mehrern Orten, ehemals für H. delicatulum ausgegeben, das kaum in Deutſchland zu Hauſe ſeyn wird.

Jungermannia emarginata, aus der Klammer ohne Fructificationen.

Jungermannia ciliaris, hinter Dechbetten an Baumrinden.

Jungermannia nemoroſa, in Waldungen bei Stauf, ohne Fructificationen.

Jungermannia radicans, beim Schutzfelſen, ohne Fructificationen.

Jungermannia furcata, an Stämmen der Erlen bei Königswieſen.

Anthoceros laevis, auf naſſen Stellen im Walde bei Weinding.

Collema ciliatum, auf dem Moos, unter den Kalchfelſen an der Donau, Sinſing gegenüber.

Collema fasciculare, an dürren Aesten.

Collema graniforme, an einem Bache bei Dechbetten.

Peltigera chlorophylla, an Baumwurzeln in der Klammer, und bei Bodenwehr, aber ohne Fructificationen.

Cladonia squammosa, in der Klammer.

Lobaria squarrosa, an Baumrinden.

Lobaria dilacerata, mit der vorigen.

Lobaria aculeata, an dem Anfange der Schwabelweißbergen.

Lobaria verrucosa, auf dem waldigen Hügel am linken Ufer der Laber. Unterscheidet sich von der sehr ähnlichen Lobaria pulmonaria dadurch, daß die Scutellen in der Mitte stehen.

Lobaria tiliacaea, an Baumrinden.

Lobaria tegularis, ist bei uns sehr gemein.

Psora testacea, an Felsen bei Etritzhausen.

Psora paradoxa, ebendaselbst. Hat mit Ps. vesicularis viele Aehnlichkeit.

Psora mycrophylla, an der Erde. Die Blätter sind ohne Microscop kaum wahrzunehmen.

Verrucaria guttata, an Felsen.

Verrucaria olivacea, an Baumrinden.

Verrucaria varia, an alten Brettern.

Einige noch nicht hinlänglich beobachtete Gewächse werde ich, nebst den Schwämmen, ein andermal nachtragen.

XI.

Nachtrag zur salzburgischen Flora. Vom Hrn. Mathias Mielichhofer, hochfürstlich salzburgischen Verwesschreiber, zu Hüttschlag in Großarl.

Vorerinnerung.

Da ich bereits seit 3 Jahren mehrere bergmännische Reisen auf viele, zum Theile noch sehr wenig, zum Theile auch gar nicht untersuchte salzburgische Alpengebirge gemacht

habe, bei denen ich auch — so viel es mir meine Berufsgeschäfte erlaubten — vorzüglich der Göttin Flora immer meine Aufmerksamkeit widmete, so ist es leicht zu vermuthen, daß ich bei diesen Wanderungen nicht nur manche seltene Alpen - sondern auch manche Thalpflanzen, welche in der salzburgischen Flora noch nicht enthalten sind, fand, die ich nun im nachfolgenden Verzeichnisse nach systematischer Ordnung aufführen werde, und welches vielleicht keinen unbeträchtlichen Beytrag zur erwähnten Flora Salzburgs abgiebt, indem es 112 Arten enthält, unter welchen sich 74 Alpenpflanzen befinden.

Ausser den in diesem Nachtrage enthaltenen Pflanzen besitze ich noch sehr viele, welche noch nicht genau bestimmt sind, weil ich zu deren Untersuchung keine Zeit mehr hatte, indem ich nun mit sehr vielen anderen Arbeiten versehen bin, und daher sowohl zur Bestimmung dieser Pflanzen, als auch zur Ausarbeitung einiger botanischen Bemerkungen, die schon auf diesen Nachtrag eigentlich hätten folgen sollen, andere Zeitumstände abwarten muß.

Uebrigens sind in dem nachfolgenden Verzeichnisse nur diejenigen Pflanzen aufgeführt, welche ich selbst gesammelt habe, und in meinem Herbarium besitze, von denen auch selbst in Hrn. D. Hoppes geliefertem Nachtrage (S. botan. Taschenb. v. J. 1800. S. 131 — 141.) keine einzige enthalten ist, obwohl ich auch viele von den dort angeführten Pflanzen bereits an mehreren Orten gesammelt habe, nämlich: Schoenus nigricans, Eriophorum Scheuchzeri, Agrostis alpina, Cynosurus ovatus, Festuca pumila, Myosotis alpestris, Juncus maximus, J. spadiceus, J. sudeticus, J. albidus, Epilobium palustre, Saxifraga biflora, Phaca frigida, Cacalia albifrons, Tussilago glabrescens etc. etc. auch ließ ich alle jene Pflanzen weg, welche zwar ebenfalls neue Bürger für die Salzburgische Flora sind, die mir aber theils nur durch andere Liebhaber der Botanik bekannt geworden sind, theils auch — manchmal unter ganz unrichtigen Bestimmungen, mitgetheilt wurden, und zu deren genauer Untersuchung, Bestimmung und Eintheilung in mein Herbarium ich dermal weder Zeit noch Gelegenheit habe.

Bei gegenwärtiger Gelegenheit muß ich

auch etwas weniges in Betreff der Recension bemerken, welche im CXLI. und CXLII. Stücke der Literaturzeitung von Salzburg vom J. 1800. enthalten ist.

Der Recensent sagt daselbst S. 271. „daß vom Hieracio foetido der erste Entdecker Hr. Gracher von Gastein sey, der es im Anlaufthale fand, und mir den Wohnort angezeigt habe"; allein hätte Rec. die Stelle im botan. Taschenb. v. 1800 Seite 208, wo es heißt; „welche Species Hr. Mielichhofer auf einer naturhistor. Reise in den salzburgischen Gebirgen auf der Weichselbachhöhe entdeckte, genau gelesen, so würde er sich schon dadurch überzeugt haben, daß ich einen ganz andern Standort anzeigte, als wo es Hr. Gracher fand. Oder hat Recens. vielleicht geglaubt, die Weichselbachhöhe liege im Anlaufthale, und hätte also Recens. nicht einmal gewußt, daß die Weichselbachhöhe im Thale Fusch liege, da hingegen das Anlaufthal in der Gastein sich befindet? — Auch habe ich diese Pflanze im Jahre 1799. schon mit Anfang des Augusts gesammelt, da hingegen Hr. Gracher, als ich 5 Wochen darauf nach

Pökstein kam, gerade 3 oder 4 Tage erst vor meiner Ankunft daselbst einige Exemplare von dieser Pflanze gesammelt hatte. Ferner kann ich Rec. versichern, daß ich auf die Entdeckung des Teucrii Scorodonii ebenfalls so gegründete Ansprüche habe, als Hr. Michl, indem ich den Standort dieser Pflanze schon wußte, als derselbe mir diese Pflanze auf mein Zimmer brachte. Daß das Phyteuma nigrum Schmidt das Ph. ovatum der salzburgischen Flora seyn soll, und also nicht neu sey, hierüber weise ich Rec. an Hrn. Willdenows Ausgabe der Species plantarum T. I. P. II. p. 922. und 923. hin, wo beyde Phyteumata als zwo eigene Species aufgeführt werden. Wenn endlich Avena versicolor schon seit 1797, aber unter Avena pratensis Prim. flor. Salisb. n. 126. p. 48. β. bekannt war, so wird es mir um so weniger zu verargen seyn, wenn ich diesen Hafer unter seinem wahren Namen als einen neuen Bürger der salzburgischen Flora aufführe; da ihn Rec. im obengenannten Stücke der Literaturzeitung von Salzburg S. 266. doch selbst unter die neuen Pflanzen aufnimmt; zudem zweifle ich mit gutem Grunde noch sehr, daß Schranks Avena pratensis β

Prim. fl. Salisb. p. 48. Avena versicolor sey, da Schrank als Synonym Scheuchzers Gramen avenaceum alpinum etc. anführt, welches eigentlich zu Avena bromoides gehört, und da ich auf Alpen wirklich selbst eine Varietät von Avena pratensis sammelte, die mit A versicolor zwar viele Aehnlichkeit hat, beide aber doch specifisch verschieden sind. Endlich muß ich Rec. noch ersuchen, daß er künftig, wenn er die Entdeckung einer Pflanze jemand absprechen will, etwas behutsamer seyn, und sich um die Sache ehevor genauer erkundigen möchte, nicht aber gleich auf gerathewohl die Ehre eines andern compromitiren soll; denn ich kann Rec. versichern, daß es mir schon mehr als einmal geschehen ist, daß Pflanzen von andern als neu aufgeführt wurden, die eigentlich von mir zuerst gesammelt und andern von mir mitgetheilt worden sind, ohne daß ich dabei so verfuhr — wozu ich doch berechtigt gewesen wäre — wie Recensent auf eine ganz unberechtigte Weise verfahren ist. — Doch von dieser mir nicht angenehmen Sache mehr als genug, und nun zum Nachtrage selbst.

Diandria.

Veronica ſpicata. Vom ſalzburgiſchen platten Lande, ohne mich des Standortes genau zu erinnern. Juny.

Veronica verna. Bei Zell im Pinzgau mit V. arvenſis. May.

Triandria.

Agroſtis ſtoloniſera. Sehr häufig um Hüttſchlag und in der Tofern in der Großarl. July.

Agroſtis canina. In der Tofern in der Großarl. July.

Agroſtis rupeſtris. Auf Alpen in der Großarl mit A. alpina. July.

Aira ſubſpicata. In der Fuſch auf den höchſten Stellen der Trauneralpe; in der Großarl auf dem Fraukogel. Juny.

Aira flexuoſa. Am Calvarienberge bei Zell im Pinzgaue, in der Tofern in der Großarl. July.

Aira montana. In der Tofern in der Großarl. July.

Poa aquatica. Im Seegraben des Zeller Sees im Pinzgau. July.

Poa nemoralis. In der Tofern in Großarl. July.

Poa laxa Haenke. Auf dem Ackerkogel in der Tofern zwischen Felsen. July.

Festuca rubra. Um Hüttschlag in der Großarl an trockenen Orten. August.

Festuca heterophylla. Auf der Spitze des Ackerkogels in der Großarl. August.

Festuca spadicea. Im Weinach in der Tofern im Thale Großarl. August.

Festuca cinerea Villars. Von einem mir nicht mehr bewußten Orte. July.

Festuca Halleri. Bei Zell im Pinzgaue. August.

Festuca decumbens. Bei Hüttschlag in der Großarl, Hr. D. Hoppe fand sie auch bei Zell im Pinzgau. July.

Avena versicolor. Auf den meisten Alpengebirgen. July.

Tetrandria.

Galium austriacum. In der Fusch, in der Großarl an felsigen Stellen. July.

Pentandria.

Myosotis nana. Auf dem Gamskarrl in der Fusch. Hr. Schönauer fand sie auch auf dem Gurpitscheck im Burgaue. August.

Lithospermum purpureo-coeruleum. Von einem mir nicht mehr bewußten Orte. July.

Campanula pulla. Auf dem Ackerkogel mit Poa laxa. August.

Campanula Zoysii. Ich fand sie mit der vorigen aber nur ein einziges Exemplar. August.

Campanula pusilla Jacq. Auf Alpenniedrigungen an Felsen. August.

Campanula Scheuchzeri Villars. Auf Alpen. August.

Campanula thyrsoidea. Unterhalb der Scheibwand in der Tofern; auch auf der Hubalpe nach Hrn. Gebhard. July.

Phyteuma Scheuchzeri. Im Schmidtenthale bei Zell im Pinzgau.

Gentiana punctata. Auf den Alpen in der

Fusch, in der Gastein, in Großarl; Hr. von Braune fand ihn auch auf dem Untersberge. July.

Laserpitium peucedanoides? Bei Zell im Pingaue. July.

Hexandria.

Ornithogalum pyrenaicum. Von einer mir nicht mehr bewußten Gegend. Juny.

Juncus inflexus. Bei Lend im Pangau an feuchten Stellen. Juny.

Juncus alpinus Villars. Auf der Toferner Alpe an feuchten Stellen. July.

Juncus sylvaticus. Bei Hüttschlag in der Großarl. Hr. Michl fand ihn auch bei Berndorf. Juny.

Juncus luteus. Auf den höheren Alpen Gegenden in den Tofern. Juny.

Octandria.

Epilobium pubescens. In der Großarl an feuchten Orten; nach Hr. Michl auch bei Berndorf. July.

Epilobium tetragonum. Auf Alpenniedrigungen an feuchten Stellen. July.

Epilobium alpinum. Auf den meisten Alpengebürgen. July.

Polygonum Fagopyrum. Unweit Schwarzach auf einem Felde. July.

Decandria.

Arbutus Uva ursi. Im Weitenkarr, und auf dem Roßkarrkopfe in der Tofern, in der Großarl. Hr. Stöckl fand diese Pflanze auch im Zwing in der Fusch. Juny.

Chrysosplenium oppositifolium. Mit Chrys. alternifolium, ohne mich des Standortes genau zu besinnen. May.

Saxifraga moschata. Im Zwing, und auf dem Fuscher Tauern; auch auf dem Kolbenkarr in der Großarl. July.

Saxifraga muscoides. Mit den vorigen, auch auf dem Rathhausberge. ꝛc. July.

Saxifraga sedoides. Auf dem Fuscher-Tauern. July.

Scleranthus annuus. Vorzüglich sehr zahlreich im Schmidtenthale bei Zell im Pinzgau, auch auf andern trokenen sandigen Stellen. July.

Scleranthus perennis. Ich fand ihn nur einmal mit der vorigen Art. July.

Dianthus sylvestris. Auf dem Rathhausberge in der Gastein, auch in der Tofern. July.

Stellaria Holostea. In der Fusch an schattigen Orten. July.

Stellaria cerastoides. Im Weitenkarr in der Tofern, auch auf dem Rathhausberge in der Gastein, im Zwing, in der Fusch. July.

Arenaria multicaulis. Auf dem Akerkogl in der Großarl. August.

Arenaria saxatilis. Im Zwing in der Fusch. July.

Arenaria verna. Auf dem Kolbenkarr in der Großarl. July.

Arenaria laricifolia. Im Zwing in der Fusch. July.

Arenaria austriaca. Bei Hüttschlag in der Großarl. July.

Arenaria polygonoides. Im Zwing in der Fusch, auf dem Rathhausberge in der Gastein, in der Tofern. July.

Sedum dasiphylum. Auf dem Schattbachberge,

auf der Tiechlwand, am Mühleke, auf dem Krehrberge in der Großarl. July.

Sedum villosum. Im Zwing in der Fusch. July.
— saxatile. Am Rathhausberge in der Gastein. July.

Sedum atratum. Auf dem Akerkogl in der Großarl. July.

Cerastium repens. Auf dem Hierzbachberge in der Fusch. July.

Spergula arvensis. Bei Zell im Pinzgaue, auch sehr zahlreich bei Stockham in der Großarl auf Aekern. July.

Icosandria.

Rosa rubrifolia. Auf der Kardeigner-Aue in der Großarl. July.

Potentilla frigida Villars. Auf dem Tappenkarr in der Kleinarl, im Zwing in der Fusch; Hr. v. Braune fand sie auch auf dem Untersberge. July.

Polyandria.

Anemone trifolia. Ich sammelte 1 Exemplar mit A. nemorosa ohne den Wohnort mehr bestimmt zu wissen. April.

Ranunculus reptans. Am Ufer des Zeller Sees im Pinzgaue. July.

Ranunculus lapponicus. Im Zwing in der Fusch, wo ich aber nur ein einziges Exemplar erhielt. July.

Ranunculus Philonotis. Bei Zell im Pinzgaue. July.

Didynamia.

Teucrium Scorodonia. Am Kalvarienberge bei Zell im Pinzgaue. July.

Pedicularis sylvatica. Ausserhalb dem Nonnthale, bei Zell im Pinzgaue. July.

Pedicularis foliosa. Vorzüglich sehr zahlreich auf dem Weitenkarre in der Großarl. July.

Tetradynamia.

Draba alpina. Im Zwing von einem Felsen. July.

Draba hirta. Mit dem vorigen. July.

— incana. Auf dem höchsten Felsen des Traugsteinkopfes in der Großarl. July.

Lepidium petraeum. Im Zwing in der Fusch, an feuchten Stellen. July.

Thlaspi montanum. Am Hierzbachberge in der Fusch. May.

Iberis rotundifolia. Auf dem Goldberge in der Nauris. July.

Arabis pumila Jacq. Im Zwing in der Fusch, in der Tofern in der Großarl. Juny.

Arabis saxatilis Allion. Im Oflekgraben, und in den Wachtstegen in der Großarl, auch auf dem Hierzbachberge in der Fusch. Juny.

Diadelphia.

Fumaria intermedia. Im Limbergwalde bei Zell im Pinzgaue. May.

Coronilla montana. In den Hohlwegen zwischen Lofer und Saalfelden, am Fuße der dortigen Kalkgebirg-Kette. Juny.

Astragalus uralensis. Auf dem Weitenkarr-Klapfach, und auf dem Roßkarr-Kopfe in den Tofern in der Großarl. July.

Syngenesia.

Hieracium alpestre Jacquin. Auf den Mädern (Gebirgswiesen) unterhalb der Scheibwand in der Tofern. July.

Hieracium montanum Jacq. Auf der Riegeralpe im Weichſelbachthale in der Fuſch. Auguſt.

Hieracium molle Jacq. Auf der Schattbachalpe bei Hüttſchlag in der Großarl. July.

Hieracium lyratum In der Tofern, auf der Hub- und Schattbachalpe, in der Großarl, an etwas feuchten Orten. July.

Hieracium cerinthoides. In der Tofern in der Großarl. Auguſt.

Hieracium humile Jacq. In der Tofern, auf der Hub- und Schattbachalpe in der Großarl am Felſen. Auguſt.

Hieracium intybaceum. Auf der Weichſelbachhöhe im Thale Fuſch, unterhalb den Schmelzenbrettern in der Hubalpe im Großarl, auch im Anlaufthale in Gaſtein nach Hr. Gracher. July.

Hieracium grandiflorum Allion. Auf der Tofern im Großarl. July.

Serratula alpina. Auf dem Fraukogl in der Großarl. Auguſt.

Artemiſia ſpicata. Im Gamskarrl im Zwirg in der Fuſch. Auguſt.

Gnaphalium norvegicum Haenke. Auf der Schattbachalpe, in der Tofern im Großarl. July.

Erigeron uniflorum. Auf dem Traugstein und Kolbenkarr in der Großarl, auf dem Fuschertauern. July.

Senecio nemorensis. Bei Zell im Pinzgaue, im Kardeisergraben in der Großarl. July.

Cineraria cordifolia auriculata Jacq. Neben dem Wege von Flachau nach Wagerain, auch in der Kleinarl. May.

Cineraria crispa. Auf der Schattbachalpe in der Großarl. July.

Cineraria longifolia. Mit den vorigen. July.

— pratensis. Neben dem Weg von der Eben bis Hüttau. Hr. Michl hat sie auch bei Berndorf gefunden. July.

Doronicum austriacum. Am Hirzbachberge in der Fusch, auch in der Großarl. July.

Achillea magna. Am Stadtgraben in der Vorstadt Nonnthal, und überhaupt an den Stadtmauern bei Salzburg. August und September.

Achillea mochata. Auf einer Alpe in der Fusch. July.

Achillea odorata. Auf dem Kolbenkarr in der Großarl. July.

Monoecia.

Carex curvula. Auf dem Kolbenkarr, auf dem Roßkarrkopfe in der Tofern, in der Großarl. July.

Carex pauciflora Schkuhr. Auf dem Moose bei Salzburg. May.

Carex spadicea Schkuhr. In der Tofern, auf der Hub- und Schachbachalpe in der Großarl. July.

Carex fulginosa Schkuhr. In der Reitalpe bei Hüttschlag in der Großarl. July.

Dioecia.

Salix repens L. In der Tofern in der Großarl. May.

Salix herbacea. Auf dem hohen Thenn im Weixelbachthale in der Fusch, auf dem Kolbenkarr, auf der Hubalpe, auf dem Akerkogel in der Großarl. July.

Salix incubacea. Auf dem Kolbenkarr in der Großarl. Juny.

Salix myrtilloides L. In der Kleinverleite, im Thale Fusch, und auf dem Frauenfelde in der Tofern im Großarl. Juny.

Salix phylicifolia. In der Tofern im Großarl. Juny.

Salix haſtata. Bei Hüttſchlag in der Großarl. May.

Cryptogomia.

Onoclea criſpa. Im Anlaufthale in der Gaſtein. September.

XII.

Nachtrag zu der Abhandlung über die in Deutschland wachsenden Arten des Widerthons (Polytrichum.) Von dem Herausgeber. *)

Ich habe in dem vorjährigen botan. Taschenbuche die verschiedenen Arten von Polytrichum, welche in Deutschland zu Hause sind, angegeben. Die Zahl derselben könnte leicht vermehrt werden, wenn ich das Bryum undulatum Linn. und das Ortotrichum harcynicum Hoffm. noch hieher rechnen wollte. Aber noch außerdem bin ich im Stande jenem Verzeichnisse noch ein paar unbezweifelte Arten dieser Gattung beizufügen, die neuerlich auf deutschem Grund und Boden entdeckt worden sind. Nemlich:

1. Polytrichum formosum. Surculo erecto simplici, foliis margine cartilagineo-

*) Vergl. botan. Taschenb. 1800. S. 141.

ſerratis: ſporangii apophyſi ſpuria oblongo-ſubquadrangulari, operculo roſtrato, baſi croceo. Hedwigii Spec. muſcor. frondoſ. inedit.

Icon. Sturm Deutſchl. Flora Crypt. Heft. 5.

Wohnort. In hohen Gebirgswaldungen. Dieſes Gewächs wurde zuerſt vom Hrn. Kunſtgärtner Ludwig in Meffersdorf, bei Vogelſteine in der Lauſitz entdeckt, und dem verſtorbenen Hedwig mitgetheilt. Im vorigen Jahre haben es Hr. Funk auf dem Fichtelberge geſammelt, und Hr. Prof. Düval hat es in der Klammer bei Regensburg angetroffen.

Beſchreibung. Die Wurzel beſtehet aus filzigten Faſern. Die Stämmchen werden 3 — 4 Zoll lang, ſind gewöhnlich einfach, ſelten äſtig, und unterhalb ſchuppicht und filzigt. Die Blätter ſind lanzettförmig-gleichbreit, auf beiden Seiten regelmäßig ſägezähnig, und auf der äußern Fläche mit einer anſehnlichen Mittelrippe verſehen. Die Farbe der Blätter iſt hellgrün; die Spitze derſelben zieht ſich ins röthliche. Die Frucht-

stiele werden 2 Zoll lang, stehen ganz aufrecht, sind glatt, nicht gedrehet, unterhalb röthlicht, oberhalb gelblicht. Die Haube ist sehr groß, röthlichgelb, mit einer langen Spitze versehen. Die Kapsel ist hellgrün, länglicht viereckigt, mit gleichförmigen Seiten, und stehet auch im Alter aufrecht Der Ansatz ist stumpfviereckigt, hellgrün. Der Deckel erhebt sich aus einem safranfärbigen flachen Grunde in einem langen hellgrünen Schnabel. Die Zähne des Peristoms sind weiß, und wie bei den übrigen Arten beschaffen.

2. Polytrichum alpestre. Surculo ramoso, foliis sessilibus, confertis, linguaeformibus, acuminatis, integerrimis; sporangii apophysi distincta, operculo purpureo, rostrato.

Icon. Sturm Deutschl. Fl. Crypt. Heft. 5.

Wohnort. An felsigten Orten auf dem Untersberge bei Salzburg.

Beschreibung. Die Wurzel bestehet aus kurzen filzigten Fasern. Die Stämmchen werden einen Zoll lang, sind anfangs

einfach, werden aber zuweilen im Alter äſtig. Die Blätter ſind ſtiellos, zungenförmig, oben mit einer Spitze verſehen, glattrandig, häutig, von hellgrüner Farbe, am Grunde gelblicht und häutig. Die Fruchtſtiele werden einen Zoll lang, ſtehen aufrecht, ſind ganz einfach, purpurroth, gegen die Spitze zu röthlicht grün. Die Mütze iſt haarig, hellgelb. Die Kapſel iſt in der Jugend hellgrün, wird aber im Alter gelblicht, und oberhalb mit einem röthlichten Zirkel umgeben. In der Figur kommt ſie dem Zwergwiderthon etwas gleich; ſie iſt bauchigtviereckigt, gegen den rundlichen Anſatz ſchmal zulaufend. Der Deckel iſt ziemlich flach, purpurroth, mit einem weiſſen Schnabel verſehen. Die Zähne des Periſtoms ſind weißlicht, durchſichtig, und an der einen Seite mit einem zarten Häutchen verbunden. Die männliche Pflanze iſt ſehr äſtig. Die Blätter kommen mit denen der weiblichen Pflanze überein. Die Blüthen ſitzen an der Spitze in gelblichten Röschen.

XIII.

Auszüge aus Briefen an den Herausgeber. Von Hrn. Dr. Schwägrichen in Leipzig.

Nach Ihrer Abreise von Heiligenblut blieb ich noch 10 Tage daselbst. Meine Besteigung des Glockners war sehr glücklich. Bei einem stillen und hellen Wetter machte ich die ganze Tour in anderthalb Tagen, und stieg bis auf die lezte Spitze. Dort sammelte ich indessen nichts als die gemeinen Alpenumbilicarien, und den Lichen crassus. Bei der Salmhütte sammelte ich die schönen Moose Splachnum mnioides und S. Froehlichianum. Ich bestieg dann die Gösnitz, und die Retschütz, wo ich schöne Gewächse sammelte; doch aber nichts anders als was auf den andern Gebirgen um Heiligenblut vorkommt. Von Heiligenblut reisete ich ins Tyrol nach Lienz, im Pusterthale. In der dortigen Iselaue fand ich gar nichts, es war da alles

vertrocknet. *) Durch den Wagner ließ ich mich auf die Kirschbaumeralpe führen, wo ich sehr schöne Pflanzen sammelte. Ich nahm den Herunterweg über die Laserz, um die Ononis rotundifolia zu sammeln, ich fand nur zwei Exemplare, weil die Ziegen alles abgefressen hatten. Im Heraufsteigen, an dem Platze wo der Führer zuerst die Paederota coerulea zeigt, ist links ein klarer Bach, wo er gewöhnlich trinkt; in diesem Bache wächst das Hypnum, welches Hr. Bridel, wenn ich nicht irre, fontanum nennt. Es siehet wie eine Fontinalis falcata aus. Früchte hat noch kein Mensch gesehen. Es hat folia adunca nervosa. Man kann es auch leicht mit Hedwigia aquatica verwechseln. Es füllt den ganzen Bach aus.

Ein paar Tage nachher erstieg ich die Schleinitz, fand aber dort nichts besonders. Arenaria recurva, Saxifraga sedoides, Cucu-

*) Ein gewöhnlicher Fall, weil die Aue durch Bollwerke von dem Flusse getrennt ist: so daß jene nicht mehr überschwemmt werden kann. Man vergleiche hier botan. Taschenb. 1799. S. 117. u. f.

balus pumilio und die übrigen bekannten Sachen. Von dem obersten Schleinitzspitz hatte ich eine vortrefliche Aussicht. Gentiana elongata und lutea habe ich nicht gefunden. Der Wagner weiß übrigens sehr gut Bescheid; man muß ihm aber auch für jeden Tag 2 Gulden bezahlen.

Ich gieng von Tyrol wieder nach Kärnthen zurück, und nahm meinen Weg durchs Möllthal nach Obervellach, um auch den Mallnitzer Tauern zu besteigen; aber das Regenwetter verhinderte es. Dann machte ich meine Reise über Klagenfurt — bestieg den Loibl bei Regen und Wind, und sammelte daher nur wenig. Von dort kam ich nach Laybach. Mein Weg gieng hier bei herrlichen Alpen vorbei, z. B. den Treglow, auf welchen Haquet so viel gefunden hat. Es war aber schon Ende Augusts, und Nebelwetter, also konnte ich nichts ausrichten. In Laybach sahe ich des verstorbenen Zoys Herbarium durch, worinn schöne Gewächse der dasigen Gegend befindlich sind. Von dort gieng ich nach Idria, eine pflanzenreiche Gegend befindet sich hier, aber es war alles zu spät. Dort wachsen Astrantia carniolica,

Primula carniolica, u. s. w. Von Idria kam ich nach Görz, wo ebenfalls schöne Pflanzen wachsen: Poa pilosa, und Eragrostis, Athamantha Matthioli, Asparagus acutifolius, Satureja montana und rupestris, Genista hispanica, Carthamus lanatus, Scrophularia canina, alles ganz gemein. Kastanienbäume und Feigen stehen in den Weinbergen, 15 Feigen kosten 1 Sold, das ist etwas mehr als ½ Kreutzer. Hier spricht alles italiänisch oder sclavisch. Ich gieng am Meere hin über Triest. Dort gibt es eine Menge schöner Pflanzen. Man hat hier Mühe überall ohne Führer durchzukommen. Ohne Paß darf man nie Excursionen machen, eben so wenig ist es rathsam Landkarten blicken zu lassen. Die beste Zeit ist hier das Frühjahr, wegen der herrlichen Sträucher. Alle Triestiner sprechen mit Entzücken von der herrlichen Frühlingsflora. Die besten Plätze sind:

1.) Die Berge neben der Laybacher Landstrasse, von der lezten Station Optschina bis Triest. Hier wachsen Genista sericea und hispanica.

2.) Der Hundsberg ½ Stunde von Triest.

Auf ihm wachsen Lappago racemosa, Ruscus Hyppoglossum, Genista humifusa, pilosa u. s. w.

3.) Die kleinen Hügel bei den drei Kreutzen ½ Stunde von Triest. Centaurea collina, Teucrium Polium etc. wachsen daselbst.

4.) Der Wald bei Lippiza zwei starke Stunden von Triest, welchen Scopoli sehr rühmt. Ich fand fast nichts besonders, weil es zu spat an der Jahrszeit war.

5.) Der Fußsteig am Meere hin nach Sc Giovane di duino nahe bei Triest. Hier wächst Crithmum maritimum, Convolvulus Cantabrica, Xanthium spinosum, Salsola Soda et Kali.

6.) Die Salinen oder le saule 1½ Stunde von Triest. Sumpfige Wiesen am Meere, am besten im Späthsommer. Hier fand ich sehr viele Pflanzen. Herr Dr. Host sagte mir, diese Gegend seye noch nicht besonders, aber Istria seye ein wahres Paradies, das ist noch 6 Stunden weiter, und ganz italiänisch.

Sonst wachsen bei Triest noch Genista humifusa und G. fericea, Festuca serotina, Scripus romanus, Juncus acutus, Cytisus purpureus, Artemisia crithmifolia, A. coeruleſcens, Jnula crithmifolia, Ononis minutissima, Coronilla minima, Chlora perfoliata. Holcus Halepensis, Bupleurum graminifolium, B. odondites Euphorbia Seguieri, Carlina corymbosa, Crithmum maritimum, Linum maritimum, Statice Limonium, Hyssopus officinalis, und das alles nahe beisammen, nebst noch vielen andern.

Ich gieng dann an den Cirknitzer See, wo einige schöne Gewächse z. B. Laserpitium Archangelica sind, dann nach Laybach, und über Grätz nach Wien. Wann es zeitiger im Jahr gewesen, so hätte ich eine Tour über Venedig nach Istria gemacht.

Nun will ich noch ein Verzeichniß der seltensten Laubmoose, nebst ihren Wohnorten beifügen, die ich auf meinen Reisen gefunden habe.

Phascum muticum. Auf den Donauinseln bei Wien.

Gymnoſtomum curviroſtrum. Auf Thonſchieferfelſen bei Neumark in Steyermark. Auf Mauern bei Klagenfurth.

G. aquaticum. Bei der Adelsberger Grotte und bei Kaltebrunn in Krain. In der Schwarza (am Schneeberge bei Wien war es ao. 1799. nicht zu finden, weil das Waſſer die Steine verriſſen hatte.)

Andraea alpina, in Steyermark bei der ſcharfen Ecke auf Granit.

Splachnum mnioides. In großen dicken Raſen bei der Salmhütte.

Spl. Froelichianum, am Rande der Gletſcherwäſſer bei der Salmhütte.

Spl. ſphaericum, auf den Judenburger Alpen im Sumpfe unterhalb der ſcharfen Ecke. Auch auf trocknern Gegenden in alten Kuhdünger. Häufig. Im Julius ſehr ſchön. Iſt es wohl Schranks Spl. longiſetum?

Spl. vaſculoſum und ſerratum konnte ich auf den Judenburgeralpen nicht finden.

Didymodon capillaceum, ſehr gemein auf allen Alpen.

Encalypta ciliata bei Klagenfurth nicht selten z. B. auf dem Calvarienberge, auch in der Gösniz.

Grimmia cirrhata, auf Mauern und Felsen aller Art. (Mnium cirrhatum L. Encalypta cirr. Swartz.

Gr. heteromalla, auf Gneisfelsen bei dem Wasserfalle des Leiterbachs, und anderwärts.

Pterogonium filiforme, häufig auf Granit und Gneis in Steyermark und Kärnthen.

Pt. gracile, an Felsen bei Heiligenblut. ohne Früchte, also ungewiß.

Polytrichum sexangulare, Salmhütte, Schleiniz, Brennkogel. Nie auf Kalk, allemahl am Rande des Schnees.

Trichostomum glaucescens. Heiligenblutertauern, ohnweit des hohen Thors, auf Thonerde, Berghöhe zwischen Winklern und Lienz.

Trich. fontinaloides. Bei der Adelsberger Grotte, im Cirknitzer See; allemahl auf Kalksteinen.

Trich. microcarpon. Judenburger Alpen; auf Granit.

Tortula tortuosa. Sehr gemein im Oestreichischen, besonders in Kalkgebirgen.

Dicranum pellucidum. In der Breyn ohnweit Wien. (Bryum pelluc. L. Dicranum aquaticum Ehrh.)

Dicr. strumiferum. Häufig oberhalb dem Heiligenblut, z. B. bei dem Leiterbache, auch auf den Judenburger Alpen. Es ist hier um sehr vieles größer als auf dem Harze und dem Fichtelberge. Vielleicht giebt eine genaue Vergleichung etwas mehr.

Bartramia gracilis Flörk. Bei Heiligenblut auf Gneis.

Meesia uliginosa. Sehr häufig auf allen Alpen, besonders auf Kalkalpen auf den obersten Spitzen; wo sie fast ganz unkenntlich ist.

Timmia austriaca. In schattichen Wäldern um Heiligenblut gemein. Nicht an sumpfigen Stellen. (trunco simplici erecto, foliis basi membranacea amplexicauli imbricata - patulis serratis, sporangiis nutantibus, operculo convexo papillato. Hedwig spec. musc. Tab. XLII.)

Pohlia elongata. Bei Judenburg. Auf der Schleiniz.

Mnium turbinatum? Bei Heiligenblut, zwischen Felsen.

Leskea incurvata. Auf Gneisfelsen in schattigen Wäldern bei Heiligenblut; auch auf den Judenburger Alpen und ohnweit der Salmhütte. (L. vage ramificata, ramis simpliciusculis fertilibus, foliis ovato acuminatis striatis ad unum latus incurvatis, sporangiis cernuis operculo conico. Hedw. spec. musc. Tab. LIII.) Dieses von Hrn. Kunstgärtner Ludwig auf dem Riesengebirge gefundene Moos war schwer mit Früchten zu bekommen.

Leskea polycarpa. An Baumstämmen in ganz Oestreich sehr gemein.

Hypnum incurvatum Schrad. In schattigen Wäldern bei Wien.

H. Halleri. Bei Heiligenblut gemein. Kommt immer auf Granit und Gneis vor. Auf Kalk habe ich es nie gefunden.

H. molle Dicks. Judenburger Alpen hinter der Sorthalhütte.

H. stellatum. In sehr dicken Rasen wächst es an feuchten Stellen auf Alpen. Die

Surculi sind sehr dick, die Farbe gewöhnlich braungelb.

H. commutatum. Auf Wiesen und an Quellen auf Alpen und in kleinen Gebirgen sehr gemein. Macht eine unübersehbare Menge von Abänderungen und ist oft schwer von filicinum zu unterscheiden. Häufiger in Kalkgegenden.

H. filicinum. (H. dubium Hoffm.) An ähnlichen Orten wie commutatum, aber weniger häufig, und mehr in Granit Gebirgen.

H. palustre L. Auf den Judenburger Alpen auf Steinen in Bächen gemein.

H. uncinatum. Auf Steinen in den Voralpen gemein.

H. revolvens Schwarz musc. Suec. Auf den Judenburger Alpen am Bürgersee.

H. aduncum, nicht selten in Bächen und Quellen der Alpen.

H. fontanum Bridel, auf d. Kirschbaumeralpe.

Außer den hier genannten Moosen habe ich, besonders von den Heiligenbluter Alpen noch viele, die ich, da ich keine Mikroskope hatte, nicht gleich bestimmen konnte.

XIV.

Sammlung von Trivialbenennungen, welche einige Alpen-Pflanzen im Salzburgischen Gebürglande führen. Von Herrn von Braune.

Pinguicula alpina. Maukkraut in Werfen.

Valeriana celtica. Gelber Speik überall.

Poa alpina. Ritschgrasl im Zillerthal.

Aretia alpina. Blauer Speik im Zillerthale und Pinzgaue.

Primula glutinosa. Blauer Speik auch Roßspeik im Lungau.

— minima. Plateniken im Zillerthale.

Primula Auricula. Gamsblühml im Pangau, Rickelar im Zillerthale.

Soldanella alpina. Schneeglökelar im Zillerthale, Bschreykraut im Lungau.

Ribes alpinum. Afarizen im Unterpinzgaue Dabernatschen im Pangau.

Gentiana lutea. Zintalwurz im Zillerthale Hochwurz im Pinzgau.

Gentiana asclepiadea. Kreuzwurz im Pinzgau.

Gentiana acaulis. Kardaunglocke im Großarl.

Gentiana verna. Schusterveigerl, überall.

Phellandrium Mutellina. Medaun im Zillerthale.

Allium Victorialis. Neunhäuter Wurz im Lungau.

Juncus monanthos. Gemsbrüstling im Zillerthale.

Rumex alpinus. Foißen, Fabesbletschen und Butterbletschen überall.

Epilobium montanum. Goaskiechl im Zillerthale.

Rhododendron hirsutum. Schneerösel, Denlrosen, und Steinrösl überall.

Rhododendron ferrugineum. Ebenso, auch Holzrösl im Lungau.

Saxifraga mutata. Gamsblühml im Zillerthale.

Geum montanum. Peterbart im Zillerthale und Pinzgau.

Dryas octopetala. Kateinl im Pinzgaue.

Aconitum Lycoctonum. Gelbe Gelstern im Zillerthale, Wolfswurz im Pinzgau.

Aconitum Napellus. Blaue Gelstern im Zillerthale. Wolfswurz, und Teufelswurz an andern Orten.

Atragene alpina. Goasstrauben im Lungau.

Helleborus niger. Schneerosen und Heinwurz, überall.

Antirrhinum alpinum. Goldenes Verschreykraut im Pangau und Lungau.

Dentaria enneaphyllos. Sanikel, überall.

Leontodon aureum. Gamswurz im Zillerthale.

Artemisia glacialis. Edelraute im Pangaue, Wildnißkraut im Lungaue.

Artemisia spicata. Koglraute im Oberpinzgaue.

Senecio incanus. Edelraute im Zillerthale.

Senecio abrotanifolius. Bärnkraut in Werfen.

Aſter alpinus. Blaue Gemsblühe im Lungaue.

Arnica montana. Kraftwurz im Lungaue.

Arnica glacialis. Gelbe Gemsblühe im Lungau.

Doronicum Pardalianches. Gemswurz im Lungau.

Achillaea Glavennae. Bergwermuth im Pinzgau, Weißer Speick in Pongau.

Filago Leontopodium. Edelweiß überall.

Satyrium nigrum. Braunelln im Zillerthale, Schweißblühml im Pinzgau und Pongau.

Betula nana. Ludern im Zillerthale.

— ovata. Laubläcken in Gaſtein.

Pinus Pumilio. Latſchen oder Löken überall.

Juniperus nana. Kromzach überall.

Veratrum album. Hemmern und Lausskraut überall.

Lycopodium alpinum. Teufelshoſenband überall.

Lobaria islandica. Riſpal oder Raſpal im Zillerthale.

Uſnea vulpina. Zirmrook im Zillerthale.

Dieses Verzeichniß von hierländischen Alpenpflanzen Benennungen ist, wie ich selbst erkenne, noch sehr unvollständig; doch ich gebe so viel ich kann, und zwar in der Absicht, mit dem Wunsche, den Botanikern, welche die hiesigen Alpen zu bereisen Lust haben, die Reise, und die Erreichung des Zweckes derselben, so viel in meinen Kräften steht, zu erleichtern. Vielleicht kann ich einst mehr leisten, wenn ich hinlängliche Musse, Unterstützung und Hilfsmittel finde.

XV.

Provincialbenennung einiger Pflanzen in Tyrol, im Pusterthale. Vom Hrn. Dr. Rauschenfels in Lienz.

Syringa vulgaris. Spanischer Holler.

Veronica Beccabunga. Bachblume.

Pinguicula vulgaris. Schmerkraut.

Valeriana locusta olitoria. Ackersallat.

— celtica. Gelber Speick.

Crocus vernus. Engelsteinlein.

Panicum viride. Wilder Brein.

— Crus galli. Grense.

— italicum. Fenich, oder Fenichhirße.

— miliaceum. Brein, Hirse, oder Hattelhirse.

Briza media. Zittergras.

Dactylis glomerata. Stockgras, oder Hundsgras.

Cynosurus sphaerocephalus. Kugelgras.

Avena satua. Blindhaber.

Arundo Phragmites. Binse.

Lolium temulentum. Loelli, oder Wildhaber.

Triticum repens. Spulwurz.

Galium Aparine. Kletten.

Plantago lanceolata. Spitzwegerich.

Sanguisorba officinalis. Wiesenkölblein.

Myosotis perennis. Vergiß mein nicht.

Pulmonaria officinalis. Lunglkraut.

Symphytum officinale. Schwarzwurz.

Primula elatior. Schlüsselblum, oder Peterschlüssel.

— farinosa. Kreuzblümel, oder Frauenäuglein.

— Auricula. Gelber Speick quorundam.

— villosa. Platteniglen.

— glutinosa. Speick, oder blauer Speick.

Cyclamen europaeum. Dörrübl.

Menyanthes trifoliata. Wasser, oder Bitterklee.

Anagallis arvensis. Goldhühnerdarm.

Azalea procumbens. Gamshadach, oder Gamsennach.

Hyoscíamus niger. Zahnkraut.

Solanum Dulcamara. Mäuselholz, auch rothe Hundsbeer.

Rhamnus catharticus. Schwarze Hundsbeer.

— frangula. Hundsbeer.

Evonymus europaeus. Pfaffenkappl.

Ribes petraeum. Saurbeer.

— grossularia. Rauchbern, oder Haarrellen.

Thesium alpinum. Vermainkraut.

Vinca minor. Todtenkraut.

Gentiana lutea. Enzian, Enzianwurz.

— acaulis. Gugguhandschuhe.

— verna. Schusternägelen, Dintenblum, oder Krahenfuß.

— cruciata. Kreuzblum.

Heracleum Spondylium. Rosslingel, oder Rosfenichl.

Phellandrium Mutellina. Copriz, Madaun, oder Bedaun.

Carum Carvi. Kumach.

Pimpinella saxifraga. Bochwurz.

Viburnum Opulus. Wasserholler, oder Schneeballen.

Tamarix germanica. Tamarisken.

Alsine media. Hühnerdarm.

Allium Victorialis. Allermannharnisch.

Lilium bulbiferum. Donnerblum, oder Feldlilie.

— Martagon. Silling- oder Sillichwurz, auch Goldwurz.

Convallaria majalis. Philldron Chaldron.

— polygonatun. Weiswurz.

Juncus Jacquini. Gamsgras.

— trifidus. Gamsburſt.

Berberis vulgaris. Bromlbeer, oder Bassl-beer.

Rumex alpinus. Schmalplotſchen.

— Acetoſa. Sauerampfer.

Colchicum autumnale. Schemmer.

Vaccinium uliginoſum. Nebelbeer, oder Moo-ſevaccen.

— Vitis idaea. Granten.

Erica carnea, — vulgaris. Hadach.

Rhododendron ferrugineum. Waldröſel.

Arbutus uva urſi. Rauſch, oder Rauſch-granten.

Chryſoſplenium alternifolium. Zittriche, oder Krätzenkraut.

Dianthus deltoides. Feldnägelen.

Cucubalus Behen. Karren, oder Knallkraut.

Sedum Telephium. Wilde Bohnen.

— acre. Warzengras.

Oxalis Acetoſella. Guggubrod.

Agroſtemma Githago. Rad, oder Rade.

Euphorbia Cyparisſias. Krotengras, Warzengras.

Crataegus oxyacantha. Vogelbeer.

Scorbus aucuparia. Moſt, oder Vogelbeer.

Meſpilus cotoneaſter. Mehlbeer.

Roſa canina. Dornäpfel, oder Hagebutzen.

Rubus fruticoſus. Brombeer, oder Kratzbeer.

— ſaxatilis. Steinbeer.

Fragaria veſca. Rothbeer, oder Erdbeer.

Aconitum lycoctonum. Wolfswurz.

Ranunculus glacialis. Ribiol, oder Tribiol.

— bulboſus. Zängerkraut.

Trollius europaeus. Schmalzblume, oder Schmalzbulle.

Thymus Serpyllum. Kuttelkraut.

Rhinanthus criſta galli. Klapf.

Pedicularis paluſtris. Lauskraut.

— roſtrata. Einhacken.

Orobanche major. Stierkraut.

Dentaria enneaphylla. Scharnickl.

Anthyllis vulneraria. Unſer Frauenkrapflein.

Vicia ſativa. Wicke.

Trifolium M. coerulea. Zigeunerkraut.

— pratenſe. Klee.

Lotus corniculatus. Frauenſchühlein.

Tragopogon pratenſe. Bochsbart.

Leontodon Taraxacum. Feldblume, Kuhe-blume, wilder Cichori.

Carlina acaulis. Wetterdiſtel, aliis Elnhacken.

Artemiſia glacialis. Edelraut.

— vulgaris. Schosmalten.

Tuſſilago Tarfara. Labeſſen, Weislabeſſen.

Senecio Jacobaea. Franciſciblume.

— incanus. Gelber Speick.

Arnica montana. Cathreinwurz.

— Scorpioides. Gamswurz.

Achillea clavennae. Abrauten, Bergwermuth, oder weiſſer Speck.

Centaurea Cyanus. Kornblum.

Filago Leontopodium. Edelweis.

Viola tricolor. Stiefmütterl.

Satyrium nigrum. Bubenkraut oder Blutkraut.

Pinus Mugho. Zötten, Zotten.

— cembra. Zirbernusbaum.

Salix caprea. Balmbaum, Balmweide, Balmkazlein.

— alba. Felber Weidenbaum.

Viscum album. Wintergrün.

Hippophe rhamnoides. Gries vel Handbeer.

Rhodiola rosea. Frauenzopf.

Juniperus Sabina. Söven.

Taxus baccata. Eibe.

Veratrum album. Hammerwurz.

Equiseum arvense. Zinnkraut.

— hyemale. Schachtelhalm.

Osmunda Lunaria. Hurengras.

Acrosticum septentriole. Harngras.

Polypodiu vulgare. Süswürzl.

Lichen islandicus. Gaisstrauben.

— cereaceus. Zachlinge, oder Pfifferlinge.

Phallus esculentus. Mauerrochen.

Lycoperdon tuber. Tartuffel.

Nachschrift von dem Herausgeber.

Die Provinzial Benennungen von Alpenpflanzen sind dem reisenden Botaniker sehr wichtig, indem er sich dadurch, von den Führern oder Sennten, die zu verlangenden Pflanzen, auf eine sehr leichte Art, verschaffen kann, z. B. die seltene Wulfenia carinthiaca wächst auf der Kühweger Alpe im Geilthale. Gleichwohl dürfte es dem Botaniker schwer werden, diese Pflanze daselbst zu finden, aber ein einziger Umstand wird ihm leicht dazu verhelfen. Nemlich: die Wulfenia ist in den dasigen Gebirgen, den Einwohnern, unter dem Nahmen Hundszungen sehr bekannt. Man darf also seinem Führer nur andeuten, daß man Hundszungen sammeln wolle, so wird er gradeswegs dem, vielleicht einzigen Orte zueilen, wo die gedachte Wulfenie zu finden ist.

Ein gleiches Verfahren kann man bei allen andern Pflanzen, die man besonders zu sammeln wünscht, anwenden, wenn man den Provinzialnahmen der verlangten Pflanze kennt.

Hier kann ich zugleich einen Irthum berichtigen. Ich habe in meiner Reisebeschreibung erwähnt, die Wulfenie seie in der Iselane bei Lienz zuerst gefunden worden. Dieses Vorgeben soll, nach Hrn. von Wulfens einiger Versicherung, nicht richtig sein. Diese Pflanze wurde allerdings zuerst von Hrn. von Wulfen auf der Kühewegeralpe entdeckt, und ist eine wahre Alpenpflanze.

XVI.

Botanische Bemerkungen von dem Herausgeber.

1. Gentiana verna und G. bavarica sollten in den neuesten botanischen Schriften gleich auf einander folgen, ohne daß die ganz anders gebaute G. utriculosa dazwischen stehet.

2. Herr Fröhlich sagt von der Gentiana prostrata „Gentianae bavaricae L. maxime

affinis" Meine Exemplare, die mit der schönen Abbildung von Henke, in Jacquins Collectaneen, ganz überein kommen, sind sehr davon verschieden. Sollte aber gleichwohl Herr Frölich Recht haben; so wundert es mich, warum er in seiner schönen Abhandlung de Gentiana zwischen diesen beiden Pflanzen noch eine dritte hinstellt, nemlich, die Gentiana imbricata, von welcher er selbst sagt „a Gentiana bavarica diversissima."

3. Gentiana imbricata, Fröl. Gent. pag. 74. nr. 28 und Hippion imbricatum Mayer in Böhm Abhandl. 1785. S. 46. Tab. I. Fig. 1. Schmidt de Gent. in Römers Archiv 1. B. 1. St. S. 15. sind wohl zweierlei Pflanzen, da erstere blaue, leztere gelbe Blumen hat, und die Farbe der Blumen bei Gentiana sehr beständig ist.

4. Bei Hippion nanum (Gentiana nana Wulfen) in Römers Archiv 1. B. 1. St. S. 20. Nro. 16. sagt Herr Schmidt sehr viel wahres und wichtiges; doch wundert es mich sehr, daß überall der Nahme Jacquin stehet, wo es doch Wulfen

heißen sollte. Jacquin hat jene Gentiana nicht entdeckt, sondern Wulfen; so wie lezterer auch die Zeichnung von dieser, so wie von allen andern Kärntischen Pflanzen die in den Miscellaneen und Collectaneen vorkommen, geliefert hat. Bei Hippion longepedunculatum l. c. p. 21. u. a. m. O. spricht Schmidt von Jacquins musterhafter Beschreibung, was doch Wulfen heissen sollte. Es scheint als scheue man sich geflissentlich, den so verdienten Nahmen Wulfen zu schreiben.

5. Géntiana nana All. ist Gent. glacialis Villars, und Hippion longepedunculatum Schmidt l. c. ist ebenfals G. gluciulis Sillars.

6. Gentiana nana Wulf. und Gent. glacialis Villars haben viele Aehnlichkeit mit einander, aber es sind doch verschiedene Species.

7. Gentiana glacialis. V. und G. tenella. Retz haben große Aehnlichkeit mit einander, und werden von mehrern Botanikern verwechselt.

8. Gentiana tenella Retz und Swertia carinthiaca Wulf. hält Hr. Dr. Host (Synop. aust. p. 153.) für einerlei Pflanzen. Das kommt daher weil er die Gentiana glacialis V. für Swertia carinthiaca Wulf. ansahe. Vergl. Schmidt. l. c.

9. Gentiana nivalis L. und Gent. nana Wulf. hält Hr. Dr. Host für einerlei Species. Beide Pflanzen haben außer den Gattungskennzeichen gar keine Aehnlichkeit mit einander.

10. Gentiana filiformis L. hat in mehrern neuern botanischen Schriften zwischen G. asclepiadea und G. pneumonanthe einen sehr zweckwidrigen Platz.

11. Bei Gentiana glacialis citirt Hr. Pr. Hoffmann Fröhlichs Tab. I. Die Abbildung stellt aber Gent. frigida Haenk. vor.

12. Bei Gentiana adscendens Pallas citirt Hr. Frölich, Gmelins Flor sibirica Tab. 5. muß heissen Tab. 51. Bei eben dieser Pflanze in Wildenows Spec. plantarum lese man anstatt Fig. 4., Fig. A.

13. Bei Gentinna rotata citirt Wildenow Gmelins Tab. 52. Fig. 2.; muß heissen Tab. 51. Fig. B.

14. Bei Convallaria latifolia fragt Dr. Roth ob sie außer der Größe hinlänglich von Convallaria multiflora verschieden seie. Ich antworte, beide Pflanzen haben wenige Aehnlichkeit mit einander. Convallaria multiflora hat einen runden Stengel und kleine Blumen; aber die Blumen an C. latifolia sind groß, und der Stengel ist eckigt. Dahingegen hat C. latifolia mit C. Polygonatum mehrere Aehnlichkeit; beide Pflanzen sind blos durch die Anzahl der Blüthen unterschieden, und dieses scheint nicht hinlänglich, um solche von einander als eigene Arten zu trennen.

15. Ueber die Gattung Juncus hat Hr. Prof. Schrank in der baierschen Flora viele schöne Beobachtungen niedergeschrieben. — Es wundert mich sehr, daß man dieses Buch worinn so manche lehrreiche Winke enthalten sind, nicht besser studirt, und besonders bei den deutschen Floren nicht mehr benuzt. Es ist wahr, Schrank

hat allerdings Pflanzen mit neuen Namen aufgeführt; die schon mit Namen versehen waren, allein dieß gieng natürlich zu. Viele Schriftsteller hatte Schrank nicht in seiner Bibliotheck, die er zu diesen Endzweck hätte benutzen können, und andere Pflanzenreformatoren als Roth, Hoffmann u. s. w. schrieben mit Schrank zu gleicher Zeit, und es ist also noch sehr zweifelhaft, wer in den neuen Bestimmungen den Vorrang verdient. Freilich mag diß wohl eine Ursache mit seyn, daß man Hrn. Schrank bei vielen neuen Entdekkungen nicht trauet; aber es sollte ein Botaniker sich doch wohl aus den Schrankischen Pflanzen herausfinden können; da der Verfasser das Gewächs allemal gut definirt, Synonyma, und öfters auch einen Commentar hinzufügt.

Unter den Pflanzen die Schrank sehr gut beobachtet hat, gehören auch die Juncos, da aber viele seiner Bestimmungen in andern Werken auch andere Namen führen; so möchte es wohl nicht undienlich seyn, hier die Synonyma zusammen zu stellen.

a.) Juncus geniculatus, Schrank. n. 556.

Recht sehr wünschte ich über diese Pflanze genaue Auskunft geben zu können! Auf den ersten Untersuchungen ist man geneigt sie als Juncus alpinus V. um so mehr zu betrachten, da Schrank das Synonim von Scheuchzern Juncus alpinus folio articuloso Agr. 33. hiebei anführt; aber eben diesen Juncus alpinus Villars führt Schrank unter Nro. 557. noch einmal besonders auf, und citirt hiebei Juncus foliis fistulosis, articulatis, panicula simplici glumis aristatis Haller Hist. 1321. Beide; das Hallersche und das Scheuchzersche Citat führen die meisten Schriftsteller, und selbst Haller bei Juncus alpinus Vill. an; aber Schrank will beide ausdrücklich getrennt wissen. Dieß verdiente also wohl eine genauere Untersuchung, und nur die Ansicht der Schrankischen Pflanze könnte entscheiden. Da übrigens dieser Juncus alpinus, vom Scheuchzer, Haller, Villars, Schrank als eigene Art anerkannt wird; so ist es wohl entschieden, daß er mehr als Varietät von Juncus articulatus Linn seye.

b.) Juncus articulatus n. 558.

c.) Juncus subnodulosus Schrank n. 559.

d) Juncus fasciculatus Schrank n. 560.

Hr. Prof. Schrank sahe ebenso wie Ehrhart und Roth ganz richtig ein, daß unter den Abarten des Linneischen Juncus articulatus mehrere Arten stecken. Schrank zerlegte solche in die obigen 3 Arten. In Rücksicht anderer Schriftsteller gehören hieher folgende Synonyma: Juncus articulatus Schr. ist Juncus obtusiflorus Ehrhart. et Hoffm. und Juncus aquaticus Rothii.

Juncus subnodulosus Schr. ist Juncus acutiflorus Ehrh. et Hoffm. und J. sylvaticus Rothii.

Juncus fasciculatus Sch. ist J. subverticillatus Wulf. J. uliginosus Roth, und J. supinus Moenchii.

c.) Juncus cricetorum Schrank n. 563. Hiebei führt Schrank das Hallersche Citat Juncus caule brachiato, foliis setaceis floribus fasciculatis ad ramos sessilibus.

Hiſt. n. 1320. an. Synonyma ſind ferner: Juncus capitatus Weig. und J. gracilis Rothii.

f.) Juncus faſcicularis Schr. n. 566. a iſt Juncus latifolius Wulf. Juncus maximus Rothii, und J. Sylvaticus Hoffm.

g.) Juncus cymoſus Schr. n. 566. b iſt Juncus vernalis Reich, Roth. Hoffm. cetr.

h.) Juncus glabreſcens Schr. n. 566. c iſt Juncus ſpadiceus Villars.

i.) Juncus niveus Schr. n. 567. iſt Juncus albidus Hoffm. J. Leucophobus Ehrhart. und J. anguſtifolius Wulfen.

16. Pedicularis comoſa Schrank baierſche Flora B. 2. nr. 950. und Primit. Salisb. n. 588. iſt Pedicularis folioſa Linn. et Villars.

17. Pedicularis tuberoſa Schr. baierſche Flora n. 951. iſt P. comoſa Villars.

18. Coronilla montana Schr. l. c. nr. 1102. iſt C. coronata Linn.

19. Aſtragalus pubeſceus Schr. Primit. Flor. Salisb. p. 184. n. 674. Fig. 7, die auch in

Hrn. v. Braune Salzb. Flora 2 B. S. 357. Tab. 3. übergegangen ist, ist Phaca frigida Wulf.

20. Leontodon haſtile und danubiale ſind allerdings einerlei Pflanzen, ſie ſcheinen blos in Anſehung der Größe zu variren. Hr. Dr. Roth führt fragweiſe auch Hedypnois paludoſa Scopl. bei dieſer Pflanze an. Allein dieſe gehört nicht hieher, ſondern iſt das unbezweifelte Leontodon Salinum. Nach Hrn. Dr. Roth ſoll das Leontodon haſtile viele Aehnlichkeit mit Leontodon hiſpidum haben, und leicht damit verwechſelt werden können. Ich muß geſtehen, daß ich dieſe Behauptung ſehr wahr finde, und ich glaube, man könne beide Pflanzen vereinigen. In dieſem Betrachte wil ich hier anzeigen, was ich geſehen habe.

1) Das unbezweifelte Leontodon haſtile (ſiehe Herb. pl. rarior.) ſammelte ich häufig auf den naſſen Wieſen bei Glaneck. Die Pflanze iſt in allen Theilen klein, ganz glatt, die Blätter gezähnt, und der Schaft unter dem Kelch dicker. Der Kelch glatt.

2) Die nehmliche Pflanze aber am Kelche mit Borstenhaaren besetzt, wächst unter der vorigen.

3) Die nehmliche Pflanze wie Nro. 1. aber in allen Theilen größer, sie wächst an trocknen Grasplätzen.

4) Dieselbe Pflanzen wie Nro. 3. wächst auch unter derselben, aber die ganze Pflanze mit Borstenhaaren besezt. Diese leztere Pflanze scheint mir das unbezweifelte Leontodon hispidum zu sein.

21. Leontodon hispidum unterscheidet sich nach Linné und andern dadurch von L. hirtum, daß es gablichte Borsthaare hat, die an lezterer Pflanze einfach sind. Hr. Dr. Roth schreibt auch der leztern Pflanze Gabelhaare zu, und dadurch gewinnen beide Pflanzen noch mehr Aehnlichkeit mit einander. Ich muß gestehen, daß ich sehr zweifele, ob beide verschieden sind.

22. Leontodon hastile führt Schrank in b. Fl. 2. p. 337. fragweise bei seinem Leontodon Salinum an; es gehört aber nicht dahin, sondern zu L. danubiale nr. 1186.

23. Ex obſervatione cel. Smith. Sonchus alpinus in Europaeis alpibus occurrens eſt Sonchus canadenſis Linn. -- Hoffm. Deutſchl. Fl. 1791. p. 275. Es iſt vielmehr Sonchus montanus Retz. denn S. canadenſis Linn. iſt ein ganz anderes Gewächs. Dieſer Umſtand ſcheint zu beweiſen daß man dem Linneiſchen Herbarium und den Commentatoren deſſelben, nicht unbedingt trauen dürfe.

24. Die Synonyma Hypochaeris pontana Linn. Syſt. plant. Reich. 3 B. p. 661. und Hieracium pontanum L. Syſt. veg. XIV. p. 717. welche Hr. v. Braune in der Salzb. Flora bei Hypochaeris helvetica Wulf. anführt, gehören nicht dahin, ſondern machen eine eigene Art aus, die Haller unter Hieracium caule unifloro, foliis caulinis ovato-lanceolatis dentatis amplexicaulibus Hiſt. nr. 38. anführt. Die Hypochaeris helvetica kommt aber bei Hallern unter nro. 2. als Abart vor.

25. Hypochaeris helvetica Wulf. und Hypochaeris maculata L. hält Dr. Hoſt nach Hallers Vorgange, für Varietäten. Nach

seinen Versuchen soll sich erstere Pflanze durch die Cultur in leztere verwandelt haben. Ich habe diesen Versuch nicht gemacht, muß aber gleichwohl meinen Unglauben bekennen.

26. Arnica Moilii Schrank Primit. Fl. Salisb. p. 213. nr. 781. und von Braune Salzb. Flora 2 B. p. 517. nr. 868. ist Arnica Doronicum Jacq.

27. Die Gattung Carex wird gegenwärtig von mehreren Schriftstellern mit vielem Fleiße, theils mit, theils ohne Abbildungen bearbeitet, und es ist zu hoffen, daß wir nach und nach zu richtigen Kenntnißen in dieser schönen und artenreichen *) Pflanzengattung kommen, denn bis iezt herschen noch viele Zweifel, die selbst Goodenough und Schkuhr nicht gelöset haben. Es sei mir erlaubt hier einige meiner Erfahrungen mitzutheilen, und ich

*) Ich besitze in meiner Pflanzensammlung an 60 Arten, die ich alle am natürlichen Standorte, blos in Deutschland, gesammelt habe.

wünschte, daß solche von meinen Lesern wohl möchten beherzigt werden.

28. Carex dioica Linn. Es ist zum erstaunen, welche Misgriffe die Botaniker, selbst Goodenough, Schkuhr, Roth u. s. w. bei dieser Art gethan haben.

Wir müssen, um hier ins Reine zu kommen etwas weit aushohlen: Linne belegte eine Seggenart mit dem Trivialnahmen, dioica, weil sie die einzige Art dieser Gattung war, die ganz getrennte Geschlechter hat. Würklich würde, blos durch dieses einzige Wort, die Pflanze von allen andern Gewächsen in der Welt deutlich unterschieden werden können, wenn es nicht mehrere, wenigstens noch eine Art gäbe, auf welcher der nähmliche Charakter „spica simplici dioica" paßte. Es würde nach dieser Bemerkung schwer halten, die wahre Linneische Carex dioica heraus zu finden, wenn wir nicht mehrere Hülfsquellen dazu hätten. Zu unserm Zwecke mag allein der vortrefliche Scheuchzer dienen. In den frühern Speciebus plantarum citirt Linnee bei seiner Carex dioica, Scheuchzers Agrostographia p. 497. Tab.

11. f. 9. 10. folglich muß wohl die gedachte Scheuchzerſche Pflanze ohne allen Zweifel die ächte Carex dioica L. ſein. Es bleibt alſo nur zu unterſuchen übrig was eigentlich Scheuchzer beſchrieben und abgebildet hat, denn hierüber ſind die Schriftſteller nicht einig. Murray *) bezweifelt ſchon die Richtigkeit des obigen Citats, indem er bei Carex dioica L. ſagt excluſo ſynonymo Scheuchzeri. Roth **) gehet noch weiter, er citirt Scheuchzers Pflanze bei Carex pulicaris L. und ſezt ſogar hinzu, daß die Abbildung ſehr gut getroffen ſeie. Schrank ***) führt jene Scheuchzeriſche Pflanze wider zu Carex dioica L. zurück, und auch Goodenough †) und Schkuhr ††) thun das nehmliche. Wenn man nun bedenkt, daß Schrank eine ganz andre Pflanze unter ſeiner Carex dioica verſteht, als Roth, Goodenough und

*) Syſtem. veget. p. 842.

**) Flora germanica Tom. 11. p. 11. p. 424.

***) Baierſche Flora 1. p. 272.

†) Tranſact. 2. p. 139.

††) Caric. p. 6.

zum theil auch Schkuhr; so geräth man vollens in Verwirrung. Ich will dieses durch die Resultate meiner Erfahrung aufklären. Es wundert mich gar nicht, wenn Roth die Scheuchzerische Figur zu Carex pulicars L. citirt, weil die 10. Figur des Scheuchzers die eine reife weibliche Aehre darstellt, ganz mit einer Fruchttragenden Aehre von Carex pulicaris überein kommt; denn es sind die Capseln an dieser Figur nicht nur zurückgebogen *) sondern die Aehre selbst hat zu oberst eine kleine Spitze, wie solche wirklich an Carex pulicaris erscheint, indem diese Spitze von den abgefallenen männlichen Blüthen, übrig geblieben. Aber ander Seits zeichnet ja Scheuchzer Fig. 9. eine ganz deutliche blos männliche Aehre, spricht in der Definition seiner Pflanze von einer spica cassa, und was das wichtigste ist, sagt in der Beschreibung p. 498. Culmi — si deorsum digiti ducantur asperiusculi communiter in adultioribus autem asperi, und pag. 497. Radice nititur — cespites integros consti-

*) Capsulis retroflexis, Linne in definitione Caricis pulicaris.

tuentibus. Alles dieses wird Niemand an Carex pulicaris L. gewahr werden.

Hr. Roth wird das alles zugestehen; aber er wird auch sagen: alles dieses paßt auch nicht zu meiner Carex dioica, denn diese hat offenbar eine kriechende Wurzel, glatte Blätter und Halme. Richtig, aber eben dieses beweiset daß Roths Carex dioica ganz von der Linneischen Pflanze dieses Namens verschieden seye. Hr. Schkuhr kam der Sache schon etwas mehr auf die Spur, er lieferte Abbildungen von zweierlei Pflanzen, erkannte die eine für eine unbeschriebene Art, und belegte solche vorläufig mit dem Nahmen Carex reflexa. Aber in dem Texte zu seiner Abh. von Carices wirft er beide wieder zusammen, und sagt, er finde keinen Unterschied. Dies ist mir platterdings ganz unbegreiflich, wie ein Mann der selbst zu untersuchen gewohnt ist, so weit wieder vom rechten Wege abweichen kann. Die Abbildung in seiner Abhandlung vom Caricibus A. nro. 1. stellt eine Pflanze dar, deren Wurzel kriecht, aus welchen einzelne Halme hervorkommen, die nebst den Blättern völlig glatt sind. Die weibliche Pflanze trägt an der Spitze die we-

nigen 5 — 6 Kapseln aufrecht und gedrängt. Die Figuren Q. und W. nro. 2. stellen eine Pflanze dar, deren Wurzel faserigt ist; und rasenartig wächst; so daß 10 bis 50 Halme aus einem Rasen hervorkommen. Halme und Blätter sind rückwärts gestrichen sehr rauh; was man auch an trokenen Exemplaren gewahret. An der weiblichen Pflanze befinden sich die reifen Capseln an der Spitze zahlreich (8 — 10.) Sie sitzen zurücke gebogen, weitläuftig, und sind mit einer längern Spitze versehen. Sind denn das nicht schon genug Unterscheidungszeichen, ohne die noch übrigen, nebst dem Wohnorte? Hr. Schkuhr ließ sich wahrscheinlich vom Goodenough verführen, wie solches auch an mehrern Stellen in seiner Abhandlung ersichtig ist; aber dises sollte der Mann nicht thun, der selbst zu beobachten gelernt hat, und daß Goodenough nicht unfehlbar ist, beweiset ja seine Abhandlung an mehrern Orten, und selbst bei dieser Pflanze. Denn auch seine Carex dioica ist nicht die Linneische Pflanze dieses Namens, und daß er glaubt sie seye von Carex capitata nicht verschieden, ist auch eine sehr sonderbare Behauptung von einem Schriftsteller,

der das Linneiſche Herbarium vor ſich hatte. Dieſe Thatſachen beliebe man ſich doch zu merken, wenn etwa aus dem Linneiſchen Herbario noch mehrere Paradoxien herausgehen ſollten, die der deutſche Anbeter nur gar zu leicht dem Britten nachſchreibt.

Folgende zwei Arten haben größtentheils die bisher gerügte Verwirrung veranlaßt, und mögen jezt auch die Zweifel heben.

A. Carex ſcabra, ſpica ſimplici dioica, radice fibroſa, ceſpitoſa, culmo retrorſum ſcabro, capſulis mucronatis reflexis, Hoppe bot. Taſch. 1800. S. 242. Herb. plant. alp. Cent. 3.

Als Synonyma gehören hieher:

Carex dioica Linn ſpec. plant. 1379. nro. 1.

Gramen cyperoides ſpica ſimplici caſſa. Scheuchzeri Agroſt. 497. Tab. II. Fig. 9. 10.

Schkuhr Icon caricum Tab. w. Q. nro. 2.

Schrank Baierſche Flora 1. nro. 129. Carex dioica. (Der Halm abwärts geſtrichen feinſtachlicht.)

B. Carex levis ſpica ſimplici dioica, radice repente, culmo glabro, capſulis erectis. Hoppe Bot. Taſch. 1800. S. 243. Herb. plant alp. Cent. 3.

Als Synonyma gehören hieher.

Carex dioica Goodenough Tranſact. Soc. Linn Lond. 2. p. 193.

Schkuhr Icon Caricum Tab. A. nro. 1.

Micheli genera Tab. 32. Fig. 1. O. fig. 2. n.

Rothii Flor. germ. Tom. 11. P. 11. S. 423.

Anmerkung. Mehrere Schriftſteller will ich bei beiden nicht citiren, weil die bloßen nachgeſchriebenen Definitionen zu viele Zweifel zurücke laſſen. Es ſind auch die angeführten hinlänglich, und wer dieſe mit den Pflan-

zen selbst vergleicht, dem wird kein Zweifel mehr übrig bleiben.

Daß die Carex scabra eine merkwürdige Varietät hervorbringt, bei welchen die männliche Aehre einige weibliche Blüthen enthält, hat Schkuhr a. a. O. erwehnt und ich selbst habe diese Varietäten bei Regensburg gefunden, und werde solche den Besitzern meines Herbariums künftig nachliefern.

29. Carex leucoglochin entdeckte Ehrhart auf mosigten Wiesen bei Celle. Hoffmann gibt den Wohnort nur im allgemeinen an, woraus mancher fälschlich schließen möchte, die Pflanze seye sehr gemein; doch wächst solche auch auf der Iserwiese in Böhmen, und auf dem Moose bei Salzburg.

30. Carex Bellardi Allion ist eine Planta paradoxa. Sie hat eine einfache Aehre, die mit mehrern Schuppen bedeckt ist, und in jeder Schuppe sitzen eine männliche und weibliche Blüthe so neben einander, daß sie nur unten zusammenhängen. Das Honiggefäß fehlt gänzlich, und eben daher er-

klären Wulfen und Seenus, diese Art für eine planta proprii generis die dann wohl einen ganz isolirten Platz im Systeme erhalten würde. Ich habe solche im Herbario noch unter Carex gelassen, bis ich die blühende Pflanze noch besser untersuchen, und auch nachliefern kann. Sie wächst auf den Alpen und Alpenwiesen in Kärnthen gar nicht sparsam.

31. Hr. Wohlleben führte in seinem Nachtrage zur Hallischen Flora *) die Carex Leucoglochin Ehr. auf. Als Hr. Schkuhr sich von dieser Wohllebischen Pflanze Exemplare verschafte, fand er, daß es eine neue Art seye, die nun auch bei Leipzig gefunden worden. Sie wächst wahrscheinlich auch in andern Gegenden, und ist bisher wohl nur übersehen. Sie hat eine ganz einfache Aehre woran weibliche Blüthen unten, und männliche oben sitzen, wie bei C. pulicaris; aber sie unterscheidet sich von dieser dadurch, daß sie eine dreifache Narbe hat, dadurch kann sie auch leicht von derjenigen Abart von

*) Vergl. bot. Tasch. 1797. S. 73.

Carex scabra die an der männlichen Aehre einige weibliche Blüthen trägt, unterschieden werden. Ich werde diese Pflanze unter dem Namen Carex Wohllebii mittheilen, um das Andenken des Entdeckers zu ehren, weil ohnehin schon der Name Carex spicata einer andern Art beigelegt worden, so könnte das leicht zu Verirrungen Anlaß geben.

(Die Fortsetzung folgt.

XVII.

Botanische Litteratur.

I.

Herbarium vivum plantarum rariorum praesertim alpinarum etc. Centuria tertia enthält: Pinguicula alpina, Scirpus ovatus Sc. cespitosus, Eriophorum alpinum, E. Scheuchzeri, E. vaginatum, E. triquetrum, E. angustifolium, E. latifolium, Schoenus fuscus, S. nigricans, Aira subspicata, Melica uniflora,

Galium rotundifolium, Primula Auricula, P. farinoſa, Solanum villoſum, Lyſimachia punctata, Aretia alpina, Phyteuma hemiſphaericum, Ph. pauciflorum, Campanula barbata, C. ceſpitoſa, Theſium alpinum, Gentiana punctata, Gentiana aſclepiadea, Athamanta Libanotis, Laſerpitium ſimplex, Linum viſcoſum, Statice Armeria (alpina) Allium urſinum, Galanthus nivalis, Juncus ſpadiceus, J. glabratus, J. ſpicatus, J. triglumis, J. Tenageia, Rumex alpinus, Moehringia muſcoſa, Epilobium alpinum, Dianthus alpinus, Euphorbia dulcis, E. verrucoſa, E. gerardiana, E. amygdaloides, Nigella ſativa, Ranunculus platanifolius, Helleborus niger, Leonurus marubiaſtrum, Bartſia alpina Antirrhinum alpinum, A. Linaria (Peloria) Pedicularis tuberoſa, P. recutita, Cardamine trifolia, Eryſimum ſtrictum, Malva moſchata, Aſtragalus alpinus, A. campeſtris Apargia alpina, A. haſtilis, Hieracium alpeſtre, H. integrifolium, H. ſtipitatum, H. paludoſum, Hyoſeris foetida, Carduus defloratus, C. rivularis, Cacalia albifrons, Artemiſia glacialis, A. ſpicata, Doronicum Bellidiaſtrum, Chryſanthemum alpinum, Erigeron uniflorum, Orchis ſambucina, O globoſa. O odoratiſſima, O conopſea, Satyrium

viride, S. albidum, S. nigrum, S. repens, Serapias enfifolia, Calla paluſtris, Carex ſcabra, C. laevis, C. Leucoglochin, C. Bellardi, C. curvula, C. approximata, C. ſplendida, C. firma, C. alba, C. frigida, Littorella lacuſtris, Typha minima, Lycopodium inundatum, L. complanatum, L. annotinum, L. Selago.

2.

Deutſchlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beſchreibungen von Jacob Sturm.

Erſte Abtheilung 8tes Heft.

Veronica triphyllos, Alopecurus pratenſis, Borago officinalis, Menyanthes trifoliata Daphne Mezereum, Ceraſtium arvenſe Geum rivale, Clematis erecta, Caltha paluſtris, Glechoma hederacea, Lamium album, Cardamine pratenſis, Sinapis alba, Calendula officinalis, Cypripedium Calceolus, Viſcum album.

Erſte Abtheilung 9tes Heft.

Salvia Sclarea, S. officinalis, Valeriana dioica, V. officinalis, Scirpus paluſtris, Potamogeton natans, Cynogloſſum officinale Aſ-

clepias Vincetoxicum, Prunus ſpinoſa, Leonurus Cardiaca, Melampyrum ſylvaticum, Subularia aquatica, Lepidium ativum, Solidago Virgaurea, Jaſione montana, Parietaria officinalis.

Zweite Abtheilung 4tes Heft.

Polytrichum Yuccaexolium, juniperifolium P. piliferum, P. ſexangulare, P. aurantiacum, P. alpinum, P. urnigerum P. aloides, P. nanum, Orthotrichum criſpum, Hypnum velutinum. Umbilicaria griſea, Pſora candida, Verrucaria pallida, V. varia, V. cruenta.

Bei der Fortſetzung dieſes Werks wird Herr Sturm dahin Bedacht nehmen, ſämmtliche officinelle Gewächſe bald möglichſt in Abbildung zu liefern, um den Wunſch mehrerer Apotheker zu befriedigen.

Bei der Anzeige dieſes Werks im vorjährigen botaniſchen Taſchenbuch S. 235. hat ſich ein Schreibfehler eingeſchlichen Zeile 12. leſe man anſtatt Bryum tortuoſum, Bryum contortum.

XVIII.

Nachricht an Botaniker.

Indem wir hiemit den Botanikern eine neue Zeitschrift, die mit Anfange des Jahrs 1802 unter dem Titel: Botanische Zeitung, herauskommen wird, ankündigen, dürfte es unnöthig sein, uns über den Innhalt derselben weitläufig zu erklären. Die vollständigste, unpartheiische und bald möglichste *) Beurtheilung aller herauskommenden botanischen Schriften und Aufsätze ist der erste Gegenstand unserer Unternehmungen; zugleich gehören aber auch alle merkwürdigen und neuen Ereignisse aus dem ganzen Gebiete der Botanik für unsre Zeitung. Eigentliche Abhandlungen scheinen nicht ganz für dieselbe

*) Um diesen Zweck leichter zu erreichen, ersuchen wir sämmtliche Buchhandlungen, uns ihre botanischen Schriften, und jene, worinnen einzelne botanische Abhandlungen enthalten sind, gleich nach geschehenem Abdrucke, gefälligst einzusenden.

geeignet zu seyn; von diesen wollen wir nur eine sparsame Auswahl treffen, und nur solche aufnehmen, die neue Entdeckungen und Unternehmungen zum Gegenstande haben.

Wir sind bereits mit mehrern von unsern resp. auswärtigen Mitgliedern in Verbindung getreten; ersuchen aber hiedurch noch alle Uibrigen, an der botanischen Zeitung Antheil zu nehmen, die Ausbreitung derselben thätigst zu befördern, und dadurch unser Unternehmen ausführbarer zu machen.

Wöchentlich erscheint eine Numer von einem Bogen in 8, gedruckt mit lateinischen Lettern. Der Preiß des ganzen Jahrgangs beträgt 1 Ducaten. Auswärtige wenden sich durch ihre resp. Postämter und Buchhandlungen an die hiesige K. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition, an die Montagische Buchhandlung, oder direkte an Uns selbst.

Botanische Gesellschaft
in Regensburg.

In dem Intelligenzblatt der Jen. allg. Litt. Zeit. befindet sich eine umständliche Anzeige von einem Werke, welches Hr. Prof. Mertens in Bremen, unter folgendem Titel herausgeben wird: Icones Algarum aquaticarum, quae in cel. Rothii Catalectis descriptae reperiuntur.

Nach einer bereits bekannten Ankündigung wird nun auch des verstorbenen Prof. Hedwigs in Manuscript hinterlassene Species muscorum frondosorum, cum Supplemento herausgeben.

Auf alle drei vorstehende Werke nimmt der Herausgeber Bestellung an.

New York Botanical Garden Library
3 5185 00257 8126